1. Blatt Nr. 95 31. Jahrgang — Gelsenkirchener — Mittwoch, den 5. April 1933

Allgemeine Zeitung

Unabhängige Tageszeitung für Groß-Gelsenkirchen
Gelsenkirchener Generalanzeiger
Amtliches Kreisblatt für Gelsenkirchen

Erscheint täglich, auch Sonntags. — Bezugspreis halbmonatlich 1.00 RM Selbstabholer 90 Rpfg. — Postbezug monatlich 2.22 RM mit Zustellgebühr — Illustrierte Beilage 15 Rpfg. monatlich extra — Unfall-Unterstützung nach besonderen Bedingungen — Anzeigenpreise: mm einspaltig 5 Rpfg Familien-Anzeigen und Anzeigen nicht geschäftlicher Art 5 Reichspfennig, für Auswärtige 12 Reichspfennig. — Reklamen 50 Reichspfennig

Hauptgeschäftsstelle Wildenbruchstraße 27, in Buer Hochstraße 19. — Geöffnet von 8 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends. — Anzeigen-Annahme bis nachmittags 5 Uhr für die nächste Ausgabe. — Postscheck-Konto: Essen 13849. — Fernsprech-Anschluß: Geschäftsstelle und Schriftleitung 2141. — Geschäftsstelle Buer 30845. — Verlag Carl Berteubura, Gelsenkirchen.

Riesenluftschiff „Akron" vernichtet.

Im Gewittersturm auf den Ozean geworfen. — 73 Personen ertrunken. — Nur vier Gerettete.

Hilfe brachte der deutsche Dampfer „Phöbus".

AZ. Neuyork, 4. April. (Eig. Drahtb.)

Von einer furchtbaren Katastrophe ist die amerikanische Marineluftfahrt betroffen worden. Das neue amerikanische Luftschiff „Akron", das im Jahre 1931 in Dienst gestellt wurde und seitdem der Stolz der Amerikaner ist, ist infolge heftiger Gewitterstürme an der Küste von New Jersey bei dem Barnegat-Feuerschiff, etwa 150 Kilometer südlich von Neuyork, abgestürzt. Der deutsche Tankdampfer „Phöbus" hat nach einem Funkspruch von der 77 Mann starken Besatzung bisher den Ersten Offizier und drei weitere Besatzungsmitglieder gerettet.

Die „Akron" befand sich nach Abschluß der Marinemanöver auf der Heimfahrt nach Lacehurst.

Der deutsche Dampfer „Phöbus" teilt in einem weiteren Funkspruch mit, daß sich das amerikanische Riesenluftschiff „Akron" noch auf dem Wasser schwimmend halte. In dem Funkspruch heißt es dann: „Wir retten Zahlreiche, können aber nicht alle retten."

Kein Lebenszeichen mehr.

Großzügige, aber vergebliche Rettungsaktion.

⊙→ Neuyork, 5. April. (Drahtb.)

Beim Morgengrauen sind sämtliche amerikanischen Flugstreitkräfte zur Hilfeleistung für die „Akron" aufgeboten worden. Es verlautet, daß schwerste See die Rettungsarbeiten außerordentlich behindere.

Der amerikanische Kreuzer „Portland" teilte durch Funkspruch von der Unfallstelle des Luftschiffes „Akron" mit, daß kein Wrack mehr gesichtet werden könne. Die Küstenwachtkutter Tucker, Mojave und Macdougal seien gleichfalls an der Unfallstelle gewesen. Sie hätten aber keinerlei mehr Hilfe leisten können.

Wie der Kreuzer weiter meldet, hat er die Leiche des Funkoffiziers der „Akron" aufgefunden. Die vom deutschen Tankdampfer geretteten Personen wurden auf den amerikanischen Küstenkutter Tucker überführt.

Der Kreuzer meldet weiter, daß er sonst kein Lebenszeichen der „Akron" oder deren Besatzung gefunden habe.

*

Die Flugstation Lakehurst hat eine Liste der Offiziere herausgegeben, die sich an Bord der „Akron" befanden. Danach waren neunzehn Offiziere, unter ihnen der Leiter der Aeronautischen Abteilung des Marineamtes, Konteradmiral Moffett, an Bord.

Das Wrack des Luftschiffes „Akron"

liegt auf 39 Grad 25 Minuten Nord und 73 Grad 53 Minuten West in der Barnegatbay. In Kongreßkreisen verlautet, daß die Konstruktion des Luftschiffes fehlerhaft gewesen sei und daß die Reparatur der „Akron" nach dem Unfall im vorigen Jahr in Lakehurst nicht gründlich durchgeführt worden sei.

Die Suche nach der „Akron" abgebrochen

× Neuyork, 5. April. (Drahtb.)

Die Hilfsaktion für das verunglückte Luftschiff „Akron" hat keine weiteren Ergebnisse gezeitigt und ist abgebrochen worden. Es ist damit zu rechnen, daß die Katastrophe 73 Menschen das Leben gekostet hat.

In Fachkreisen hatte man der Verwunderung darüber Ausdruck gegeben, daß die „Akron", die eine vollständige Funkausrüstung an Bord hatte, keine Notsignale gab. Wie erst jetzt bekannt wird, hat die Küstenwachtstation Asurypark (New-Jersey) doch im Laufe der Nacht von der „Akron" SOS.-Rufe empfangen; jedoch habe, wie es heißt, die Station sich nicht weiter mit der „Akron" in Verbindung setzen können, da starke atmosphärische Störungen vorhanden gewesen wären.

An Hand eingegangener Funkberichte gibt das Staatsdepartement bekannt, daß bisher nur wenige Teile des „Akron"-Wracks aufgefunden wurden. Zwei weitere Leichen wurden geborgen.

„Kein Freund von Luftschiffen!"

Schnellste Untersuchung

des „Akron"-Unglücks angekündet.

⊙→ Washington, 4. April. (Drahtb.)

Marineminister Swanson gab bekannt, daß die Untersuchung des „Akron"-Unglücks von seiten der Regierung schnellstens unternommen würde. Er erklärte ferner, daß er nie ein Anhänger von Luftschiffen gewesen sei und daß das im Bau befindliche Luftschiff „Macon" nur nach erfolgreichen Probefahrten vom Marineministerium abgenommen werden würde.

Präsident Roosevelt hat seinen Vetter, den Unterstaatssekretär im Marineministerium, Henry L. Roosevelt, nach Lakehurst entsandt, um die Untersuchung der Ursache der Katastrophe des Luftschiffes „Akron" zu führen. Die Fachleute können bisher noch

keine Erklärung

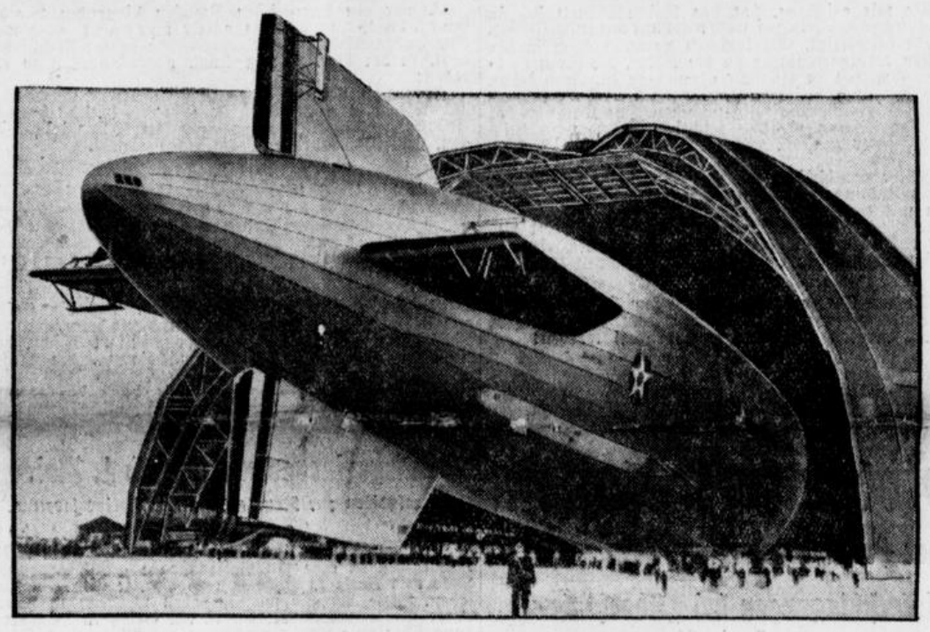
dafür finden, wie es möglich gewesen sein soll, daß die „Akron" angeblich einem Blitzschlag zum Opfer gefallen sei.

Die Erbauerin des Luftschiffes, die Goodnear-Co. in Akron (Ohio), gibt bekannt, daß die Theorie des Blitzschlages unhaltbar sei, da das Luftschiff mit Helium gefüllt war und sich in bester Verfassung befand.

Ein Tag des Unheils.

× Neuyork, 4. April. (Drahtb.)

Das deutsche Tankschiff „Phöbus" funkte, daß es das amerikanische Lenkluftschiff „Akron" bei Barnegat-Leuchtschiff an der Ostküste von New Jersey hilflos auf See treibend gesichtet habe. Später ist das Wrack des Luftschiffes abgesackt. 73 Personen sind ums Leben gekommen.



Das vernichtete amerikanische Riesenluftschiff „Akron" vor der Halle.

War es ein Blitz?

Mutmaßungen über die Ursache der Luftschiff-Katastrophe.

Der gerettete erste Offizier berichtet.

⊙→ Washington, 5. April. (Drahtb.)

Der Admiralstab erhielt einen Funkspruch des Ersten Offiziers der „Akron" H. B. Wiley von Bord des Tankschiffes „Phöbus". Das Telegramm besagt, daß die „Akron" 20 Seemeilen östlich von Cap Barnegat infolge Gewitterböen abgestürzt sei und daß er sich mit drei Mann der Luftschiffbesatzung an Bord der „Phöbus" befinde.

Die Küstenwache auf Staten Island hat einen Funkspruch aufgefangen, worin der unter den Geretteten befindliche Kapitänleutnant Wiley die Katastrophe der „Akron" beschreibt. In diesem ersten Bericht eines Ueberlebenden heißt es:

Wir sichteten etwa 30 Meilen südlich Philadelphia ungefähr um acht Uhr einen Gewittersturm. Der Erdboden war mit Nebel bedeckt. Das Luftschiff befand sich in guter Verfassung. Um zehn Uhr passierten wir die Küste. Bei Barnegat-Leuchtschiff waren wir

von Blitzen umgeben.

Die Atmosphäre war jedoch nicht sehr stürmisch. Bis etwa elf Uhr flogen wir ostwärts und dann bis Mitternach in westlicher Richtung. Um 12.30 Uhr begann das Luftschiff plötzlich aus einer Flughöhe von 1600 Fuß rasch zu fallen. Wir warfen Ballast ab und erreichten die bisherige Flughöhe wieder. Jetzt waren wir vollständig von Blitzen umgeben und schienen uns im Mittelpunkt des Gewitters zu befinden. Das Luftschiff begann heftig zu schwanken und mit dem Heck voraus niederzugeben. Alle Mann wurden alarmiert und es wurde erneut Ballast abgeworfen. In diesem Augenblick wurde

die Steuerkontrolle weggerissen und das Luftschiff fiel auf das Meer hinab. Durch die Wucht des Aufschlagens wurde es zerstört.

Ich sah viele Mitglieder der Besatzung in dem vom Blitz erleuchteten Wasser umherschwimmen. Das Wrack der „Akron" trieb dann rasch fort. Die „Akron" hat im Augenblick des Absturzes Feuer gefangen. Die unmittelbare Ursache des Feuers ist ungewiß.

In Neuyork ist man der Meinung, daß das Luftschiff möglicherweise von einem Blitz getroffen worden ist. Da aber das Luftschiff mit Heliumgas gefüllt war, scheine eine Gasexplosion ausgeschlossen, weil Heliumgas bekanntlich nicht entzündlich ist. Hiergegen spricht ja auch die Tatsache, daß die „Akron" einige Zeit auf dem Wasser trieb.

Ein anderer Funkspruch der „Phöbus" meldet: Kurz nach Mitternacht sahen wir die Lichter des Lenkluftschiffes schimmern, als wir Kurs von Neuyork auf Tampico nahmen. Einige Minuten später wurden die Lichter auf dem Wasser gesichtet. Wir entschlossen uns, an den Ort heranzufahren. Gleich darauf hörten wir Schreie, die aus den Fluten zu uns emporDrangen. Wir ließen Boote auf das Meer hinab, das in diesem Augenblick von einem wilden Sturm aufgewühlt wurde. Trotzdem konnten wir vier Mann an Bord nehmen. Die „Akron" schwimme als Wrack bei Barnegat-Leuchtschiff. Die „Phöbus", die noch 20 Meilen von dem Leuchtschiff entfernt sei, halte scharfen Ausguck.

Frühere Luftschiff-Katastrophen.

„Shenandoah" und „R 101".

Das Unglück, das nun das größte Luftschiff der Welt, „Akron", betroffen hat, ruft die Erinnerung wach an eine andere Luftschiffkatastrophe, die sich im Jahre 1925 in den Vereinigten Staaten von Amerika ereignete. Damals verunglückte in Ohio das amerikanische Luftschiff „Shenandoah" in einem Gewittersturm. Fünfzehn Mann der Besatzung, unter ihnen der Kapitän, fanden dabei den Tod.

In aller Erinnerung ist auch noch das furchtbare Unglück, dem im Jahre 1930 das englische Luftschiff „R. 101" auf der Fahrt von England nach Indien zum Opfer fiel. Es wurde bei Beauvais, nördlich von Paris, durch stark böigen Wind zu Boden gedrückt und verbrannte. Bei diesem Unglück büßten 47 Personen, unter ihnen der englische Luftfahrtminister und die beiden Kommandanten des Luftschiffes das Leben ein. Nur drei Mann der Besatzung wurden gerettet.

*

Der neueste Riesenluftkreuzer der amerikanischen Kriegsmarine wurde am 8. August 1931 von Frau Hoover auf den Namen „Akron" getauft. Der eigentliche Stapellauf, verbunden mit dem ersten Versuchsflug, fand erst mehrere Wochen später statt, da die Inneneinrichtung nicht ganz fertiggestellt war. Die Raummaße übertreffen bei weitem die des „Graf Zeppelin". Die „Akron" hat einen Rauminhalt von 6,5 Millionen Kubikfuß. Der Bau weist mehrere grundlegende Neuerungen auf. Das Luftschiff diente gleichzeitig auch als Flugzeugmutterschiff. Es führte in seinem Innern fünf Flugzeuge mit sich, die von einem besonderen Trapezgestell aus gestartet werden können. In und auf dem Luftschiff sind sieben Maschinengewehrstände angebracht, von denen einige mit mehreren Maschinengewehren ausgerüstet sind. Ihre Einlage ist so erfolgt, daß der gesamte Luftraum nach allen Seiten unter MG.-Feuer gelegt werden kann. Bei einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 100 Stundenkilometer hat das Luftschiff einen Aktionsradius von fast 18 000 Kilometer.

Hindenburgs und Hitlers Beileid an Roosevelt.

⊙→ Berlin, 5. April. (Drahtb.)

Reichspräsident v. Hindenburg hat an den Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika nachstehendes Telegramm gerichtet:

„Tief erschüttert durch die Nachricht von dem schweren Unglück, das das Luftschiff „Akron" betroffen und so viele Opfer an blühenden Menschenleben gefordert hat, spreche ich Euer Exzellenz, dem amerikanischen Volk und den Hinterbliebenen der tapferen Besatzung auch im Namen des deutschen Volkes wärmste Anteilnahme aus."

Reichskanzler Adolf Hitler hat folgendes Telegramm an den Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika gerichtet:

„Zu dem schweren Unglück, das die amerikanische Marine durch den Absturz des Marineluftschiffes „Akron" getroffen hat, bitte ich Sie meine und der deutschen Reichsregierung innigste Anteilnahme entgegenzunehmen. Ich gebe der Hoffnung Ausdruck, daß Menschenleben nicht zu beklagen sind."

Dr. Eckener zur Katastrophe.

⊙→ Berlin, 4. April. (Drahtb.)

Dr. Eckener erklärte, daß er sich über die Katastrophe des Luftschiffes „Akron" noch kein genaues Bild machen könne. Der gerettete Wiley sei einer der erfahrensten Luftschiffkapitäne, der bereits zehntausende von Seemeilen zurückgelegt habe. Die Tatsache, daß die „Akron" in einen Sturm geraten sei, könne an und für sich noch nicht für das Unglück verantwortlich gemacht werden, da es ja oft genug vorkomme, daß Luftschiffe vor dem Sturm zu kreuzen gezwungen werden. Auch die Mitteilung, daß das Luftschiff in einen „elektrischen Sturm" geraten sei, lasse vorläufig keinerlei Rückschlüsse zu. Die Möglichkeit, daß eine Gewitterböe das Luftschiff in der Weise zerstört habe, daß eine von oben einfallende Kaltluftböe das Luftschiff bis auf das Wasser heruntergedrückt habe, sei zu bestreiten. Seine sehr ausgiebigen Erfahrungen hätten gelehrt, daß das Luftschiff zwar ein Stück nach oben gedrückt werden könne, daß aber auch die Kaltluftböe stets bald zum Stehen komme und in ihr auch das Luftschiff, weil sie gegen die Erde nicht unentwegt Gelegenheit hätte, weiter herabzufallen. Der entgegengesetzte Fall, daß das Luftschiff erheblich nach oben gerissen werde, sei daher öfter vorgekommen und auch begreiflich. Es bleibe also nur noch die

Frage eines Feuers an Bord.

Eine solche Möglichkeit bestünde. Es könnte eine Reihe von Tragzellen vernichtet worden sein, so daß das Luftschiff dadurch zuviel Auftrieb verloren hätte.

Noch zwei Luftschiffe vernichtet.

Auch ein amerikanisches Kleinluftschiff und das einzige Luftschiff der französischen Marine vernichtet.

In zwei Teile zerbrochen.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Die alte Erfahrungstatsache, daß ein Unglück selten allein kommt, hat sich in der Unglückschronik des Dienstag wieder einmal bitter bewahrheitet. Noch während Meldung auf Meldung über die Riesenkatastrophe der „Akron" einlief, wurde aus Amerika ein neues Luftschiff-Unglück gemeldet, das aber erfreulicherweise wenigstens keine Menschenleben gefordert hat.

Das amerikanische Kleinluftschiff „J 3" stürzte auf der Suche nach den Ueberlebenden des Luftschiffes „Akron" in der Nähe der Bonds Küstenwachstation ins Meer.

Küstenflugzeuge und Küstenwachschiffe eilten dem ebenfalls verunglückten Kleinluftschiff zu Hilfe. Nach Mitteilung der Marineluftschiffstation Lakehurst konnte entgegen den ersten Meldungen die gesamte Besatzung gerettet werden. Zwei Mitglieder mußten dem Krankenhaus zugeführt werden.

Eine weitere Hiobspost

kommt aus Paris. Sie lautet:

Während eines heftigen Sturmes mußte das einzige größere lenkbare Luftschiff, über das die französische Marineluftfahrt verfügt, zwischen Rochefort und Lorient notlanden und zerbrach in zwei Teile. Von der zwölfköpfigen Besatzung wurden ein Korvettenkapitän und ein Fähnrich zur See schwer verletzt.

Das im Sturm am Dienstag verunglückte französische Luftschiff, das die Bezeichnung „E 9" trägt, ist ein halbstarres Schiff von 10 000 Kubikmeter. Das Luftschiff, das erst vor wenigen Monaten in Dienst gestellt worden war, war am Dienstagmorgen in Rochefort aufgestiegen, um eine Uebungsfahrt an der Küste entlang nach Lorient zu unternehmen. Unterwegs wurde das Schiff von einem heftigen Sturm überrascht und sah sich in der Nähe von Guerande zur Notlandung gezwungen. Der Aufprall war so heftig, daß der Rumpf des Luftschiffes mitten durchbrach.

Boykott abgeblasen.

Reichsregierung und Nationalsozialisten verzichten auf eine Wiederaufnahme, weil die Hetze im Auslande verstummt ist.

Kommunistisches Störungsfeuer.

× Berlin, 4. April. (Drahtb.)

Aus Kreisen der Reichsregierung wird mitgeteilt, daß der Boykott am Mittwoch nicht wieder aufgenommen wird, weil er durch die Entwicklung überflüssig geworden ist.

Die Reichsregierung hat mit Befriedigung davon Kenntnis genommen, daß der Boykott, wie er am Samstag durchgeführt worden ist, seine Wirkung nicht verfehlt hat. Abgesehen von kleinen Ueberbleibseln ist die Greuelpropaganda im Auslande vollkommen abgestoppt worden. Gegen die Ueberbleibsel im Wege des Boykotts vorzugehen, hat nach Auffassung maßgebender Kreise keinen Zweck, zumal diese letzten Reste der Hetze ihren Ursprung im Kommunismus haben. Wie die Welt mit dem Kommunismus fertig wird, ist schließlich ihre Sache.

Wenn der Boykott morgen nun nicht wieder aufgenommen wird, so läßt die Regierung aber erklären, daß die Boykottorganisation der NSDAP. intakt ist und sofort wieder in Kraft treten kann und wird, wenn etwa der Versuch gemacht werden sollte, die Hetzbewegung gegen Deutschland wieder aufzunehmen.

Zwei Engländer in Berlin verhaftet.

× Berlin, 4. April. (Drahtb.)

Der englische Journalist T. C. Catchpole ist, wie wir von der politischen Polizei erfahren, wegen Verbreitens unwahrer Nachrichten festgenommen worden. Bei der Durchsuchung seiner Wohnung fand man umfangreiches Material, das hetzerische Darstellungen der letzten Ereignisse in Deutschland enthält. Catchpole ist der internationale Sekretär der Society of Friends (Quakers).

Außerdem ist ein Engländer namens Frazer verhaftet worden.

Das Unterhaus bespricht die Fälle.

Englische Schritte eingeleitet.

⊙ London, 5. April. (Drahtb.)

Die Verhaftung der beiden Engländer in Berlin wurde am Dienstag im Unterhaus zur Sprache gebracht. Der Unterstaatssekretär Eden erklärte: Im Falle Catchpole stehe der Berliner englische Botschafter bereits in Verbindung mit den deutschen Behörden, um die Natur der gegen ihn erhobenen Beschuldigungen zu erfahren. Im Falle von Frazer würden Nachforschungen angestellt. Der Arbeiterabgeordnete Cools stellte folgende Frage: „Ist sich die Regierung bewußt, daß die Verhaftung Frazers nicht von der regulären Polizei, sondern von nationalsozialistischen Sturmtrupps ausgeführt wurde, und weiß sie, daß es eine Gewohnheit der Sturmtrupps ist, ihre Gefangenen zu foltern und zu ermorden?

Unterstaatssekretär Eden sagte, man könne aus seiner ersten Antwort bereits ersehen, daß sich die beiden Verhafteten in den Händen der Polizei befinden.

Litwinoff wird energisch.

Zurückweisung sowjetrussischer Einmischung in deutsche Angelegenheiten.

× Berlin, 4. April. (Drahtb.)

Nach Meldungen aus Moskau soll der Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten, Litwinoff, bei dem deutschen Botschafter v. Dirksen vorstellig geworden sein und wegen der Haussuchungen bei russischen Handelsvertretungen in Deutschland protestiert haben.

Wie wir von zuständiger Seite erfahren, liegt noch kein Bericht des deutschen Botschafters vor. Hingegen hat die sowjetrussische Vertretung in Berlin Vorstellungen in der gleichen Angelegenheit erhoben. Von deutscher Seite wurde diesen Vorstellungen gegenüber darauf hingewiesen, daß man keinerlei russische Einmischung in deutsche Verhältnisse dulden werde. Im übrigen sind die Untersuchungen auf Grund belastenden Materials erfolgt.

*

Aus Moskau wird noch bekannt, daß Litwinoff seine Forderungen in scharfem Tone vorgebracht habe.

Liquidation des Zentralboykott-Komitees.

Das Zentralkomitee zur Abwehr der jüdischen Greuel- und Boykotthetze hat die weitere Abwicklung seiner Geschäfte einstweilen der Reichskampfbundführung des gewerblichen Mittelstandes übergeben. Der Sitz der Reichskampfbundführung ist München, Hotel Reichsadler.

Organischer Wirtschaftsausbau.

Vor einer organisatorischen Neugliederung der rhein.-westf. Wirtschaft.

Führerkreis beim Langnamverein.

× Düsseldorf, 4. April. Drahtb.)

In Verhandlungen zwischen den Wirtschaftsbeauftragten für das Gebiet West der NSDAP. und den Vertretern der rheinisch-westfälischen Industrie ist beschlossen worden, dem Verein zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen von Rheinland und Westfalen einen Führerkreis überzuordnen, dessen Gesamtorganisation in Händen des Wirtschaftsbeauftragten der NSDAP., Dr. Josef Klein (Düsseldorf) und des Geschäftsführers des Langnamvereins, Dr. Schenker (Düsseldorf) liegen wird. Die neugeschaffene Stelle soll sofort für das gesamte westdeutsche Wirtschaftsgebiet die notwendigen Organisationen und Anordnungen treffen, damit die Wirtschaft des Gebiets sich organisch in den neuen Staat eingliedert.

*

Der am 3. April vom Langnamverein und dem Wirtschaftsrat der NSDAP. für das Gebiet West vorläufig zusammengesetzte Führerkreis trat schon am 4. April zu seiner ersten Sitzung im Stahlhof zu Düsseldorf zusammen. Im Verlauf der Sitzung wurde ein

Plan für die organisatorische Neugliederung der rheinisch-westfälischen Gesamtwirtschaft erörtert und die ersten Maßnahmen zu seiner Verwirklichung getroffen.

Es ist geplant, unter einem Direktorium für den gesamten Westen einen organisatorischen sowie einen wirtschafts- und sozialpolitischen Hauptausschuß zu bilden. Der wirtschafts- und sozialpolitische Hauptausschuß gliedert sich in Fachschaften entsprechend der Strukturgestaltung des gesamten rheinisch-westfälischen Industriegebietes. Für die zu erledigenden Aufgaben werden unter Mitwirkung der Verbände aus den Betrieben Unternehmer und Arbeiter in die entsprechenden Fachschaften entsandt. Die Gleichschaltung zwischen wirtschafts- und sozialpolitischen Interessen innerhalb der einzelnen Fachschaften ist also gewährleistet. Der organisatorische Hauptausschuß wird seine Arbeiten in kürzester Zeit in einem kleineren Arbeitsausschuß aufnehmen.

Die gemeinsamen Beratungen waren von dem Bewußtsein getragen, alle diejenigen Maßnahmen in vertrauensvoller gemeinschaftlicher Arbeit für die westdeutsche Wirtschaft durchzuführen, die geeignet sind, die nationale Regierung und ihren Reichskanzler Hitler unter Einsatz aller Kräfte und im Geiste des neuen Deutschlands zu unterstützen.

Wie mitgeteilt wird, ist die Frage der personellen Besetzung der Hauptausschüsse noch offen. Ihre Klärung wird in aller Kürze erfolgen.

Bekämpfung der Korruption.

Erlaß des Reichskommissars für das preußische Justizministerium.

× Berlin, 4. April. (Drahtb.)

Der Reichskommissar für das preußische Justizministerium, Kerrl, hat durch Erlaß angeordnet, daß im preußischen Justizministerium ein

Sonderreferat zur Bekämpfung der Korruption in Staat, Wirtschaft und Hochfinanz

gebildet wird. Die Aufgabe dieses Referates soll darin bestehen, die Bekämpfung der Korruption zu zentralisieren, sie mit größter Beschleunigung, schärfstem Nachdruck und unerbittlicher Strenge durchzuführen.

Ferner soll bei jeder Staatsanwaltschaft ein geeigneter Staatsanwalt zur Bearbeitung der Korruptionssachen bestellt werden. Die Betrauung der Staatsanwälte, die für dieses Sonderdezernat von ihren Behörden vorgeschlagen werden, behält sich der Reichskommissar persönlich vor.

Am Schlusse des Erlasses heißt es: „Ich erwarte angesichts der außerordentlichen Bedeutung dieser Aufgabe rücksichtslose Bekämpfung aller Volksschädlinge im Staate, den Kom...unalverbänden, Gemeinden, der Wirtschaft und Hochfinanz. Ich weise darauf hin, daß es mit Recht im Volke nicht verstanden wird, wenn Personen, die volksschädigender Handlungen verdächtig sind, von der Untersuchungshaft gegen Stellung einer Kaution verschont bleiben. Grundsätzlich stehe ich auf dem Standpunkt, daß Volksschädlinge, auch wenn sie eine hohe Kaution anbieten, nur einen kleinen Teil des durch ihre schädigenden Handlungen erworbenen Vermögens in die Hand des Staates geben und daher solche Kautionen den Fluchtverdacht auszuschließen nicht geeignet sind. Die Zeit, da das Volk davon sprach, die Kleinen hängt man und die Großen läßt man laufen, muß vorbei sein."

Die Zusicherung des Wirtschaftsfriedens.

⊙ Berlin, 4. April. (Drahtb.)

Zu der Frage der zeitlichen Geltung der Tarifverträge wird an zuständiger Stelle die Annahme bestätigt, daß die Reichsregierung mit dem Plane umgeht, nach dem Beispiel der Textilindustrie und des Bergbaues

die Tarifverträge für eine Reihe von Monaten unverändert bestehen zu lassen.

Den Unternehmern soll nahegelegt werden, die Verträge nicht zu kündigen. Man darf wohl annehmen, daß der bestehende Zustand zunächst bis zum September grundsätzlich aufrecht erhalten werden soll. Bekanntlich sollen die einschlägigen Fragen von einem Gremium nachgeprüft werden, das aus den neuen Mitgliedern des Reichswirtschaftsrates gebildet werden soll, die auf Grund der Neuorganisation des Reichswirtschaftsrates in Zukunft vom Reichspräsidenten ernannt werden. Solange diese Nachprüfung nicht abgeschlossen ist, soll an den bestehenden Tarifverträgen nichts geändert werden.

*

Im Reichsanzeiger wird nunmehr das Gesetz über „Betriebsvertretungen und wirtschaftliche Vereinigungen" unter dem 4. April veröffentlicht. Darin wird auch die Vertretungsbefugnis wirtschaftlicher Vereinigungen in der knappschaftlichen Versicherung neu geregelt. Hier werden der Artikel 184, der Artikel 157 Absatz 2 und 3 und der Artikel 180 Absatz 3 des Reichsknappschaftsgesetzes gestrichen. Hiernach können auch andere als die bisherigen Gewerkschaften in den Knappschaften vertreten sein.

Mit dem Tode wird bestraft . . .

Das Kabinett beschließt schwere Strafen zur Abwehr politischer Gewalttaten.

Die einzelnen Bestimmungen.

× Berlin, 5. April. (Drahtb.)

Wie wir erfahren, hat das Reichskabinett sich in der Sitzung am Dienstag noch nicht mit außenpolitischen Fragen beschäftigt. Sie kommen voraussichtlich in der nächsten Kabinettssitzung an die Reihe, die für Freitag nachmittag in Aussicht genommen ist. Zum ersten Male hat auch Reichsbankpräsident Dr. Schacht an einer Kabinettssitzung teilgenommen. Das Kabinett hat in dieser Sitzung mehrere wichtige Gesetze verabschiedet, darunter zunächst das Gesetz über das Schächten von Tieren.

Weiter verabschiedete das Kabinett ein Gesetz über die Anwendung zweiseitiger Bürgschaftsabkommen mit ausländischen Staaten.

Ferner hat das Kabinett mit einem Gesetz zur Abwehr politischer Gewalttaten neue Strafverschärfungen verfügt. Das Gesetz lautet:

§ 1.

Mit dem Tode oder lebenslangem Zuchthaus oder mit Zuchthaus bis zu 15 Jahren kann, soweit bisher mildere Strafen angedroht sind, bestraft werden:

1. wer ein Verbrechen gegen den § 5 Abs. 1 und 2 des Gesetzes gegen den verbrecherischen und gemeingefährlichen Gebrauch von Sprengstoffen vom 9. April 1884 begeht;

2. wer ein öffentlichen Zwecken dienendes Bauwerk in Brand setzt oder sprengt, oder wer eine Inbrandsetzung oder Sprengung in der Absicht begeht, in der Bevölkerung Angst oder Schrecken zu erregen;

3. wer ein Verbrechen gegen § 229 Abs. 2 und § 312, 315 Abs. 2, 324 des StGB. (Giftbeimischung, Ueberschwemmung, Beschädigung von Eisenbahnanlagen, gemeingefährliche Vergiftung) begeht.

§ 2.

Für die im § 1 bezeichneten Verbrechen sowie für Verbrechen gegen § 5 Abs. 3 und §§ 6—9 des Gesetzes gegen den verbrecherischen und gemeingefährlichen Gebrauch von Sprengstoffen sind die nach der Verordnung der Reichsregierung gebildeten Sondergerichte zuständig, soweit nicht die Zuständigkeit des Reichsgerichtes oder der Oberlandesgerichte begründet ist.

Schließlich hat das Reichskabinett noch ein Gesetz zur Beschränkung der Herstellung und zur Regelung der Verteilung der Betäubungsmittel beschlossen. Dieses Gesetz enthält die Ermächtigung, die Ratifikationsurkunde zu einem entsprechenden internationalen Abkommen ebenso rechtzeitig beim Völkerbund zu hinterlegen, wie es von den anderen Mächten geschieht.

Margarineverteuerung ab 1. Mai.

Einzelheiten zur Neuregelung der Fettversorgung.

⊙ Berlin, 4. April. (Drahtb.)

In dem Gesetz über die Neuregelung der Fettversorgung ist eine Ausgleichsabgabe auf Margarine, Oele und Fette in Höhe von 25 Pfg. je Pfund vorgesehen. Diese Abgabe wird erhoben werden in Form einer Verbrauchssteuer. Es ist ein Gesetz in Vorbereitung über eine Verbrauchssteuer auf Margarine, Fette und Oele (die Butter ist natürlich dabei ausgenommen). Der Begriff „Ausgleichsabgabe" wird verschwinden und durch den Begriff „Verbrauchssteuer" ersetzt werden. Das Gesetz wird frühestens zum 1. Mai in Kraft treten. Gleichzeitig oder kurz danach wird dann auch die Ausgabe der Fettkarte erfolgen müssen, denn die Wirkung dieses Verbrauchssteuergesetzes ist eine Steigerung der Preise für Margarine, und damit ist notwendigerweise das Einsetzung der Verbilligungsaktion für die unbemittelten Kreise verbunden. Die Fettkarte wird vom Reichsarbeitsministerium ausgestellt.

Reichstagsvizepräsident Esser verhaftet und wieder freigelassen.

1,5 Millionen Mark Defizit bei der Handwerkskammer Köln.

Unkorrekte Geschäfte.

Die Nachprüfungen werden fortgesetzt.

⊙ Köln, 4. April. (Drahtb.)

Wie der „Westdeutsche Beobachter" berichtet, sind am Montagabend der Zentrumsabgeordnete und Vizepräsident des Reichstages, Thomas Esser, sowie der Präsident der Handwerkskammer Köln, Welter, und der Syndikus dieser Kammer, Dr. Engels, verhaftet worden. Die Sichtung des Materials der Kölner Handwerkskammer habe den Beweis für große Veruntreuungen erbracht. Zahlreiche Akten seien beschlagnahmt und der Staatsanwaltschaft übergeben worden.

Der Regierungspräsident teilt hierzu mit: Bei der Prüfung der Geschäftsführung bei der Handwerkskammer in Köln durch die von der Staatsregierung eingesetzte kommissarische Leitung ergab sich bei flüchtiger Durchsicht ein

Defizit von etwa 1,5 Millionen RM.

Bei Esser sind die Voraussetzungen für eine weitere Inhaftnahme nach Festnahme der anderen beiden Beschuldigten und nach Sicherstellung des belastenden Materials nicht mehr gegeben. Esser ist deshalb nach Abschluß der vorläufigen Vernehmungen auf freien Fuß gesetzt worden. Das Ermittlungsverfahren wird jedoch auch gegen ihn fortgeführt. Alle drei Beschuldigten bestreiten zwar bis jetzt strafbare Handlungen begangen zu haben, sie haben jedoch schon zugeben müssen, in vielen Fällen unkorrekt gehandelt zu haben.

Es wurde festgestellt, daß eine Reihe von Verlustgeschäften weder dem Aufsichtsrat noch der Generalversammlung vorgelegt und seitens des Aufsichtsrats ohne Nachprüfung genehmigt worden ist.

Einige der Geschäfte sind mit Billigung und teilweise unter Beteiligung oder sogar auf Veranlassung des ersten Vorsitzenden des Aufsichtsrats, Esser, getätigt worden. Soweit die Beschuldigten Welter und Dr. Engels in Frage kommen, hat das bisherige Ermittlungsergebnis den dringenden Verdacht der Untreue und des Betruges so sehr verstärkt, daß ihre Vorführung zum Erlasse eines richterlichen Haftbefehls angeordnet worden ist.

*

Auf Grund der Informationen des „Westdeutschen Beobachters" soll es sich um Kreditschiebungen gegen Wechsel, die bisher nicht eingelöst wurden oder ohne jede Sicherheitsleistung blieben. Im besonderen soll Esser als Vorsitzender des Aufsichtsrates der Wirtschaftsstelle der Handwerkskammer 1925 aus Mitteln der Wirtschaftsstelle an eine ihm bekannte Familie L. einen Betrag von 20 000 Gulden gleich 34 000 RM., ausgezahlt haben, und zwar gegen Hergabe von Wechseln, die bis jetzt noch nicht eingelöst wurden. Ebenso seien keine Zinsen gezahlt.

Dienststrafverfahren gegen Adenauer.

Auf Veranlassung Görings.

⊙ Berlin, 4. April. (Drahtb.)

Der Kommissar des Reiches für das preußische Ministerium des Innern, Reichsminister Göring, hat den Regierungspräsidenten in Köln beauftragt, gegen den bereits seit einigen Wochen amtsenthobenen Oberbürgermeister der Stadt Köln, Dr. Adenauer, das förmliche Dienststrafverfahren einzuleiten.

Unterschlagungen bei „Oberhütten" aufgedeckt.

Reichskommissar Dr. Kleiner beantragt Verhaftung.

⊙ Gleiwitz, 4. April. (Drahtb.)

Der Reichskommissar für die Ver. Oberschlesischen Hüttenwerke, Reichstagsabgeordneter Dr. Kleiner, ist Unterschlagungen auf die Spur gekommen. Er hat das Berliner Polizeipräsidium ersucht, die früheren Vorstandsmitglieder der Schweitzer & Oppler AG., Tag und Wohlgemuth, sofort, zu verhaften.

Das Aktienkapital der Schweitzer & Oppler AG. befand sich in den Händen der Mitteldeutschen Stahlwerke, der Kattowitzer AG. und der Oberhütten. Oberhütten war damals anteilmäßig mit über fünf Millionen RM. an dem Verlust beteiligt. Reichskommissar Dr. Kleiner hat jetzt diese Angelegenheit aufgegriffen und die strafrechtliche Verfolgung der beiden ehemaligen Vorstandsmitglieder Tag und Wohlgemuth vornehmen lassen. Wie es heißt, wurden beide bereits in Berlin verhaftet.

Der geflüchtete Abgeordnete.

Grzesinski aus dem preußischen Landtag ausgeschlossen.

× Berlin, 4. April. (Drahtb.)

Die Verwaltung des preußischen Landtags hat den sozialdemokratischen Abg. Grzesinski, der sich in der Schweiz aufhält, aufgefordert, seine Freifahrtkarte und seinen Landtagsausweis zurückzuschicken, da er sich wegen unentschuldigten Fehlens beim Zusammentritt des Landtags auf Grund der neuen Bestimmungen der Geschäftsordnung selbst für 90 Sitzungstage von den Tagungen des Landtags ausgeschlossen habe. Die neue Geschäftsordnung sieht für diesen Fall den Verlust der Aufwandsentschädigung und des Freifahrtrechtes vor. Die Aufforderung an Grzesinski ist bereits am 23. März ergangen, eine Antwort liegt jedoch noch nicht vor. In sozialdemokratischen Kreisen rechnet man damit, daß Grzesinski sein Landtagsmandat niederlegen wird.

13 Arbeitsdienstbezirke.

Das Kabinett berät über den Ausbau des Arbeitsdienstes.

Die neuen Leiter für Westfalen.

× Berlin, 4. April. (Drahtb.)

Die Chefbesprechung des Reichskabinetts, die sich am Dienstag unter Vorsitz des Reichskanzlers und unter Anteilnahme des zuständigen Ressortministers Franz Seldte mit dem weiteren Ausbau des Arbeitsdienstes und der Jugendertüchtigung beschäftigte, hat zur Grundlage ihrer Beratungen einen Entwurf über die künftige Gliederung des Arbeitsdienstes gemacht. Dieser Entwurf sieht die Aufteilung des Reiches unter dreizehn dem Reichskommissar unterstehende Arbeitsdienstbezirke vor. In jedem dieser Bezirke soll ein Bezirksführer und ein Bezirkskommissar ernannt werden.

Im einzelnen wird das Reich folgendermaßen gegliedert:

1. Ostpreußen, 2. Pommern, 3. Mecklenburg und Schleswig-Holstein, 4. Brandenburg und Grenzmark, 5. Schlesien, 6. Sachsen, 7. Mitteldeutschland, 8. Hessen, 9. Baden-Württemberg, 10. Hannover und Oldenburg, 11. Westfalen, 12. Rheinland, 13. Bayern.

In Westfalen ist zum Bezirksführer Fritz Elbaus ausersehen und zum Bezirkskommissar Paul Zimmermann.

Das Schächtverbot.

Gesetz über das Schlachten von Tieren.

Ab 1. Mai gültig.

× Berlin, 5. April. (Drahtb.)

Die Reichsregierung hat das folgende Gesetz beschlossen, das hiermit verkündet wird:

§ 1.

Warmblütige Tiere sind beim Schlachten vor Beginn der Blutentziehung zu betäuben.

Der Reichsminister des Innern kann bestimmen, daß die Vorschriften des Absatzes 1 auch beim Schlachten anderer Tiere anzuwenden ist. Solange er von dieser Befugnis keinen Gebrauch macht, können die Landesregierungen oder die von ihnen bestimmten Stellen solche Bestimmungen erlassen.

Bei Notschlachtungen, bei denen sich die Betäubung des Tieres nach Lage der Verhältnisse nicht ausführen läßt, findet die Vorschrift des Absatzes 1 keine Anwendung.

§ 2.

Die näheren Bestimmungen über das Schlachten der in § 1 bezeichneten Tiere erläßt der Reichsminister des Innern. Solange er von dieser Befugnis keinen Gebrauch macht, können die Landesregierungen oder die von ihnen bestimmten Stellen solche Bestimmungen erlassen.

§ 3.

Wer vorsätzlich oder fahrlässig die Vorschrift des § 1 Absatz 1 oder einer auf Grund dieses Gesetzes erlassenen Bestimmung zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bestraft.

§ 4.

Dieses Gesetz tritt am 1. Mai 1933 in Kraft. Gleichzeitig tritt die Bekanntmachung über das Schlachten von Tieren vom 2. Juni 1917 außer Kraft.

„Tag der deutschen Arbeit."

Der 1. Mai soll auch in Zukunft gefeiert werden.

Pläne der NSDAP.

AZ. Berlin, 5. April. (Eig. Drahtb.)

Wie wir erfahren, wird der 1. Mai auch von der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei feierlich begangen werden. Es ist geplant, den 1. Mai als „Tag der deutschen Arbeit" zu begehen. Die Organisation der Feierlichkeiten wird von der Nationalsozialistischen Betriebszellenorganisation durchgeführt. Die Einzelheiten für die Gestaltung des Tages stehen noch nicht fest; darüber finden zur Zeit noch Besprechungen statt. Auch das Reichskabinett soll sich mit dieser Frage bereits beschäftigt haben. Es ist damit zu rechnen, daß die entsprechende Verordnung noch vor Ostern veröffentlicht wird.

Regierungskoalition in Danzig gesprengt.

Ermächtigungsgesetz zurückgezogen.

× Danzig, 4. April. (Drahtb.)

Amtlich wird gemeldet: Die Fraktion des Blocks der nationalen Sammlung hat dem Präsidenten des Senats mitgeteilt, daß die Mehrheit des Blockes gegen das dem Volkstage vorgelegte Ermächtigungsgesetz stimmen werde. Der Senat hat daher festgestellt, daß die bisher bestehende Regierungskoalition als gebrochen zu betrachten ist. Der Senat hat das Ermächtigungsgesetz zurückgezogen. Weitere Beschlüsse des Senats und der Regierungsparteien werden folgen.

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Aus Groß-Gelsenkirchen.

5. April 1933

Alt-Gelsenkirchen

Festsetzung des Wertes.

der Sachbezüge für Beamte und Angestellte.

Die Knappschaftsberufsgenossenschaft — Sektion 2 — in Bochum hatte angeregt, die Festsetzung des Wertes der Sachbezüge für die Beamten und Angestellten im Bergbau dahin zu ergänzen, daß auch für die Gruppen 3 (Obersteiger, Fahrsteiger und gleichgestellte Angestellte) und 4 (Betriebsführer und gleichgestellte Angestellte) bei Berechnung des Jahreswertes für freie Wohnung eine Unterscheidung nach den Teuerungsklassen A, B und C vorgenommen wird, wie dies bei den Gruppen 1 und 2 geschehen ist. Der Oberpräsident der Provinz Westfalen hat sich mit dieser Ergänzung einverstanden erklärt. Demgemäß sind die in der Verfügung vom 9. Januar 1932 und vom 22. April 1932 mitgeteilten Jahreswerte für freie Wohnung folgendermaßen zu ergänzen: unter 3 ist am Schluß hinzuzufügen: „In Orten der Teuerungsklasse C gleich 612 RM.", unter 4 ist am Schluß hinzuzusetzen: „In Orten der Teuerungsklasse C gleich 1008 RM"

*

Beförderung bei der Polizei.

Am Wiederauferstehungstage des Deutschen Volkes aus der Not und Schmach zur Ehre und Freiheit am 21. März 1933 hat der Preußische Minister des Innern mit Wirkung vom 1. April den Polizeimajor v. Oven, Chef des Stabes beim Höheren Polizeiführer West, zum Polizeioberstleutnant befördert.

*

Uebergang in die Sexta.

Nach Mitteilung des Amtlichen Preußischen Pressedienstes hat der Reichskommissar für das preußische Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Rust, angeordnet, daß die Schüler privater Volksschulen und solcher Vorschulen, die mit einer anerkannten privaten höheren oder mittleren Schule verbunden sind, beim Uebertritt von der Grundschule in die Sexta wie Schüler der öffentlichen Grundschulen behandelt, also ohne Prüfung aufgenommen werden.

Die Schüler privater Vorschulen und Familienschulen müssen auch weiterhin geprüft werden, ebenso alle Schüler, die auf Grund eines ärztlichen Attestes vom Besuch der öffentlichen Grundschule befreit waren.

Schüler und Schülerinnen, die nach dreijährigem Grundschulbesuch in eine höhere oder mittlere Schule übergehen wollen, können nur dann ohne Prüfung aufgenommen werden, wenn sie während des dreijährigen Schulbesuchs die vierte Grundschulklasse durchgemacht haben.

Ein Auto macht sich selbständig. Gestern vormittag kam auf der Bochumerstraße in der Nähe der Glückaufstraße ein kleiner Personenwagen ins Schleudern, drehte sich um die eigene Achse, landete vor einem Baum und stürzte um. Passanten stellten den Wagen wieder auf die Räder; er mußte jedoch abgeschleppt werden, da ein Rad abgebrochen war. Die Insassen kamen mit dem Schrecken davon. (M)

Festnahme kommunistischer Hochverräter. Die politische Polizei hat fünf Kommunisten wegen Vorbereitung zum Hochverrat festgenommen. Es wurde eine größere Menge hochverräterischen Schriftenmaterials vorgefunden und beschlagnahmt. Die Strafverfahren sind eingeleitet.

Omnibus und Kleinkraftrad. An der Ecke Schalker- und Grenzstraße stießen am Montagvormittag ein Omnibus und ein Kleinkraftrad zusammen. Beide Kraftfahrzeuge wurden schwer beschädigt. Personen wurden nicht verletzt. Die Schuldfrage muß noch geklärt werden.

Junge Meisterinnen. Vor der Handwerkskammer zu Münster haben ihre Meisterinnenprüfung mit „Gut" bestanden: im Schneiderinnengewerbe: Frau Rode, Liboriusstraße, Frl. Friederike Schmitz, Wilhelminenstraße, Frl. Aenne Nelles, Küppersbuschstraße; im Putzgewerbe: Frl. Maria Fahle, Bismarckstraße.

Im Stadtbad Gelsenkirchen wurden im Monat März insgesamt 43 370 Bäder abgegeben, davon an Männer: 12 718 Schwimmbäder, 966 Wannenbäder, 3181 Brausebäder, 407 Heilbäder; an Frauen: 6478 Schwimmbäder, 991 Wannenbäder, 146 Brausebäder, 146 Heilbäder; 446 Heilbäder wurden an Krankenkassenmitglieder auf Kosten der Krankenkassen, 459 Brausebäder an städtische Arbeiter auf Kosten der Stadt, 17 432 Schwimmbäder an Volksschüler beiderlei Geschlechts auf Kosten des Stadtamtes für Leibesübungen gegeben. — Die Kasse des Stadtbades ist im Monat April an Wochentagen von 7 bis 19 Uhr ununterbrochen, an Samstagen bis 20 Uhr geöffnet. An Sonntagen ist die Anstalt von 7 bis 12 Uhr geöffnet.

Morgen feierliche Ersttagung des Stadtparlaments.

Gottesdienste. — Aufmärsche. — Flaggen heraus!

In unserer gestrigen Ausgabe teilten wir das ausführliche Programm für die feierliche Eröffnungssitzung der Stadtverordnetenversammlung mit, die

morgen um 17 Uhr im Sitzungssaal des Rathauses Buer

stattfindet. In Ergänzung unseres gestrigen Berichtes können wir für die in Aussicht genommenen Aufmärsche noch folgendes mitteilen:

Um 9 Uhr tritt die SA.-Standarte 137 und der SS.-Sturmbann I/19 auf dem Elisabethplatz im Ortsteil Gelsenkirchen an. Es ist ein Vorbeimarsch vor dem braunen Haus an der Adolf-Hitler-Straße vorgesehen. Dort reihen sich die neugewählten Stadtverordneten der NSDAP. in den Zug ein.

Die feierlichen Gottesdienste für die Gesamtstadt finden statt für die Evangelischen um 10 Uhr in der Altstadtkirche, wo Pfarrer Schumacher, der bekanntlich selbst dem Stadtparlament angehört, die Festpredigt halten wird, ferner für die Katholiken in der Probsteikirche, wo feierliches Hochamt abgehalten wird. An den Gottesdiensten nehmen außer den Stadtverordneten die SA.- und SS.-Männer teil, außerdem wird den Beamten der Stadtverwaltung Gelegenheit gegeben, den Gottesdiensten beizuwohnen, zu denen im übrigen auch die gesamte Bürgerschaft eingeladen ist.

Die Propagandamärsche in Gelsenkirchen und Buer für den Nachmittag wickeln sich wie folgt ab:

Im Ortsteil Gelsenkirchen marschieren der Sturmbann II/137, der SS.-Sturmbann I/19 und der Stahlhelm. 14,30 Uhr Antreten auf dem Elisabethplatz. Von dort aus Propagandamarsch durch die Ring-, Bohwinkelstraße, Bahnhofsvorplatz, Bochumerstraße, Wiehagen, Mühlen-, Josef-, Bochumer-, Dessauer-, Wicking-, Bohwinkel-, Vereins-, Adolf-Hitler-Straße, Alter Markt zur Wiese.

Im Ortsteil Buer marschieren die Sturmbanne I/137 und II/137, ferner die Schutzstaffel und der Stahlhelm. 15 Uhr Antreten auf dem Neumarkt. Propagandamarsch durch die Essener-, Urbanus-, Beisenstraße, Hermann-Göring-Platz, Brinkgarten-, Pfefferacker-, Linden-, Erle-, Bochumerstraße zum Adolf-Hitler-Platz. Dort findet Vorbeimarsch vor den Stadtverordneten statt. Der Verlauf der Stadtverordnetenversammlung wird durch Lautsprecher sowohl auf den Adolf-Hitler-Platz als auch auf die Wiese im Ortsteil Gelsenkirchen übertragen. Aus verkehrstechnischen Gründen bleibt die Bochumerstraße vom Eingang der Essenerstraße ab bis zum Polizeiamt während der Aufstellung der SA. und SS. und der Verbände für den gesamten Verkehr gesperrt. Der Straßenbahnverkehr und der sonstige Durchgangsverkehr vor dem Rathaus kann sich ungehindert abwickeln.

Im übrigen ergeht an die Bürgerschaft erneut die Bitte, aus Anlaß der Feierlichkeiten zur Eröffnung der Stadtverordnetenversammlung morgen zu flaggen.

VDA.-Kundgebung in der Oberrealschule.

Zum Abschluß des Schuljahres rief der Verein für das Deutschtum im Ausland noch einmal die Schüler der Oberrealschule in der Aula der Anstalt zu einer machtvollen Kundgebung zusammen. Zu Beginn wurde der Unterprimaner Laarmann zum Vorsitzenden der Schulgruppe gewählt. Dann sprach der ehemalige Schüler der Oberrealschule, Behl, einen Vortrag über das Thema: „Wie steht Tirol im Kampf um ein Groß-Deutschland?" Er führte in etwa folgendes aus: Schon im Jahre 1848 strebte die Nationalversammlung den Gedanken eines Groß-Deutschlands an. Er wurde leider nicht verwirklicht. Im Jahre 1918 war die Gelegenheit zur Bildung eines Groß-Deutschlands greifbar nahe. Doch wurde es auch damals nichts, Frankreichs Gedanke war, um Deutschland herum einen Ring von Vasallenstaaten zu bilden. Man gründete ein Deutsch-Oesterreich, in dem das „Deutsch" bald gestrichen werden mußte. Die Habsburger Legitimisten setzen sich mit aller Macht für die Wiederaufrichtung einer Donau-Monarchie ein, die unter Führung der Habsburger stehen soll und unter französischem Protektorat stehen wird. Das Endergebnis wird ein halb slawischer Staat sein. Drei Reiche sind aufgerichtet worden: das erste auf Felsen, das zweite auf Sand, das dritte muß auf uns aufgebaut werden. Alle müssen sich für ein Groß-Deutschland einsetzen. Zum Schluß wurde die erste Strophe des Deutschlandliedes gesungen. (rf)

Beschränkung der Zahl der Beigeordneten?

Wie das Nachrichtenbüro des VdZ. erfährt, wird noch in dieser Woche eine Verordnung des preußischen Innenministeriums erwartet, durch die die Zahl der besoldeten Magistratsmitglieder und Beigeordneten verkleinert wird und gewisse Einschränkungen in der Zahl der unbesoldeten Magistratsmitglieder und Beigeordneten erfolgen. Es empfiehlt sich daher, etwa geplante Neuwahlen bis nach Inkrafttreten dieser Bestimmung zu verschieben.

Sechs Jahre Zuchthaus / Schlußstrich unter politischem Ueberfall.

Kommunisten umzingeln SA-Leute und verletzen einen Mann schwer.

Blutiger Auftakt zu einem Wahlsonntag.

In der Morgenfrühe des 31. Juli v. J. an dem Sonntag, an einem Wahlsonntag, kam es in Gelsenkirchen zu einem blutigen Vorspiel, das gestern vor dem Essener Schwurgericht seine strenge Sühne fand. Eine Horde gewalttätiger Kommunisten überfiel in der Frühe des Tages aus dem Hinterhalt heraus eine Anzahl Nationalsozialisten; die Pistolen gingen los und dann lag

ein Nationalsozialist lebensgefährlich verletzt

und blutüberströmt an einem Feldweg in Gelsenkirchen und neben ihm lag sein Bruder. Dieser heimtückische Ueberfall hat in der Folgezeit zu einem langwierigen Strafverfahren geführt, das vor dem Essener Sondergericht anhängig war. Nicht weniger als 14 Kommunisten, die an dem Ueberfall beteiligt waren, standen unter der Anklage des versuchten Totschlags und schon stand die Hauptverhandlung vor dem Sondergericht bevor, als plötzlich die Weihnachtsamnestie kam und den schweren Ueberfall ebenfalls in ihren Bann zog. Auf Grund der Amnestie mußte das Verfahren gegen sämtliche Angeklagte eingestellt werden; nur ein einziger von ihnen blieb übrig, nämlich der Anführer und das war der 31 Jahre alte Schlosser Wilhelm Voß aus Gelsenkirchen, auf den die Amnestie keine Anwendung finden konnte. Soweit er in Frage kam, wurde das Verfahren neu aufgenommen und vor das Schwurgericht verwiesen, das die vorgeschriebene Voruntersuchung eröffnete.

Der Angeklagte wurde gestern aus der Untersuchungshaft vorgeführt. Eine große Anzahl Zeugen war aufmarschiert.

Die Beweisaufnahme entrollte abstoßende Bilder politischer Verhetzung und bestialischer Roheit.

In einem an der Grollmannstraße in Gelsenkirchen gelegenen Haus wohnen die Brüder Arendt, junge Leute, die Mitglieder der Nationalsozialistischen Partei sind. Ihnen war schon wiederholt von kommunistischen Gegnern angedroht worden, daß ihre Wohnung in die Luft gesprengt werden solle. Gruppen politischer Gegner hielten sich immer wieder in der Grollmannstraße auf. Zehn Tage vor der Wahl hatten die Kommunisten in Gelsenkirchen eine Zusammenkunft abgehalten und eine sog. „Staffel" gebildet. Zum Führer dieser „Staffel" war der Angeklagte Voß gewählt worden.

Am Abend vor der letzten Reichstagswahl hatten die Brüder Arendt die Hakenkreuzfahne herausgehängt. Noch am gleichen Tage verbreitete sich in der Nachbarschaft das Gerücht, die Kommunisten hätten beschlossen, um 1 Uhr in die Arendtsche Wohnung einzudringen, die Fahne herunterzuholen und die ganze Wohnung auf den Kopf zu stellen. Die Brüder Arendt setzten sich mit der Polizei ins Benehmen und man wurde sich schließlich einig, um unliebsamen Ereignissen aus dem Wege zu gehen, die Fahne einzuziehen. Um 21 Uhr verschwand die Fahne aus dem Fenster. Gleichwohl aber gaben die Kommunisten ihre Absicht, nächtlicherweile in die Arendtsche Wohnung einzudringen, nicht auf. Die Brüder Arendt holten sich nun ein Dutzend SA.-Leute zum Schutz vor einem Ueberfall in die Wohnung. Dort wurde die ganze Nacht gewacht, aber der angekündete kommunistische Besuch blieb aus.

Es war gegen 5 Uhr. Die ersten Glockengrüße waren bereits verklungen, da verließen vier SA.-Leute die Arendtsche Wohnung und begaben sich auf den Heimweg, weil sie jetzt nicht mehr auf den Kommunistenbesuch rechneten. Die übrigen blieben einstweilen vorsorglich noch in der Wohnung zurück.

Die vier Leute waren schon bis zur Almastraße gekommen und befanden sich an der Stelle, wo ein Feldweg abzweigt, als sie plötzlich einen Mann eiligst davonlaufen sahen und einen schrillen Pfiff abgeben hörten.

Sie erkannten in dem Mann einen gewissen Franz Karnitzki, der ein kommunistischer Parteigänger war. Die vier Leute erkannten sofort, was gespielt wurde. Um diese Zeit stand vor einem Tagungslokal der kommunistischen Organisationen eine Gruppe von etwa 20 Kommunisten, die durch den Pfiff alarmiert wurden und in Eilschritt herankamen. Die überfallenen SA.-Leute suchten vor der Uebermacht die Flucht zu ergreifen. Sie wurden jedoch eingekesselt, und in dieser gefährlichen Lage zog der SA.-Mann Ollesch eine Schreckpistole aus der Tasche und feuerte einen Schuß ab. Im nächsten Augenblick bildeten die Angreifer in ihrer Verwirrung eine Gasse, so daß es den SA.-Leuten gelang, zu entfliehen. Ollesch und ein Begleiter flüchteten in der Nähe in ein Haus. Der Angeklagte setzte ihnen nach, durch den Hausflur in den Garten, und als Ollesch eben über eine Mauer gesprungen und entkommen war,

legte der Angeklagte den linken Arm an die Mauer, zielte mit seiner Pistole, die er auf den Arm gelegt hatte nach dem Flüchtling und schoß auf ihn.

Zum Glück verfehlte die Kugel ihr Ziel. Mittlerweile waren die beiden anderen SA.-Leute zur Arendtschen Wohnung gelaufen und hatten ihre Kameraden zu Hilfe geholt. Es stellte sich nämlich heraus, daß der Feldweg ringsum von Kommunisten besetzt war, die die ganze Nacht auf die SA.-Leute gelauert hatten.

Als die SA.-Leute an dem Schauplatz des Ueberfalls erschienen, war auch der Angeklagte wieder aufgetaucht. Im Augenblick war eine ganze Schar Kommunisten wieder zur Stelle, die auf die andern SA.-Leute herfielen, die zur Flucht gezwungen wurden. Der SA.-Mann Johann Arendt, ein junger Mann von 29 Jahren, erhielt von dem Angeklagten einen Schuß durch den Oberschenkel, der hinten einschlug und an der Vorderseite zum Vorschein kam.

Er stürzte in einen Graben, und als er wehrlos dalag, da fielen die Unmenschen über ihn her, holten Steine von einem Steinhaufen und bearbeiteten ihn mit Steinen.

Andere schlugen mit Gummiknüppeln, die mit Eisenstücken gefüllt waren, auf den bedauernswerten Menschen ein, wieder andere bearbeiteten ihn mit Knüppeln in die Nägel eingeschlagen waren. Der scheußlich zugerichtete SA.-Mann hatte inzwischen das Bewußtsein verloren.

Mittlerweile hatte der Angeklagte noch mehr Schüsse abgegeben. Eine Kugel pfiff dem SA.-Mann Franz Arendt hart am Ohr vorbei. Er bekam auch einen Stein nachgeworfen, der ihn am Bein traf. Er kam zu Fall und stürzte neben seinem Bruder in den Graben.

Ein Krankenwagen wurde requiriert, der den lebensgefährlich verletzten Johann Arendt in das Krankenhaus schaffte. Dort hat der Mann viele Monate danieder gelegen. Er trat in der gestrigen Verhandlung als Nebenkläger auf. Wie er angab, hat er sich noch immer nicht vollständig von den Folgen der schweren Verletzung erholt.

Wie mehrere Zeugen weiter bekundeten,

waren für die fragliche Nacht alle Kommunisten aus Ueckendorf und den angrenzenden Bezirken alarmiert worden. Alle Felder und Straßenzüge in der Nähe der Almastraße seien besetzt gewesen, und trotz des strömenden Regens seien sie ständig ausgeschwärmt, um die erwarteten SA.-Leute abzufangen. Der Angeklagte hatte bislang hartnäckig geleugnet die Schüsse abgegeben zu haben, bis er in der gestrigen Verhandlung auf einmal sich beauemte, wenigstens den einen Schuß zuzugeben, durch den Johann Arendt verletzt worden ist. Im Uebrigen wurde von dem einen oder dem anderen Zeugen behauptet, daß er ungefähr ein halbes Dutzend Schüsse abgegeben habe.

Der Staatsanwalt beantragte für die beiden Fälle versuchten Totschlags gegenüber den beiden Brüdern Arendt Einzelstrafen von je fünf Jahren Zuchthaus, die er zu einer Gesamtstrafe von sieben Jahren Zuchthaus zusammen zu ziehen bat.

Das Schwurgericht erkannte auf eine Zuchthausstrafe von sechs Jahren

und sprach dem Angeklagten außerdem die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von sechs Jahren ab. Von mildernden Umständen konnte um so weniger die Rede sein, als der Angeklagte schon einmal eine Zuchthausstrafe in Höhe von fünf Jahren sechs Monaten, und zwar wegen räuberischer Erpressung, erhalten hat.

Albert Leo Schlageter

Der Kämpfer um Deutschlands Ehre.

2

Aufbruch zur Verteidigung der Nation.

Flammenzeichen stehen seit Tagen am Himmel. Die Diplomaten Europas finden keinen Ausweg mehr, die Stimmung ist explosionsreif. In Serajewo ist der österreichische Thronfolger ermordet worden. Krieg liegt in der Luft. Nichtige Vorwände werden benutzt, um Drohungen auszusprechen.

Oesterreich verlangt Genugtuung von Serbien für den Mord in Serajewo. Die Genugtuung wird nicht in der von Oesterreich gewünschten Form gegeben, und der Krieg wird an Serbien erklärt. Der deutsche Kaiser, der treu und fest zu seinen Bundesgenossen steht, gibt die Mobilmachungsorder. Das ganze deutsche Volk ist einig, wie es immer einig war, wenn ein äußerer Feind seine Existenz bedrohte. „Deutschland, Deutschland über alles" wird auf den Straßen gesungen, die ersten Truppen, die ausziehen, werden mit Blumen geschmückt und mit Liebesgaben überhäuft.

Eines Tages im August betritt im Freiburger Gymnasium der Klassenlehrer seine Prima. Sein Gesicht ist ernst.

„Jungens," sagt er, „wißt Ihr, was das heißt: Vaterland?"

Die Primaner erheben sich. In ihnen liegt Seele und Zukunft des Volkes.

„Wißt Ihr," fährt der Professor fort, „daß wir alle, alle dem Rufe unseres geliebten obersten Kriegsherrn folgen müssen! Wie damals die Spartaner bei Termopylä unter Leonidas müssen wir zusammenstehen, und wenn die ganze Welt gegen uns ist."

Schweigend stehen die jungen Burschen, in die der Funke der Begeisterung gefahren ist wie in Hunderttausende in Deutschland. Und dann stimmen sie impulsiv das Lied an, das jetzt überall gen Himmel steigt: „Es braust ein Ruf wie Donnerhall . . ."

Albert Leo Schlageter aber sieht seinen Weg klar vorgezeichnet, den Weg, den er einfach gehen muß.

Ganz Freiburg ist von früh bis abends auf den Beinen, die studentischen Korporationen sind in corpore deutsche Soldaten geworden. Und die Primaner fühlen wie sie, wollen nicht nachstehen. Die Pauker, sonst strenge, asketische Forderer, sind freundlich, mehr als kameradschaftlich. Sie wissen, daß diese Jugend Deutschlands größter Reichtum ist, ein Reichtum, der ewig unvergänglich ist und noch stets aus Nacht zum Licht geführt hat.

Die Primaner sind zum Notabitur zugelassen. Es ist eine einfache Sache. Sie kennen ihren Homer, ihren Cicero. Aber auf die kommt es jetzt nicht an, es geht um Deutschland.

Mit dem Zeugnis der Reife in der Tasche wird Albert Leo Schlageter Freiwilliger im 76. Feldartillerie-Regiment.

Jetzt ist er Soldat.

Es gibt Menschen, die für den Soldatenberuf prädestiniert sind. Sie sehen in der vermeintlichen Strenge soldatischer Erziehungsprinzipien sofort den Sinn. Sie fühlen instinktiv, daß hier eine Jahrhundert alte Erfahrungstradition spricht — und fühlen sich als Mitträger dieser Tradition. Das sind die, die gute Soldaten waren, denen Einzelheiten spaßige Erlebnisse wurden.

Albert Leo Schlageter war ein solcher Soldat. Schlank, kräftig, blauäugig, mit schmalem Mund und energischen Zügen, war er äußerlich ein Urbild des Kämpfers, der nie klein beigibt, sondern immer Entscheidungen verlangt. Er wird gedrillt wie die andern, widersetzt sich niemals, erkennt den Sinn der Disziplin. Anfang 1915 kommt er in das Feld hinaus. Damals gibt es noch vereinzelt Bewegungskrieg, Kämpfe Mann gegen Mann. Dann kommt der Stellungskrieg, die Zeit des Schützengrabens beginnt.

Zwei Jahre bleibt er draußen, zwischen Ardennen und Vogesen, zwischen Verdun, Hartmannsweilerkopf und flandrischer Höhe treibt es ihn umher. Er sieht Elend und Not, Vernichtung und Haß, aber er sieht auch, wohin eiserner Wille führt. Der Jüngling reift zum Mann, der Soldat hat sich bewährt. 1917 wird Schlageter Offizier und Batterieführer. Er ist ein echter Führer, dem seine Mannschaft über alles geht, der weiß, daß die Leute sein lebendiges Werkzeug sind, daß sich für ihn und die Sache freudig einsetzt. Er sorgt für sie im größten „Schlamassel", er bleibt bei ihnen, er verläßt keinen. Den letzten Muschtoten holt er, wenn es sein muß, persönlich aus dem Dreck. Und die Kerle hängen an ihm.

Und noch eins weiß er: daß er Glück hat. Einmal stürzt ein Beobachtungsturm ein, auf dem er gestanden hat; es gelingt ihm im letzten Moment abzuspringen, und er bleibt unverletzt. Ein anderes Mal wird er verschüttet, sofort ausgegraben, und bleibt unverletzt. Sein Glück ist sprichwörtlich im Bataillon. Die Jahre gehen dahin. . . .

Albert Leo Schlageter ist der Mann geworden, der die Welt so sieht, wie sie ist.

1918.

Waffenstillstand und Rückzug . . .

Die da draußen, die ihr Leben eingesetzt haben, müssen den Weisungen aus Berlin gehorchen, müssen zurück, ob sie wollen oder nicht. Die roten Herren am grünen Tisch sind die neuen Herren in Deutschland. Sie wollen, die Helden, die jahrelang in Dreck und Not und Elend mit ihrem Leben und Blut die Heimat beschützt haben, zu Verbrechern stempeln.

Schlageter führt seine Batterie zurück. Wie allen Rückkehrern stellen sich auch ihm rote Soldatenräte entgegen, verlangen Entwaffnung und Abnahme der Achselstücke. Schlageter sieht sich nach seinen Leuten um. Die grinsen schon. Schlageter macht eine ganz kleine Bewegung mit dem Kopf, da packen drei stramme Unteroffiziere seiner Batterie die hohen Herren von den Roten, und ehe sie sich überhaupt versehen, liegen sie bereits mit einigen Beulen am Kopf im Straßengraben. Die Batterie hat Ruhe.

Das zweite Intermezzo spielt sich in der Garnison ab. Im Rathaus tobt der Arbeiter- und Soldatenrat mit unsinnigen Verordnungen. Man will Schlageter und seine Leute entwaffnen. Mit einem einfachen Befehlszettel ist das aber bei Albert Leo nicht zu machen. Die Herren werden dringender da läßt Schlageter vor dem Rathause seine Batterie auffahren. Die Herren lassen sich nicht nun nicht mehr blicken, und er hat Ruhe ist aus.

Im November 1918 wird er entlassen und das Lied

Deutschland, sein Deutschland ist in der Hand gewissenloser Halunken, die nichts können, nichts verstehen, denen jeder Aufbau fremd ist, die nur ein großes Maul riskieren.

Er ist so müde.

An der Universität Freiburg läßt er sich in der volkswirtschaftlichen Fakultät immatrikulieren. Er will studieren. Er will friedlich werden. Aber sein müdes und enttäuschtes Herz findet keine Ruhe. Die Hörbank bekommt ihm nicht. Er muß fort. Er fühlt, daß ihn irgendwo das Vaterland ruft, zum Schutze ruft gegen Verrat und Falschheit. In Freiburg steht eine irreguläre Truppe. Albert Leo Schlageter tritt in das Freikorps Medem ein.

Riga den Roten entrissen.

Die Weltkarte hatte sich in den Jahren 1914 bis 1918 stark verändert. In Rußland kam der Bolschewismus, von dem sich das Volk Wunderdinge versprach. Diese Wunderdinge sollte sich das Volk selber verschaffen. Man wollte mit Gewalt eine sehr einfache Umschichtung vornehmen. Die bisher herrschende Klasse sollte ausgelöscht werden, die bisher beherrschte, sollte herrschen. Kommissare des Volkes wurden ernannt. Lenin wurde ein Heiliger.

Zurückströmende Letten, ehemals Mitglieder der russischen Armee, wandten sich gegen die ostpreußische Grenze, erfüllt von bolschewistischen Idealen, keine Soldaten mehr, sondern Mörder und Henker. An der ostpreußischen Grenze taucht eine Gefahr auf, die Deutschland vernichten kann. Gelingt es, die deutsche Grenze zu überschreiten, so findet der Bolschewismus von den neuen Herren in Deutschland vorbereiteten Boden. Sie haben in ihrer Dummheit diese Gefahr gar nicht gesehen.

Plötzlich ist das Freikorps Medem der achten Armee zu Hilfe geeilt, die noch als einzige festgefügte Truppe des deutschen Heeres dort oben steht, als letztes Bollwerk gegen die bolschewistische Pest. Die deutsche Revolutionsregierung weiß, daß ihre Macht mit dem Siege des Bolschewismus beendet ist und stimmt der Bildung von freiwilligen Korps zu. Diese Zustimmung allerdings ist von zitternder Angst erpreßt. Die Herrschaften, die eben ihre rosaroten Thrönchen erklommen haben, fürchten für ihre Positionen und wollen das Leben der Freiwilligen zwischen sich und die bolschewistische Gefahr stellen. Jetzt bitten sie die, denen sie die Achselstücke von den Schultern gerissen haben, um Hilfe gegen den Feind, der sich da an der Grenze gegen sie erhebt. Und nicht um dieser roten Herrschaft in Deutschland willen, sondern um des deutschen Vaterlandes willen ziehen sie hinaus, mit ihrem Leben die Gefahr zu bannen.

In Mitau, in Riga sitzen die Roten. Sie morden die Weißen, sie feiern Orgien des Sadismus und zerstampfen brutal alles, was jahrhundertelang bestanden hatte. Gott ist abgeschafft und wird verhöhnt, Kirchen werden Stätten der Lust. Betiäle werden verunreinigt, Popen werden gezwungen, den Narren zu machen.

(Fortsetzung folgt.)

Ladendiebstahl.

Theo ist ein alter Sünder. Er hat seine „Touren". Schon mehrfach hatte er das Pech, als Ladendieb abgeschnappt zu werden. Sein jetziger Partner Wilhelm, der ebenfalls in Oberhausen beheimatet ist, konnte bislang nur einmal als Ladendieb überführt werden. Am 16. Dezember kamen die beiden nach Gelsenkirchen, angeblich wollte Theo hier die Patin seines Kindes aufsuchen. „Zufällig" wohnt die fragliche Patin aber seit über 15 Jahren nicht mehr in Gelsenkirchen. Nun wollten sich die beiden auf dem Einwohnermeldeamt nach der Wohnung der Patin erkundigen. Sie kamen an einem Warenhaus vorbei und Wilhelm wollte sich noch eben schnell ein Paar Gamaschen kaufen. Also sucht Wilhelm sich ein Paar aus und Theo ließ ein Paar unter seinem Mantel verschwinden. Das hatte der Hausdetektiv gesehen und Theo gleich zu einer kleinen Aussprache eingeladen. Wilhelm nahm im Gedränge Reißaus. Er fuhr schleunigst nach Oberhausen zurück und hatte hier das Vergnügen, die Kriminalpolizei schon auf sich warten zu sehen. Gerade durch die Flucht hatte Wilhelm sich höchst verdächtig gemacht. Anfangs wollte er nicht in Gelsenkirchen gewesen sein. Später hörte er, daß Theo in „Nummer Sicher" saß und ihn nicht geschont hatte. Also gab er alles zu. Das Gericht verurteilte Theo wegen Rückfalldiebstahls zu drei Monaten Gefängnis. Wilhelm erhielt anstelle von einer Woche Gefängnis 20 Mark Geldstrafe.

Pfarrhauseinbrecher.

Der Glasschneider Wilhelm H. wurde aus der Untersuchungshaft vorgeführt. Der Angeklagte ist ein junges Kerlchen von 20 Jahren und war doch schon der Schrecken aller Pfarrhäuser. Erst vor zwei Wochen wurde er wegen eines Pfarrhauseinbruches in Wanne-Eickel zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Damals hatte er mit einem Komplizen dem Pfarrer 35 Flaschen Wein aus dem Keller geholt. In der Nacht zum 25. März hatte er sich bei einem Pfarrer W. in Gelsenkirchen durch eine Kellerlochrutsche in den Pfarrkeller gleiten lassen. Im Vorratskeller suchte er sich unter den Weckgläsern seine Beute aus. Insgesamt sind 40 Gläser mit Eingewecktem gestohlen worden. Anfangs hatte H. geleugnet. Dann wurde er von der Polizei überführt und er legte ein Geständnis ab. Er will den Einbruchsdiebstahl aber allein ausgeführt haben. Auch will er nur 25 Weckgläser in zwei Gängen mitgenommen haben. H. müßte kein Einbrecher sein, wenn er nicht „aus Not" heraus gehandelt haben will. Das Gericht verurteilte ihn nochmals zu drei Monaten Gefängnis. Er bleibt in Haft, weil ihm noch ein anderer ungeklärter Einbruchsdiebstahl zur Last gelegt wird.

Kundgebung des Deutschen Stenographenbundes

an die Reichsregierung.

Reichspräsident v. Hindenburg hat in einem Handschreiben dem Deutschen Stenographenbund für Einheitskurzschrift zu seinem Stenographentage 1930 in Berlin zum Ausdruck gebracht:

„Die deutschen Stenographen haben durch ihre Einigung auf eine einheitliche Kurzschrift dem deutschen Volk ein Beispiel gegeben, daß es möglich ist unter Zurückstellung persönlicher Wünsche zu einem Zusammenschluß und damit zu größerer Bedeutung und höheren Zielen zu gelangen.

In diesen Tagen der vaterländischen Erhebung richtet der Gesamtvorstand des Deutschen Stenographenbundes an die Reichsregierung, die die Einigkeit und Geschlossenheit der deutschen Nation nach innen und außen zur Richtschnur ihres Handelns gemacht hat, die Bitte, die nach langen Kämpfen glücklich errungene stenographische Einheit weiter zu fördern und zu diesem Zwecke die Lücken, die die früheren Regierungen in der Durchführung der Einheitskurzschrift noch gelassen haben, zu schließen, damit die Einheitskurzschrift ihre Segnungen voll entfalten kann.

Die Allgemeine Ortskrankenkasse Schalke-Bismarck-Rotthausen führt auch in diesem Jahr wieder Kinderkuren durch, und zwar im Kindergenesungsheim Dr. med. Hölling, Solbad Sandersheim am Harz, und im Kindergenesungsheim Schloß Schellenberg in Essen-Kellinghausen. Es sind vier Kuren in Aussicht genommen, und zwar: die erste Kur vom 2. Mai bis 13. Juni nur für Mädchen, die zweite Kur vom 13. Juni bis 25. Juli nur für Knaben, die dritte Kur vom 25. Juli bis 5. September nur für Mädchen, die vierte Kur vom 5. September bis 17. Oktober nur für Knaben. — Für jede Kur kommen 30 bis 35 Kinder in Frage. Die Kassenärzte haben von der Kasse Mitteilung erhalten, Kinder der Kassenmitglieder, die sich für eine Kur eignen, bei der Kasse in Vorschlag zu bringen.

Persönliches.

Nachdem Studienrat Bernd Schmitz (Buer) vor einigen Tagen sein 25jähriges Berufsjubiläum begehen konnte, feierte er gestern mit seiner Gattin das Fest der Silbernen Hochzeit.

*

Herr Gerichtsassessor Kate, der bisher mit der Wahrnehmung der Geschäfte des stellvertretenden Vorsitzenden am Arbeitsamt Gelsenkirchen beauftragt war, wurde an das Landesarbeitsamt in Dortmund berufen und hat dort an Stelle des mit dem Personaldezernat betrauten Oberregierungsrates Lehmann das Referat für Versicherung übernommen.

Schluß mit der Benachteiligung unserer Stadt

durch die Reichsbahn.

Der Gelsenkirchener Verkehrsverein hat dem Herrn Reichsminister für Post und Verkehr folgende Eingabe unterbreitet:

„Seit vielen Jahren wird die jetzt 33 000 Einwohner zählende Großstadt Gelsenkirchen, an der Köln—Mindener Eisenbahnstrecke gelegen, durch die Deutsche Reichsbahngesellschaft in ihren Verkehrsbelangen stark vernachlässigt.

Das zeigt sich bereits eindeutig in den Reichsbahnfahrplänen.

Gelsenkirchen wurde im Laufe der Zeit trotz berechtigter Beschwerden in ständig steigendem Maße beiseite gedrückt, während man dagegen die Großstädte Essen und Bochum, die an der Bergisch-Märkischen Strecke liegen, ausgiebig mit FD.-, D.- und Eilzügen bedachte. Nicht einmal der seinerzeit gewählte Verteilungsschlüssel von 3:2 zu Gunsten der Bergisch-Märkischen Strecke wurde beibehalten. Es hieß, wenn wir uns beklagten, kurzerhand: Bei der Verteilung der D.- bzw. Eilzüge auf Nord- und Südstrecke haben wir uns nach der Zahl der von den einzelnen Strecken verkauften Fahrkarten und D.-Zug-Zuschlagkarten zu richten. Dabei wird völlig vergessen, daß ungezählte Gelsenkirchener — weil die Köln—Mindener Strecke über unzureichende Fernverbindungen nach Mitteldeutschland und nach Berlin, sowohl zur Tages- als auch zur Nachtzeit, verfügt — ihre Reise von Essen Hbf. bzw. von Bochum Hbf. aus antreten und so dazu beitragen, daß sich die Reichsbahnverkehrsstatistik zwangsläufig zum Vorteil der Bergisch-Märkischen Strecke verschiebt.

Dort, wo die Züge fehlen, kann kein riesenhafter Personenverkehr in Erscheinung treten!

Nichtsdestoweniger sind wir überzeugt, daß bei Wiederbelebung der Wirtschaft, sobald vor allem der Berufsverkehr an Umfang gewinnt, der Vorsprung, den die Südstrecke heute noch gegenüber der Nordstrecke hat, sich beträchtlich verringern wird.

So wie man reichsbahnseitig die Stadt Gelsenkirchen bei jeder Fahrplangestaltung rücksichtslos behandelte, vernachlässigte man sie gleichfalls in Bezug auf die Erhaltung bzw. den Ausbau der Verkehrs- und Betriebsdienststellen. Darin ist eine umso größere Härte zu erblicken, weil Gelsenkirchens ganz hervorragende Stellung im Reichsbahngüterverkehr allgemein bekannt sein dürfte. Noch vor wenigen Jahren bestand die Absicht, einen Teil der bei der Reichsbahndirektion Essen vorhandenen Aemter, darunter ein Verkehrs-, ein Betriebs- und ein Maschinenamt, nach Gelsenkirchen zu verlegen. Niemand spricht mehr davon. . . .

Im Gegenteil: Neuerdings beobachten wir sogar Bestrebungen, die darauf hinzielen, den Bahnhof Gelsenkirchen Hbf. auch als Personalbahnhof eingehen zu lassen. Früher wurden von hier aus allein 34 Zugführer beschäftigt, heute sind es nur mehr 4 bzw. 5, die aber, wie wir erfahren konnten, auch noch und zwar zum Fahrplanwechsel am 15. Mai 1933 nach Wanne-Eickel Hbf. oder Essen Hbf. versetzt werden sollen.

Selbstverständlich anerkennen wir, daß sich die Deutsche Reichsbahn bei allen ihren Maßnahmen vom Grundsatz der Wirtschaftlichkeit leiten lassen muß, heute sicherlich mehr denn je,

aber wir bestreiten ausdrücklich, daß — wie im vorliegenden Falle — die Beseitigung des in Gelsenkirchen stationierten Zugbegleitpersonals einen wirtschaftlichen Nutzen bringt.

Es besteht sehr wohl die Möglichkeit, den Dienstbereich dieses Personals zu erweitern, ja mehr, ihn auf den früheren Stand zurückzubringen. Die Dinge liegen doch so, daß nach den derzeitigen Dienstplänen eine ganze Reihe von Zugführern sowohl vom Bahnhof Wanne-Eickel Hbf., als auch vom Bahnhof Gelsenkirchen-Schalke-Süd nach Gelsenkirchen Hbf. herüberkommt, um mit den hier beginnenden Zügen den Dienst anzutreten. Warum, so müssen wir berechtigterweise fragen, können diese Arbeitsleistungen nicht von solchen Zugführern übernommen werden, die beim Bahnhof Gelsenkirchen Hbf. stationiert sind?

Die Reichsbahndirektion Essen sollte dabei auch bedenken, daß die Versetzung von Beamten, insbesondere älteren, die schon ein Menschenalter in Gelsenkirchen Dienste verrichten, für diese selbst (infolge des notwendig werdenden Hin- und Herfahrens) Diensterschwernisse mit sich bringt, und daß die Großstadt Gelsenkirchen, falls die betreffenden Beamten ihren Wohnsitz ändern sollten, geschädigt wird.

Man soll uns nicht sagen: Was kann der Großstadt Gelsenkirchen, was kann ihrem Handel und ihrem Gewerbe an diesen 5 oder selbst 34 Beamten unter 330 000 Einwohnern liegen? Es liegt uns außerordentlich viel daran.

Dieser Fall von Beamtenversetzung ist einer unter zahlreichen.

Gelsenkirchen verlor während der letztvergangenen Jahre eine Behördenstelle nach der anderen und damit natürlich eine große Anzahl von Beamten und Angestellten. Daß wir nicht übertreiben, möge die Tatsache beweisen, daß man Gelsenkirchen allein im Verkehrswesen nacheinander das Telegraphen-Fernamt, die Telegraphen-Bauabteilung und das selbständige Telegraphenamt fortnahm.

Wir bitten aus den vorgetragenen Gründen den Herrn Reichsminister ergebenst, die Anordnung zu treffen, daß Gelsenkirchen, einer der bedeutendsten Industrieplätze des Ruhrkohlenreviers, künftig nicht noch mehr in seiner Wirtschaft und in seinem Ansehen geschädigt wird, daß letzt insbesondere reichsbahnseitig die Vernachlässigung der Gelsenkirchener Verkehrsbelange aufhört."

Nachweisung

der beurlaubten Gemeindebeamten.

Der Reichskommissar für das preußische Innenministerium hat, wie das Nachrichtenbüro des Vdz. meldet, die Gemeinden und Gemeindeverbände ersucht, eine Nachweisung der aus Zweckmäßigkeitsgründen beurlaubten Mitglieder der Gemeindevorstände, und zwar der Oberbürgermeister, Bürgermeister, Magistratsmitglieder, Gemeindevorsteher, Schöffen, Landeshauptmänner und Landesräte nach dem Stande vom 6. April auf dem Dienstwege vorzulegen. Die Nachweisung soll auch eine Mitteilung darüber enthalten, ob die Beurlaubung von amtswegen oder auf eigenen Antrag erfolgt ist. Die Nachweisungen sind an die Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten bis zum 8. April einzureichen, von denen sie dann unmittelbar an das Innenministerium bis zum 12. April weiterzuleiten sind.

Kirche — Schule — Haus.

Evang. Elternvereinigung Altstadt. Heute 20 Uhr im evang. Vereinshaus, Vereinsstraße 58 (Gesellschaftszimmer) Sitzung. Mitglieder und Freunde der evang. Bewegung sind eingeladen.

Heute:

Der Erzähler

Redaktions-Sprechstunden werktäglich (mit Ausnahme des Samstags) von 12 bis 13 Uhr und von 17 bis 18 Uhr

Unsere heutige Ausgabe umfaßt 12 Seiten

Vorläufiges Gesamtergebnis der Betriebsratswahlen im Ruhrbergbau.

Von den Betriebsratswahlen im Ruhrbergbau liegt jetzt das vorläufige Gesamtergebnis vor, und zwar von 141 Schachtanlagen. Auf 13 Schachtanlagen wird später gewählt. Der verbleibende Rest der Schachtanlagen des Ruhrbergbaus hat die Betriebsratswahlen bereits zu Anfang d. J. getätigt. Auf den 141 Schachtanlagen haben erhalten:

NSBO.	46 595	Stimmen
Freie Gewerkschaften	46 197	"
Christliche Gewerkschaften	34 547	"
RGO. (Kommunisten)	14 038	"
Nationale Einheitsliste (Deutscher Arbeiter, Dtsch. Arbeitsgem. usw.)	8 258	
Hirsch-Duncker	103	"
Sonstige und ungültige	1 331	"

*

Jugendbund im GdA. Heute 20 Uhr im Heim Adolf-Hitlerstraße 65 gemeinsamer Heimabend. Der Gaujugendobmann Karl Kromath (Essen) ist anwesend. Die Heimabende der Untergruppen fallen in dieser Woche aus. — Monatsversammlung Donnerstag. Es spricht der Bergbaugeschäftsführer H. Schmidt (Essen) über das Thema: „Der Krieg um die Rohstoffe."

Das Ende einer französischen Lüge.

Eine wissenschaftliche ärztliche Tat aus der Zeit des Ruhrkampfes.

Vor 10 Jahren . . .

In Buer waren zwei französische Offiziere am Spätabend auf der Straße erschossen worden. Tatzeugen fehlten. Anlieger des Tatortes hatten nur gehört, wie zwei Personen mit nägelbeschlagenen Schuhen unmittelbar nach dem Fallen der Schüsse davonliefen. Angehörige der französischen Besatzungsarmee hatten den Urlaub überschritten, waren auf der Straße von Offizieren gestellt worden und hatten ihre Vorgesetzten niedergeknallt. So erklärte sich die Buersche Bevölkerung die Tat.

Lähmende Panik lag über der ganzen Stadt. Die brutalen Einzelheiten haben wir vor kurzer Zeit anläßlich der zehnten Wiederkehr der „Blut-Nacht von Buer" veröffentlicht. Rund zwölf Stunden eines jeden Tages waren die 100 000 Bewohner der Stadt Gefangene in ihren eigenen Wohnungen. Jeden Morgen, wenn sie nach so langer Nacht die Türen wieder öffnen durften, hörten sie von neuen Greueltaten der Besatzung.

In einer jener Nächte schraken die Bewohner des Platzes hinter dem Buerschen Rathaus auf. Deutsche Hilferufe und Jammerschreie übertönten draußen französisches Stimmengewirr. Schüsse fielen auf Schüsse. Und dann wieder die bleierne Stille der gefangenen Stadt.

Was war geschehen?

Die französische Besatzungsbehörde teilte am nächsten Morgen der Stadtverwaltung mit, zwei Deutsche seien unter dem Verdacht, die französischen Offiziere ermordet zu haben, verhaftet und auf der Flucht erschossen worden: der Kriminalbeamte Burghof und der Elektromonteur Wittershagen.

Eine ungeheure Erregung bemächtigte sich der Bevölkerung. Burghof sowohl wie Wittershagen waren als friedfertige Männer bekannt. Niemand traute ihnen einen Mord zu. Weshalb jammerten und schrien sie in der Nacht? Welchen Grund hatte das Toben der französischen Soldaten auf dem Rathaus-Platz? Weshalb waren so viele Schüsse abgegeben worden?

Die beiden Männer schrieen, weil französische Soldaten sie mißhandelten.

Die Salven krachten, weil die beiden Deutschen planmäßig hingeschlachtet wurden.

Eine neue französische Greueltat — so urteilt die Stadt, so urteilte das Ruhrgebiet, so urteilte ganz Deutschland. Aber Frankreich berichtete: **„Zwei Deutsche, die unter dem Verdacht der Ermordung unserer beiden Offiziere verhaftet worden waren, wurden auf der Flucht erschossen."**

Wahrheit und Klarheit mußten gesucht werden. Kein leichtes Beginnen unter den Augen der Besatzung! Die Leichen wurden nur für die Bestattung freigegeben. Medizinalrat Dr. Forster in Buer konnte in aller Heimlichkeit die entsetzlich zerschossenen Leichen im Lichtbild festhalten.

Schon eine flüchtige Leichenschau strafte die französische Darstellung über Grund und Hergang der Erschießung Lügen.

Das französische Verbrechen mußte angeprangert, die unmenschliche, grausame Behandlung der wehrlosen Ruhrbevölkerung so bewiesen werden, daß auch französische Verdrehungskunst die Wahrheit nicht mehr verschleiern konnte.

Ein deutscher Arzt, Professor Dr. Dr. Lönne, Gelsenkirchen, übernahm aus freien Stücken diese schwere Aufgabe. Als Leiter der Vestischen Frauenklinik in Erle kannte er die beiden Ermordeten, die aus Erle stammten. Streng wissenschaftlich sollte die Wahrheit ergründet werden. Die Leichen der Ermordeten mußten obduziert werden. Doch was hätte die Autopsie deutscher Aerzte französischer Meinungsbildung gegenüber für eine Beweiskraft gehabt? Nicht, wie es sonst nach deutscher Sitte üblich war, gewaltsam und auf unnatürliche Weise zu Tode Gekommene durch deutsche Aerzte sezieren zu lassen, sollte hier Klarheit geschaffen werden, sondern durch eine internationale, rein wissenschaftliche Aerzte-Kommission, deren Objektivität auch das Ausland nicht herabzusetzen wagen würde.

Professor Lönne fuhr, die Bilder der Ermordeten und anderes Beweismaterial auf der Brust, durch die französische Sperrkette nach Berlin und gewann das Auswärtige Amt für seinen Plan. Es gelang, eine Untersuchungskommission zu bilden, der folgende Aerzte Deutschlands und des Auslandes angehörten: Geh. Medizinalrat Prof. Dr. med. Lubarsch (Berlin), Geh. Medizinalrat Prof. Dr. med. Straßmann (Berlin), Professor Dr. med. Lochte (Göttingen), Professor Dr. med. et Dr. phil. Lönne (Gelsenkirchen, Göttingen), Medizinalrat Dr. v. Fewson (Buer), Regierungsmedizinalrat Dr. Forster (Buer), Professor Dr. med. Tendeloo, Direktor des Instituts für Pathologie und gerichtliche Medizin an der Universität Leyden (Holland), Professor Dr. Catsaras (Universität Athen) und Dr. med. Battaglia, 1. Assistent für pathologische Anatomie und gerichtliche Medizin in Messina, Italien.

Zum ersten Mal seit Kriegsende sollte eine internationale Kommission hervorragender Sachverständiger in Deutschland tätig sein, unter französischen Bajonetten im Ruhrgebiet, um dem Recht zum Siege zu verhelfen. Nur in aller Verschwiegenheit konnte man ans

ODOL ZAHNPASTA erhält die Zähne schön weiss u. gesund

Die vom Heidehof.

Roman von Henriette Brey.

Copyright by Romandienst „Digo", Berlin-Schmargendorf.

21

In dem geschützten, mauerumfriedeten Klostergarten eines niederrheinischen Städtchens aber hielt der Herbst noch seine frohen Farbenfeste. Da prangten in bunter Ueppigkeit die Astern; standen gleich stolzen Königinnen zartfarbene seidene Malven; glühten flammend die Dahlien; leuchtete an der Mauer blutrot der wilde Wein.

Und die Verwundeten, die in diesem gesegneten Garten sich ergingen, tranken die langentbehrte Schönheit mit durstenden Augen in sich hinein.

Ihrer drei saßen unter einer goldblättrigen Ulme. Ein blonder Hühne mit verbundener Schulter und Hand schaute träumend einem verspäteten Zuge von Kranichen nach, der hoch oben durch die klarblaue Luft segelte.

„Krune Krane, witte Schwane,
Wer will mit nach England fahren . . ."

sang sein Nachbar, ein blutjunges Kerlchen, fast noch ein Knabe.

„Nein," nahm ein dritter das Wort — ein schlanker, offenbar philosophisch angelegter Feldgrauer — „nein, das will mir nicht recht einleuchten, daß dies alte liebe Kinderlied wirklich England gemeint haben soll — das kalte, poesielose, geschäftsverknöcherte neblige England! . . . Wer will mit nach England fahren . . . nach meiner Ansicht ist damit Engel-Land gemeint — das Land, wo in der Vorstellung der Kleinen in ewigem Frühling und ewiger Sonne die Engel herumfliegen und spielen! England kann schon deswegen nicht gemeint sein, weil die Kraniche ja südwärts ziehen, und das kalte Nebelland westlich liegt. Was meint ihr, Kameraden?"

„Nee — England? Ausgeschlossen!" schüttelte sich der Junge.

Bernd Heidger, der blonde Hühne, sagte nichts. Vielleicht hatte er garnicht hingehört.

Krune Krane, witte Schwane — ja, das hatten sie früher als Kinder jauchzend gesungen und waren atemlos dem Kranichzuge über die Heide unten nachgelaufen, mit den Armen rudernd und „Krah! Krah!" schreiend. Wenn sie dann beim Dunkelwerden eilig nach Hause rannten, um nicht vom „Heidemann" oder vom „Wasserteufel" erwischt zu werden, dann hatte die Mutter Pfannkuchen gebacken. Und in der Ofenröhre zischten die Bratäpfel . . .

„Ah!" Er wollte die Schulter dehnen — sank aber schnell zusammen; immer noch vergaß er seine Wunden.

Nun, die würden wohl bald heilen. Und die Hand auch. Freilich, die sah schlimmer aus. Zwei Finger hatte er opfern müssen!

Er starrte auf den Verband nieder. In Gottes Namen! Die Zügelfaust wars nicht. Und den Pflug konnte er trotzdem regieren. Ja. Dafür gings nun bald heim — heim!

Gestern waren die Seinen dagewesen.

Ja, Mutter und Trina . . . sein liebes Mädchen — die hatten wohl arg geweint. Aber die gute Seite bei allem war: für ihn war der Krieg zu Ende!

Wenn es hätte sein müssen, er hätte noch weiter seinen Mann gestellt. Mit Wucht dreingeschlagen! Nun aber durfte er wieder seine eigene Scholle bauen, Heimatluft atmen —.

War's nicht an demselben sommermilden Herbstabend, als in Feindesland des zweiten Heidehofsohnes Geschick sich erfüllte? — — —

Sie hockten im Unterstand zusammen. Der Boden erzitterte wie in Krämpfen vor dem höllischen Getöse und Gebrüll der Geschütze.

Da kam's herausgesaust —

„Hinlegen!" schrie noch einer schreckensbleich — und schon fuhr, Tod und Verderben bringend, die Granate mitten unter sie . . .

Ein Stoßgebet zum Himmel — im nächsten Augenblick mußten sie alle zerrissen sein!

Doch — keine Explosion erfolgte. Ein Blindgänger!

Unteroffizier Heidger sprang auf, bleich, aber entschlossen. Jeden Augenblick konnte das Geschoß zerplatzen — —. Um Gott, all die Familienväter! Was lag an ihm? Er mußte sich opfern.

Gedankenschnell nahm er die gefährliche Höllenmaschine auf seine Arme — rannte dem Ausgang des Grabens zu . . . legte vierzig Schritte weiter die Granate mit hastiger Vorsicht hin . . .

Um Gottes willen, nur noch ein paar Schritte, dann ist er gerettet — —. Rennt zurück wie der Wind — —.

. . . Da brüllt es auf wie ein Raubtier, dem man seine Beute aus den Zähnen reißt.

Ein ungeheurer Krach wie von einem Erdbeben! Haushoch stürzt eine Garbe von Rauch, Steinen, Erde. . . . Zehn Schritte weiter liegt Clemens Heidiger blutüberströmt — — —.

*

Die Nachricht kam auf den Heidehof. Einer der geretteten Landsturmleute schrieb an die Familie. Erzählte die opferwillige Heldentat in ergreifender Schlichtheit.

„Mein Weib und meine fünf Kinder sollen für den Retter beten," schloß der Brave. „Ich weiß nicht, ob ich lebend heimkehre, aber diesmal hat Ihr Sohn mich und die Kameraden vor sicherem Tode errettet und sein eigenes Leben nicht geschont. Wir haben alle geweint, als wir ihn so schwer verwundet sahen. Er war bewußtlos. Sanitäter haben ihn fortgebracht zum Verbandsplatz. Da lebte er noch. Gott gebe ihm Genesung!"

Wie eine Blitzlohe schlug der Brief ein. Die Mädchen weinten laut. Die Mutter saß wie erstarrt da. Jeder Blutstropfen wich aus ihrem kalkfahlem Gesicht.

Dann aber schluchzte sie plötzlich auf: „Clemens, mein Kind! Mein gutes Kind . . . Nein, er wird leben! Gott wird ihn uns wieder zuführen!"

Kreideweiß lehnte der Bauer am Tische. Die Hand, die den Brief hielt, zitterte. Der starke Mann war bis ins Mark getroffen . . . Der Rest seines Stolzes brach kläglich zusammen.

Daß, was sein verstoßener Sohn getan hatte, — das war mehr als Pflicht und Mannestat. Das war heldische Aufopferung, das war Größe!

Er richtete sich auf, ging schwerfällig um den Tisch zu seiner weinenden Frau — legte ihr die Hand auf die Schulter und stammelte: „Mutter, weine nicht. Es ist also wieder gut. Clemens ist wieder unser Sohn . . . Ich bin stolz auf ihn."

Da legte die Frau den Kopf an seine breite Brust und schluchzte heiß auf.

— — — — — — — — — — —

Der Bauer vom Heidehof tat nichts halb. Noch selbigen Tages schrieb er an das Regiment seines Sohnes Clemens und an alle Stellen, die etwa Auskunft geben konnten, in welchem Lazarett er liege.

Und ob er?

Eine Zeit des bangen Wartens kam, des rubelosen Umherwanderns, des fieberhaften Harrens auf die Post.

Aber in dieser Zeit seelischer Hochspannung wurde der herbstolze Heidehofer es inne — zuerst mit hilfloser Beschämung, dann mit Erschütterung, aufgewühlt bis ins Innerste . . . dann mit plötzlich erwachtem Vaterstolz und gewaltsam aufquellender Vaterliebe: daß der verstoßene Sohn nie ganz und gar aus dem Vaterherzen verbannt, nie mit der Wurzel ausgerodet gewesen war! Daß er immer noch hartnäckig und sieghaft ein ganz verborgenes Herzenswinkelchen behauptet hatte, aus dem ihn kein berechtigter Groll, kein gedemütigter Stolz, keine gekränkte Liebe zu vertreiben gemocht hatte. . . .

*

„Kann ich noch etwas für Sie tun, lieber Freund?" fragte der Pfarrer des Feldlazarettes und beugte sich teilnehmend über den regungslos liegenden Verwundeten. „Vielleicht Ihren Angehörigen schreiben?"

Keine Antwort erfolgte.

Forschend blickte er in die Züge des fürchterlich zugerichteten Mannes, der ganz mit blutgetränkten Binden umhüllt war.

Versank er schon wieder in diese todesähnliche Bewußtlosigkeit, der Aermste?

Doch nein, mühsam erhob sich der rechte Arm, das einzige noch freie Glied. Die Hand zeigte schwankend, tastend, irgendwohin.

Die Lippen öffneten sich . . . suchten vergebens ein Wort zu formen.

„Trinken wollen Sie, Lieber? . . . Gern."

Ein abweisendes Zeichen.

„Nein? Hier auf dem Tische was? Ah, ich weiß! Ihr Kreuz erster möchten Sie sehen. Hier ist es, lieber Freund — der Hauptmann hat es, als Sie schliefen, still auf die Decke gelegt."

Die Fieberaugen winken ab, der Arm reckte taumelnd ins Leere. Ratlos schaute der Priester umher.

„Ah, die Brieftasche vielleicht?"

Sie lag auf dem Stuhl bei den anderen Sachen. Richtig, das wars! Suchend sah der Kranke zu, wie der Pfarrer sie öffnete, zwei geschlossene Briefe herausnahm und sie ihm hinhielt.

Doch er war noch nicht zufrieden. Versuchte unter leisem Stöhnen die Innenklappe der Tasche zu öffnen. Schnell half ihm der Seelsorger und zog ein abgegriffenes Büchlein, wie ein großes Notizbuch, hervor. Da wars gut.

„Nach — meinem T . . ." Wie ein Hauch erstarb die Stimme.

„Ja, ja, mein Kamerad, ich besorge alles treu," versprach der Pfarrer bewegt. Weiß Gott, dieses furchtbare, heldenhaft getragene Geschick schnitt ihm ins Herz.

Eine Weile schaute der Geistliche auf den schon wieder Bewußtlosen herab.

Er warf einen Blick auf die beiden Briefe. Der eine war jedenfalls an die Eltern: der andere an: Fräulein Adelheid Liesefeld in . . .

Liesefeld? Liesefeld? Hieß so nicht auch einer der Aerzte drüben im Lazarett 17? Wenn er nicht irrte, war der sogar aus dem gleichen Ort. Wenigstens glaubte der Pfarrer sich des Dorfnamens zu entsinnen, da sie einmal, wie so oft, von der Heimat erzählt hatten. Konnte der Doktor vielleicht ein Verwandter des Kranken sein?

Da wollte der Pfarrer doch lieber noch heute abend hinüberreiten und ihn benachrichtigen. Die Sachen nahm er am besten mit.

(Fortsetzung folgt.)

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Turnen * Spiel * Sport

Stuttgart ruft!

Stuttgart, Württembergs schöne Hauptstadt, ruft zum 15. Deutschen Turnfest, das vom 21. bis 30. Juli stattfindet. Es ruft all' die vielen tausend Freunde und Anhänger der deutschen Turnsache und die tausende Turnerinnen und Turner, die sich aktiv an dem Fest beteiligen wollen.

Und Stuttgart wird nicht umsonst rufen. . . !

In allen Vereinen der Deutschen Turnerschaft werden eifrig und fleißig Vorbereitungen für die größte Heerschau der deutschen Turnsache getroffen.

Die Mehrkämpferinnen und Kämpfer üben schon seit Wochen an den Geräten, auf der Aschenbahn und dem grünen Rasen sind auch die Leichtathleten nicht müßig, um erst schon mal bei den Ausscheidungskämpfen einen Sieg zu erlangen. . . .

Und dann all die, die nicht an den Wettkämpfen teilnehmen werden. . . ?

In allen Turnstunden werden die Freiübungen durchgeturnt, die den Höhepunkt des Festsonntags bilden werden. 10 000 deutsche Turnerinnen werden in ihrer blauen „Turnkluft" am letzten Tag des großen Festes zeigen, was sie in diesen Wochen eifrigen Fleißes und Schaffens gelernt haben. . .

*

Einzelheiten, die jeder Teilnehmer des 15. Deutschen Turnfestes wissen muß, werden Donnerstag, 19.30 Uhr, im Vereinslokal des Turnvereins Westfalia 1884 Buer, Frankenberg (früher Baumeister), besprochen. (ch)

Rheydter SV. Rheinbezirkspokalmeister.

Pokalmeister des Rheinbezirks wurde am Dienstagnachmittag vor 3000 Zuschauern der Rheydter Spielverein mit einem 4:2-Sieg über Sülz 07. Bis zur Pause des Kampfes, der im Rheydter Stadion stieg, führten die Unterlegenen noch mit 1:0; zwanzig Minuten nach dem Wechsel sogar noch mit 2:0. Dann kam aber Rheydt gewaltig auf und schaffte schließlich den verdienten Sieg.

*

Alemannia — SSS. 96. Die Mannschaften treffen sich heute um 17 Uhr auf dem Sportplatz an der Dessauerstraße zum ersten Mal im Gesellschaftsspiel. Da beide Mannschaften komplett antreten, ist ein gutes Spiel zu erwarten.

Gelsenkirchen 06 — Westfalia Schalke. Heute um 17.30 Uhr liefern sich diese Mannschaften einen Freundschaftskampf, dessen Ende noch nicht abzusehen ist.

Schwimmen

Und wieder siegt Sparta!

Poseidon Köln unterliegt knapp 29:31.

Im Kölner Hohenstaufenbad bestritten am Samstagabend die beiden zurzeit führenden deutschen Schwimmklubs, Poseidon und Sparta Köln, ihren Klubkampf. Die Spartaner lagen nach der ersten Hälfte der Wettbewerbe bereits in Front und behaupteten einen knappen Vorsprung bis zum Schluß. Mit 31:29 Punkten mußten sich die Poseidoner zum sechsten Male geschlagen bekennen. Vor vollbesetzten Rängen boten beide Mannschaften hervorragende Kämpfe. In der viermal 100 Meter Kraul war Poseidon knapp erfolgreich. Sparta kam durch Deiters, der 1:00,3 schwamm noch glänzend auf und schlug nur ein zehntel Sekunde später an. Im Kunstspringen war Plumanns (Sparta) wieder allein auf weiter Flur. Poseidon Köln gewann dafür wieder die große Schwellstaffel. Auch hier schwamm Deiters für Sparta ein großes Rennen, konnte aber trotz seiner glänzenden Zeit von 2:12,9 Minuten den mit großem Vorsprung abgegangenen Schwartz nicht mehr erreichen. Erneut gab die Lagenstaffel den Ausschlag. Sparta stellte hier das überlegene Material: Lehnig, Budig und Deiters legten die dreimal 100 Meter in 5:05 Minuten zurück, während Poseidon mit Henkel—Graf und Haas 5:21,8 Minuten benötigte. Im Wasserball wieder hatten die Spartaner keine Chancen und verloren mit 8:5 (5:2) wieder glatt.

Boxsport

Kongreß des Deutschen Reichsverbandes für Amateurboxen.

Die Vertreter des Deutschen Reichsverbandes für Amateurboxen hatten sich am Sonntagabend in Berlin versammelt und hielten aus Anlaß der Deutschen Meisterschaften ihren Jahreskongreß ab. Mit besonderer Freude begrüßten die Vertreter das Erscheinen eines Vertreters der Reichsregierung.

Für Reichsminister Dr. Goebbels erklärte dessen Sekretär, daß die Reichsregierung gerade dem deutschen Boxsport ihre besondere Unterstützung verleihen wolle, da dieser Sport wie kaum ein anderer geeignet sei, die deutsche Jugend zu wirklichen Männern zu erziehen. Ein Vertreter des Reichsministeriums führte ferner aus, daß auch bei der Reichswehr das Boxen als Pflichtsport eingeführt werden solle und ebenso Heeresmeisterschaften ausgeschrieben werden. Die beiden ausgeschiedenen Verbandsführer Friedrich Burger und Sportwart L. Mandlar wurden durch Verleihung der Ehrenmitgliedschaft für ihre besonderen Verdienste um den deutschen Amateurboxsport ausgezeichnet.

Der neugewählte Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: 1. Vorsitzender Rüdiger-Berlin, 2. Vorsitzender Höffles-Düsseldorf, stellvertretender Vorsitzender Bischoff-Magdeburg, Schriftführer Wiemann-Berlin, Sportwart A. Gerstmann-Berlin, Kassierer Sperber-Berlin, Jugendwart Dresse, Beisitzer Adler-Wattenscheid, Genz-Celle und Kirmaier-München.

Die Deutsche Meisterschaft für 1934 wurde nach Stuttgart verlegt und vom 24. bis 30. September 1934 soll eine Reichswerbewoche in allen deutschen Städten durchgeführt werden.

Ringen.

Die 1. Ringermannschaft des Turnerbundes Bismarck-West kämpfte vergangenen Sonntag gegen eine kombinierte Mannschaft, aufgestellt aus Ringern von Herten, Bochum und Erle. Trotzdem die Bismarcker mit Ersatz antraten, gelang es ihnen doch, mit 9:5 Punkten den Sieg zu erringen.

Aus den Sportvereinen.

Spiel- und Turnvereinigung Horst. Im Lokal Wilmes findet morgen um 20 Uhr eine wichtige Sitzung des Spielausschusses statt, in der die Aufstellung von aktiven Mannschaften erfolgt.

Radsportverein 02. Heute, 20 Uhr, Monatsversammlung (Schwering).

VfJ. Gelsenkirchen. Mittwoch, 20 Uhr, außerordentliche Versammlung. Aufstellung der unteren Mannschaften.

BV. Union-Teutonia. Am Samstag 20 Uhr im Vereinslokal Wiele, Wannerstraße, Monatsversammlung. Halbe Stunde vorher Vorstandssitzung.

Die neuen Amateur Boxmeister

In unserer gestrigen Ausgabe berichteten wir bereits über den Verlauf der in Berlin vor sich gegangenen Schlußkämpfe um die Titel des deutschen Amateur-Boxsportes. Von den acht Titeln gelangten nicht weniger als sechs nach Westdeutschland. — Unser Bild zeigt stehend von links nach rechts: Spannagel, Barmen (Fliegengewicht); Beck, Düsseldorf (Bantamgewicht); Kästner, Erfurt (Federgewicht) und Schmedes, Dortmund (Leichtgewicht). Sitzend von links nach rechts: Posen, Köln (Schwergewicht); Kusus, Gevelsberg (Halbschwergewicht); Bernlöh, Stuttgart (Mittelgewicht) und Franz, Duisburg (Weltergewicht).

Der WSV. und die politischen Sportler.

Richtlinien.

In letzter Zeit haben sich verschiedene Vereine und Einzelmitglieder der früheren politischen Sportverbände nach deren Auflösung um Aufnahme in den Westdeutschen Spiel-Verband beworben. Der WSV. sieht darin eine große Gefahr der Ueberfremdung durch Elemente, die unserer sportlichen Auffassung widersprechen. Niemand soll an der Aufnahme gehindert werden, der sich aufrichtig zu den Zielen des WSV. bekennt. Indessen sieht sich der Verbandsvorstand genötigt, folgende

Richtlinien zu erlassen,

die allerdings nachträglich noch von der Hauptversammlung genehmigt werden müssen:

1. Vereine, welche sich zur Aufnahme bei den Vereinen des WSV. melden, sind an den Verbandsvorstand zu verweisen. Die Bezirke und Gaue haben nicht das Recht, vorläufige Spielerlaubnis zu erteilen oder die Aufnahme zu tätigen.
2. Einzelmitglieder können nur dann aufgenommen werden, wenn sie die Leitsätze der sportlichen Erziehung im WSV., die im Einvernehmen mit dem Verbandsvorstand vom Verbands-Jugendausschuß festgestellt worden sind, schriftlich anerkennen.
3. Einzelmitglieder sind erst ein Jahr nach ihrer Aufnahme in ihrem neuen Verein stimmberechtigt und bis zum Erlaß einer gegenteiligen Veröffentlichung des Verbandsvorstandes nicht in Vereinsämter wählbar. Entsprechende Satzungsänderungen sind von den Vereinen unverzüglich zu beschließen.
4. Einzelmitglieder, die nach dem 5. März in den WSV. eingetreten sind, dürfen unbeschadet einer etwa satzungsmäßig bereits erteilten Spielberechtigung von Sonntag, 9. April, ab bis zum Ende der diesjährigen Spielzeit in Meisterschaftsspielen nicht mitwirken. Wirken solche Spieler dennoch mit, ist das Spiel als verloren zu erklären und der Verein zu bestrafen.
5. Meisterschaftsspiele, in denen bis zum Tage dieser Bekanntmachung Spieler mitgewirkt haben, die nach dem 5. März aus dem Arbeiter-Turn- und Sport-Bund (Rot-Sport) übergetreten sind, sind neu anzusetzen.
6. Mitglieder des Arbeiter-Turn- und Sport-Bundes, die nach dem 5. März zum WSV. übergetreten sind, können vorläufig nicht mit der Führung eines Verbandsamtes betraut werden.

Eltern- und Werbeabend

der Jugendabteilung im FC. Schalke 04.

Alljährlich im Frühjahr ruft der FC. Schalke 04 durch seine Jugendführung zu einem Elternabend auf, um den Angehörigen ihrer Jugendlichen, Knaben und Mädchen einen Einblick in die Arbeit seines sach- und fachgemäß geleiteten Sportvereins tun zu lassen. Gleichzeitig ist ihnen Gelegenheit gegeben, im großen Kreise einer Vereinsfamilie sich kennen zu lernen, aber auch Wünsche an die Jugendabteilung zu äußern, und endlich soll gerade der Werbegedanke auch die Eltern erfassen, weitere Kreise dem Verein zuzuführen. Diese Grundgedanken eines sorgfältig aufgezogenen Elternabends durchwebten das Programm auch am Sonntagabend. In großer Anzahl waren die Eltern, Vereinsmitglieder, Anhänger und die starke Jugendabteilung im evangelischen Vereinshaus Schalke erschienen, die von dem Gebotenen hoch begeistert waren.

Die Hauskapelle leitete mit flott gespielten Märschen den Abend ein. Lehrer Hartmann als Jugendobmann begrüßte die Eltern und Mitglieder und gab der Hoffnung Ausdruck, daß Elternhaus und Jugendführung eines Sportvereins gerade heute eng miteinander verknüpft sind. Durch den heutigen Abend soll erwiesen werden, daß der Verein auf allen Gebieten einer sportlichen Beteiligung Fuß gefaßt habe, weiterhin aber auch heute mehr denn je die Kameradschaft und Vereinstreue pflege und sich bewußt in die Front nationaler Jugenderziehung stelle. Der von Ernst Sprenger verfaßte und von Karl-Heinz Sprenger vorgetragene Prolog fand allgemeinen Beifall. Ein Aufmarsch von zwei Schülermannschaften, sauber gekleidet in der blau-weißen Tracht, ein jeder mit blau-weißer Stockfahne, war gut einstudiert und fand seine Krönung in einem eigens dazu verfaßten Aufmarschlied von Ernst Sprenger. Die Mädchengruppe brachte rhythmische Gymnastikübungen.

Eine dreiviertelstündige Lektion aller Sportarten unter Leitung des Sportlehrers Otto brachte trotz der kleinen Bühne einen eindrucksvollen Ausschnitt aus der reichhaltigen Betätigung der Jugendabteilung, für Fuß- und Handball, Körperschule, Bodenübungen u. a. Mit kritischen Blicken und Aeußerungen aber auch mit ehrlichem Beifall für eine besonders gute Leistung standen die vor der Bühne, die diesmal nicht „dran" waren. Auch die „alten" Spieler wie Sabottka, Thelen, Kuzorra, Rothardt usw. nahmen prüfend die Fußballer unter die Lupe, denn „Jung gewohnt, alt getan".

Eine kurze Rede des Herrn Tenscher stellte die Notwendigkeit der Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Verein heraus. Gerade FC. Schalke 04 gibt den Knaben und Mädchen, Schülern und Junioren durch eine zielbewußte Jugendleitung, staatlich geprüfte Sportlehrer und eine allen Ansprüchen genügende Kampfbahn Gelegenheit, sich sportlich auf allen Gebieten zu betätigen. Er fühlt sich verpflichtet, den Erziehern Einblicke in diese Arbeit zu geben! Dieser Gemeinschaftsgeist müsse unzertrennlich bleiben, dann nehmen Elternhaus und Verein gleichen Anteil an der Erziehung einer jungen opferbereiten aber auch zielsicheren deutschen Jugend. Der Schluß klang in einem begeisterten Hipp-Hipp-Hurra, dem Vereins- und Deutschlandlied aus.

Ein lebendes Bild, dargestellt von etwa 50 schmuck blau-weiß gekleideten Jungen und Mädels brachte noch einmal die Zusammenfassung aller Sportarten. K

Neues in Sachen Schalke 04

Beschlüsse der Spruchkammer.

Die Spruchkammer des Westdeutschen Spiel-Verbandes hat am 1. April in Duisburg eine Sitzung abgehalten und hier folgendes festgelegt:

1. Das gegen W. Münstermann, Vorsitzender von Schalke 04, eröffnete neue Verfahren wird vorläufig eingestellt, da zwischenzeitlich sein Ausschluß aus dem WSV. durch den Verbandsvorstand verfügt worden ist. Die Vorstandsmitglieder R. Lütterfort und Joh. Ehrenberg werden wegen Nichtbefolgung einer Ladung zu unserer Sitzung und wegen grober Ungebühr dauernd aus dem WSV. ausgeschlossen.
2. Auf Ersuchen des Bundesgerichts des DFB. wird das Verfahren gegen die Spieler und Ersatzspieler der 1. Fußballmannschaft von Schalke 04 wegen Verstöße gegen die Amateurbestimmungen gemäß § 39 der Verbandssatzungen wieder eröffnet.
3. Es ergeht im Einvernehmen mit dem Verbandsvorstand der Beschluß, daß in Sachen BiR. Ohligs 07, BfL. Benrath 06 und FC. Schalke 04 die erforderlichen Vernehmungen zur Feststellung des Tatbestandes auf Grund des Amateur-Schutzvertrages durchgeführt werden.

Pferdesport

Enghien.

1. Rennen: 1. Melnitz (Howes), 2. Joyeux Garcon, 3. Dark Martel. Toto: Sieg 30:10, Platz 15, 34, 21:10.
2. Rennen: 1. Timbre Poste (Cervo), 2. Unic, 3. Aux Armes. Toto: Sieg 19:10, Platz 11, 18, 18:10.
3. Rennen: 1. Sacols (Dubus), 2. Zab, 3. Florentine. Toto: Sieg 28:10, Platz 14, 17, 14:10.
4. Rennen: 1. Khartum (Chauffeur), 2. Tourneisol, 3. Thieffrn. Toto: Sieg 155:10, Platz 50, 38:10.
5. Rennen: 1. Tintamarre (Dubus), 2. Goulasch, 3. Town Talk. Toto: Sieg 22:10, Platz 16, 24:10
6. Rennen: 1. Nellus (Bunker), 2. Termini, 3. Nuée d'Or. Toto: Sieg 19:10, Platz 13, 20:10.

Volkswirtschaftlicher Teil.

Berliner Börsenstimmungsbild.

Berlin, 4. April. (Drahtb.)

Die Börse war denkbar still und eher etwas schwächer. Der Ordereingang bei den Banken war heute sehr klein. Infolge des geringen Geschäfts erfolgten einige Glattstellungen der Kulisse, die auf das Kursniveau drückten. Die Rückwirkungen des Boykotts sind anscheinend noch nicht vollständig überwunden. Man befürchtet für morgen zwar keine Wiederaufnahme, doch will man diesen Tag gern erst vorübergehen lassen. Die Grundstimmung bleibt aber weiter zuversichtlich, wobei aber nach wie vor die Hoffnungen auf die Entwicklung am Arbeitsmarkt mitsprechen. Auch der Reichsbankausweis zeigt die schon frühzeitig einsetzende Saisonbelebung der Wirtschaft. Insbesondere am Kraftfahrzeugmarkt ist man hoffnungsvoller gestimmt und verweist auf die Wiedereinführung der Sechstagewoche bei Opel. Einen gewissen Rückhalt bot auch die langsam einsetzende Entspannung am Geldmarkt. Eine Spezialbelebung verzeichneten Reichsbankanteile, die auf die unveränderte Dividende von 12 Prozent 2¾ Prozent höher einsetzen konnten. Farben waren vorbörslich 2 Proz. höher, setzten aber auf gestriger Basis ein und waren im Verlaufe um 1 Prozent gedrückt. Am Elektromarkt verloren Siemens 4½, AEG. waren 1 Prozent schwächer, dagegen Elektro-Licht u. Kraft + 1¼. Auch Montanwerte bröckelten ab. Nur Gelsenkirchen + 1¼. Schubert & Saltzr erschienen sogar mit ——zeichen und gaben um 7 Prozent nach. Ferner lagen Erdöl (— 4¼) matt. Materialmangel bestand für Wasserwerke Gelsenkirchen-Aktien (+ 5). Bauwerte waren etwas fester, wobei für Holzmann die milde Sanierung mitspricht. Conti-Gummi konnten einen Anfangsgewinn von 1 Prozent nicht behaupten. Am Rentenmarkt beeinträchtigte die Tatsache, daß die Coupon-Erlöse vorläufig noch nicht wieder dem Markt zuströmen, die Stimmung. Die Kurse waren aber durchweg behauptet. Altbesitz im Verlaufe + ½. — Tagesgeld entspannte sich auf 4¾.

Steuergutscheine notierten

am 4. April an der Berliner Börse:

Fällig 1. April 34	95¼
Fällig 1. April 35	89¼
Fällig 1. April 36	83
Fällig 1. April 37	78½
Fällig 1. April 38	73½

Düsseldorfer Börsen-Tendenz.

Die Börse eröffnete in knapp behaupteter Haltung bei stillem Geschäft. Auf dem Markt der variablen Werte eröffneten Wintershallaktien 3 Prozent schwächer und wurden im Verlaufe zu unveränderten Kursen gehandelt. Auf dem Kohlenkuxenmarkt wurden Heinrich 100 RM niedriger bezahlt, während Deutschland zu unveränderten Kursen umgingen. Auf dem Kalikuxenmarkt war ruhiges Geschäft. Von Kohlenaktien waren Lothringen ¼ Prozent niedriger im Handel. Gegen Schluß der Börse machten sich auf allen Gebieten Nachfragen bemerkbar, so daß die Börse in fester Haltung schloß.

Bilanz der Reichsbank.

Wieder zwölf Prozent Dividende.

Die Lebenswichtigkeit des Aaußenhandels.

Die Reichsbank legt jetzt zu ihrer auf den 7. April einberufenen Generalversammlung ihren Geschäftsbericht für das Jahr 1932 vor. Im allgemeinen Teil ihres Berichtes stellt die Reichsbank fest, daß die wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands trotz leichter Besserungsanzeichen unbefriedigend geblieben ist. Die Reichsbank war bemüht, an ihrem Teile durch die Gewährung von Kreditrückhalten besonderer Art zu helfen, wobei sie versuchte, mit Hilfe ihrer Diskontpolitik die deutschen Geldsätze auf ein erträglicheres Maß zurückzuführen. Hauptsächlich für Arbeitsbeschaffungszwecke des Reiches bewilligte die Reichsbank seit Mai 1932 verschiedentlich sehr erhebliche Kredite. Daß trotz der umfangreichen Kreditbereitstellungen das Inlandswechselportefeuille im Jahre 1932 um mehr als 1 Milliarde auf rd. 3¼ Milliarden RM zusammengeschrumpft ist, wird im wesentlichen mit dem Darniederliegen der Privatwirtschaft und weiterhin damit begründet, daß die Durchführung des umfangreichen Arbeitsbeschaffungsprogramms mancherlei Vorbereitungen bedurfte und daher die Kredite erst nach und nach angefordert werden. Ausführlich behandelt wird entsprechend ihrer Wichtigkeit die devisenmäßige Entwicklung.

Die Währungsreserven

der Reichsbank haben im Jahre 1932 im Zusammenhang mit weiteren Rückzahlungen von Auslandskrediten, für welche der Devisenüberschuß der deutschen Wirtschaft nicht ausreichte, um fast eine Viertelmilliarde RM abgenommen.

Die künftige Entwicklung wird die Bank vor schwere Probleme stellen, wenn es nicht gelingen sollte, den gerade in den beiden ersten Monaten des laufenden Jahres katastrophal gesunkenen Außenhandelsüberschuß beträchtlich zu heben.

In diesem Zusammenhang wird erneut darauf hingewiesen, daß kein Schuldnerland in der Lage sein kann, seine Verpflichtungen zu erfüllen, wenn sich die Gläubigerländer gegen seine Warenlieferungen absperren.

Ein Vergleich des Gewinnergebnisses mit demjenigen des Vorjahres ist nur unter Zugrundelegung des Rohgewinns möglich. Dieser ist von 209 Mill. RM auf 186 Mill. RM zurückgegangen. Die Verwaltungskosten der Reichsbank sind ungefähr auf Vorjahrshöhe geblieben. Die sehr erheblichen Einsparungen, die sich vor allem bei den persönlichen Ausgaben erreichen ließen, wurden durch Sonderleistungen für Devisenbewirtschaftung und Stillhaltung sowie durch die Ablösung von Hauszinssteuer und Aufwendungen zur Sicherung des Kassenbetriebes mehr als ausgeglichen. Vom Reingewinn entfallen auf das Reich gemäß den Bestimmungen des Bankgesetzes 18 Mill. RM, während im Vorjahre die Allgemeinheit an den Gewinnen der Reichsbank in der Weise beteiligt wurde, daß auf dem Umwege über die Golddiskontbank erhebliche Mittel für die Bankenreorganisation zur Verfügung gestellt wurden. Die Anteilseigner erhalten für das vergangene Jahr 12 Prozent Dividende, also den gleichen Satz wie in den letzten fünf Jahren, ohne daß auf den Dividendenreservefonds, dem 1932 6 Mill. RM entnommen wurden, zurückgegriffen wird.

Getreide- und Warenbörse zu Essen. Großhandels-(Börsen-)preise in Getreide, Mehl und Futtermitteln für den 3. April. Inlandsweizen 20,50—20,75, Inlandsroggen 16,25—16,50, Inlandshafer 15,50—16,00, Plata-Mais 21,50, Plata-Cinquantino-Mais 24,00—24,50, Weizenmehl-Grundpreis 97 Proz. 27,50—28,00, Weizenmehl-Grundpreis mit Austauschweizen 28,50—29,00, 70proz. rhein. Roggenmehl 24,25—24,75, Weizenbollmehl 9,75 bis 10,50, Weizenkleie 8,25—9,25, Roggenkleie 7,75—8,50, Steffenzuckerschnitzel 9,25—9,50, Trockenschnitzel 8,50 RM.

Viehmärkte.

Altenessener Schweinemarkt.

Essen, 4. April. Auftrieb 960 Stück. Es kosteten im Großhandel: Ferkel (Durchschnittsgewicht): 6 bis 8 Wochen alte 13 bis 18 RM, 8 bis 12 Wochen alte 18 bis 23 RM; Läuferschweine: 3 bis 4 Monate alte 23 bis 31 RM, 4 bis 6 Monate alte 31 bis 40 RM, größere entsprechend höher. Marktverlauf schleppend.

Faßt Sonne herein
ist die Forderung unserer schweren Zeit. Fördern Sie dieses durch
Gardinen - Dekorationen
in Farben u. Mustern ihren Räumen harmonisch angepaßt, die Sie stets am besten kaufen im Fachgeschäft
Hanneke
Hochstraße 51/53

Düngekalk
in Stücken und gemahlen
Gartenkies
weiß, schwarzweiß u. gelb-weiß
Gartenasche
rot und schwarz
sowie a. Baustoffe
Torfstreu, Torfmull, ständ. a. Lager
Max Adler & Co.
Rheinischestraße 30
Ruf 228 51-52

Rotfuchsfelle werden gebleicht u. hochwertig veredelt. Kaninfelle zu Seal-Elektr. etc. Ausstopfen all. Tier- u. Vogelart. ELKE, Gerberei Kirchstr. 99, Tel. 259 39

Stadttheater Dortmund
Mittwoch, 5. April, 20 bis geg. 22,30 Uhr: Vormiete B 28 und H 14: Tosca.
Donnerst., 6. April 20 bis geg. 22,30 Uhr: Vorm. C 29 und F 15: Wie es Euch gefällt.

Eil- und Möbeltransporte
(mit oder ohne Packer u. Möbelträger)
Für Vereinsfahrten bequem eingerichtete Autos empfiehlt bei billigster Berechnung
Friedrich Bemberg
Wiehagen 135 Ruf 234 87

Preisabbau!
Ia. trockenes Tannenholz (Grubenholz)
kleingeschlagen . RM 2.60 je Ztr.
Klobenholz . . . RM 1.50 je Ztr.
(bei 5 Ztr. RM 1.40)
Grubenholz
(bis 12 cm Durchm., 1,5 m lg. RM 1.40 je Ztr.
Sägemehl (stets vorrätig) RM 0.60 je Ztr.
ab Fabrikhof.
Für Zustellung frei Haus RM 0.20 je Ztr. mehr. Ferner liefern wir sämtliche Sorten Vierkanthölzer sowie Bretter und führen das Trennen und Schneiden aller Holzarten zu billigsten Preisen aus.
Alters- u. Invalidenwerk G. m. b. H.
Gelsenkirchen, Wannerstraße 306

Tanzschule Ohrmann
Bismarckstr. 94
Ia. Ausbildung, Honorar bill.

Freiwillige städt. Feuerwehr
Löschzug 1.
Donnerstag, 6. April Punkt 18,45 Uhr: Uebung.
Vollzähl. Erscheinen wird bestimmt erwartet. — 20 Uhr: Versammlung im Lokal Rütter, Rotthauserstraße.
Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gemacht.
Der Oberbrandmeister

Wanderer, Adler, Dürkopp
sowie andere erstklass.
Marken-Fahrräder
liefert zu vorteilhaften Preisen
A. Bröggelhoff
Kaiserstraße 53
Ruf 21801

Private Höhere Lehranstalt
Hartmann
Alter Markt 2 Fernruf 23604
Realanstalt
von Sexta an. Kleine Klassen.
Sitzengebliebene holen das versäumte Jahr nach.
Anmeldungen täglich von 10—12 Uhr.

Hat
Ihr Sohn, Ihre Tochter
Schwierigkeiten auf der Schule?
Schicken Sie sie sofort zur
Höheren Privatschule Dr. Leib
Essen, Kaiserstr. 25, am Stadtgarten.
Dort finden sie in kleinen Klassen liebevolles Eingehen auf ihre Eigenheiten und damit Zuversicht und neue Arbeitslust.
Sexta bis Oberprima in Real- und Gymnasialklassen. Hohe, luftige Klassenräume, reiche Lehrmittel, im öffentl. Schuldienst erprobte Lehrkräfte.
Sprechzeit täglich von 8—13 u. 15—18 Uhr. Fernsprecher 23964. Prospekt frei.

Schöne passende Geschenke
zu Ostern, zur Konfirmation und Kommunion
Zent-Ra-Uhren ▪ Der moderne Gold- und Silberschmuck ▪ Silberwaren
Die guten Bestecke in allen Preislagen
Uhren Lauf
Bahnhofstraße 5 gegenüber der Propsteikirche
Goldene Trauringe besonders preiswert

Städt. Bühnen Essen
Opernhaus:
Mittwoch, 5. April, 20 bis 23 Uhr: Die Zauberflöte.
Donnerst., 6. April 19 bis 23,30 Uhr Reihe D: Die Walküre.
Freitag, 7. April, 20 bis gegen 22 Uhr: Salome.
Samstag, 8. April, 20 bis gegen 23 Uhr: Wenn die kleinen Veilchen blühen.
Sonntag, 9. April, 15 bis gegen 18 Uhr: Eine Nacht in Venedig. — 19,30 bis 22 Uhr Tiefland.
Schauspielhaus:
Mittwoch, 5. April, 20 bis nach 22,30 Uhr: Reihe C Schneider Wibbel
Donnerst., 6. April 20 bis 22,15 Uhr Geschl. Vorstellg. für den BVB.: Das Schweineschlachten.
Freitag, 7. April 20 bis 22,45 Uhr Reihe F.: Die Marneschlacht.
Samstag, 8. April, 20 bis nach 22,15 Reihe S.: Schneider Wibbel.
Sonntag, 9. April, 15,30 bis 18,15 Uhr: Hans-Sachs-Fastnachtsspiele. Vorher: George Dandin. — 19,30 bis nach 21,45 Uhr: Schneider Wibbel.

Gelegenheitskauf!
Kleiner Lieferwagen
neuwertig, besond. billig abzugeben.
Gefl. Ang. u. A. Z. 806 an d. Allg. Ztg.

General-Vertretung für Gelsenkirchen, Wanne-E. und Herne
„WEPÄG", Schützdeller & Pütz
Wanne-Eickel, am Hauptbahnhof. Tel. 41110—11.

Stadttheater Bochum.
Mittwoch, 5. April, 19,30 bis 23 Uhr B. 25 „Aida". Große Oper von G. Verdi.
Donnerst., 6. April Geschlossen.
Freitag, 7. April, 19,45 bis 22,45 Uhr Brauner Rg. 10: „Im weißen Rößl", Singspiel von Ralph Benatzky.
Samstag, 8. April 20 bis 22 Uhr: Zum ersten Male C. 26: „13 bei Tisch", Komödie von Rudolf Eger

Drähte roh und verzinkt.
Drahtgeflechte, Stacheldraht.
Große Auswahl
Billige Preise.
Rösler & Lönne, Drahtwerk, Bochum,
Verkaufs-Lager: Gels.-Wattenscheid, Gertrudisstraße 60.

Programm-Anzeiger der führenden Tonfilm-Theater

Capitol
unter neuer Direktion
2 Millionenfilme im neuen Programm!
Harry Piel in Sprung in den Abgrund
m. Anton Pointner, Gerhard Bienert, Elga Brink, Camilla Spira.
Als 2. Großtonfilm
Ein Lustspiel m. Musik, Gesang und Militär
Husarenliebe
mit Max Adalbert, Hansi Niese, Anton Pointner, Leo Peukert
Hierzu das große Beiprogramm!
Außerdem: Wochenschau!
Tägl. 3, Sonntags 2 Uhr

Apollo-Theater
Ein einmaliges Erlebnis!
Greta Garbo
in dem deutschsprachigen Tonfilm:
Menschen im Hotel
nach dem gleichnamigen Roman mit
Joan Crawford und John Barrymore.
3.00, 5.45, 8.35 Uhr
Vorführungsdauer über 2 Stunden.
Vorher das große Beiprogramm u. die neue Tonwoche
Kassenöffnung 2 Uhr.

Industrie-Kino
Nur noch 2 Tage!
Das interessanteste Filmwerk des Jahres!
Der große deutsche Erstaufführungs-Tonfilm:
Moral und Liebe
mit Grete Mosheim, Camilla Horn, Joh. Riemann.
2.15, 5.35, 9.15 Uhr
Martha Eggert, Georg Alexander in
Das Glück macht eine Frau so schön
4.10, 7.50 Uhr
Beiprogramm, neue Tonwoche.

Versammlungs-Kalender
der Parteien usw.

Die 35spaltige Kolonelzeile kostet 20 Rpf. Mitteilungen sind auf je 5 Zeilen zu beschränken und mindestens 2 Tage vor der beabsichtigten Aufnahme an die Geschäftsstelle unserer Zeitung einzusenden.

Gelsenkirchener Frauenverein. Donnerstag im Saal Schwietering 15 Uhr Versammlung. Es wird nochmals an die Verlosungsgegenstände erinnert. Tassen sind mitzubringen.

Jugendgruppe der DVP. Schalke. Die für heute vorgesehene Versammlung muß aus dringenden Gründen ausfallen.

Aus unserem Verbreitungsgebiet

Stadt Wattenscheid

Eine Radfahrerin erheblich verletzt. Auf der Verbandsstraße zwischen Pavenburg und Bahnhofstraße wurde am Montag gegen 19,30 Uhr eine Radfahrerin von einem unbekannten Radfahrer angefahren und erheblich verletzt. Der Radfahrer entfernte sich, ohne sich um die Verletzte zu kümmern. Wer hat den Vorfall beobachtet? Wer kann bzgl. des in Frage kommenden Radfahrers Angaben machen? Mitteilungen erbittet die Kriminalpolizei in Wattenscheid, Rathausstraße 3.

Versammlung der nationalen Polizeibeamten. Die Versammlung der nationalen Polizeibeamten der Ortsgruppe Wattenscheid preußischer Polizeibeamten wurde vom Einberufer, Polizeihauptwachtmeister a. D. Berger, eröffnet. Die Versammlung befaßte sich mit der Gründung einer nationalsozialistischen Polizeibeamtenvereinigung, welche in kurzer Zeit vorgenommen werden soll. ::

In der Aula des Oberlyzeums fand die Abschiedsfeier für die ersten Abiturientinnen statt. Der Chor trug eine Reihe von passenden Liedern vor, viel Freude machten auch die Darbietungen der Flötenspielerinnen. Reizend war die Aufführung der Heinzelmännchen, eines heiteren Spieles. Studiendirektor Ochel ging in seiner Abschiedsrede vor allem auf die Grundsätze ein, welche das Lehrerkollegium bei seiner Arbeit leiten. Mit der Aufforderung an die Scheidenden, diesen Grundsätzen die Treue zu halten, entließ er sie mit herzlichen Glückwünschen für ihren weiteren Lebenslauf. Abiturientin Ilse Leiermann sprach im Namen ihrer Mitschülerinnen der Lehrerschaft ihren Dank aus. Auch Frl. Leiermann schloß mit einem warmen Treuebekenntnis und einem herzlichn Glückauf für die Zukunft. Nach weiteren Musik- und Gedichtsvorträgen verteilte Studiendirektor Ochel die Reifezeugnisse. Damit ist das Oberlyzeum als berechtigte Vollanstalt anerkannt. ::

Hessenverein Günnigfeld. In der vierteljährlichen Generalversammlung gab der Vorsitzende Erläuterungen über die für die Ostertage geplante Autobusfahrt nach Kassel. Am 30. April ist in Hüllen eine Bezirksgruppensitzung mit den letzten Besprechungen für den am 7. Mai in Bövinghausen tagenden Abgeordnetentag. Dem Antrag Knierim, in Zukunft die Versammlungen gemeinsam mit der Frauengruppe abzuhalten, wurde zugestimmt. In der Frauengruppe mußte für die ausgeschiedenen Vorstandsmitglieder eine Ergänzungswahl vorgenommen werden. Zur 2. Vorsitzenden wurde Frau O. Knierim, 1. Kassiererin Frau H. Jäger und 2 Kassiererin Frau G. Schönewald gewählt. (W)

Stadt Wanne-Eickel

Staatskommissar für Wanne-Eickel.
Oberbürgermeister Kiwit nicht beurlaubt.

Für Wanne-Eickel ist Landgerichtsrat Dr. Wulff (Bochum) zum Staatskommissar ernannt worden mit der Maßgabe, daß der Oberbürgermeister nur im Einvernehmen mit ihm handeln kann. Weiter ist das Urlaubsgesuch des Oberbürgermeisters Kiwit abgelehnt worden.

*

Verlegung des Röhlinghauser Polizeireviers. Als seiner Zeit das Polizeirevier Röhlinghausen von der Bochumerstraße zur Straße auf der Wilhe, die fast an der Grenze des Stadtteiles liegt, verlegt wurde, erhob sich in der Bürgerschaft ein Proteststurm; nunmehr soll das Polizeirevier wieder in den Mittelpunkt Röhlinghausens verlegt werden. (br)

Gefährliche Körperverletzung. Am Montag gegen 12 Uhr wurde der Arbeiter Wilhelm K. in seinem Hause in der Bergmannstraße von einem anderen Mieter im Verlauf einer Auseinandersetzung mit einem Wäscheküppel mehrfach auf den Kopf geschlagen. Er wurde derart verletzt, daß er dem Krankenhaus zugeführt werden mußte. Lebensgefahr besteht nicht.

Neue politische Verhaftungen und Haussuchungen nahm die Polizei in den Wohnbaracken an der Heinrichstraße und in Leithe vor, wobei eine Anzahl verbotener marxistischer Schriften beschlagnahmt und sieben kommunistische Parteifunktionäre verhaftet wurden. (ch)

Eine „Westdeutsche Kolonialausstellung" wird z. Zt. vom Kolonialkriegerverband Wanne-Eickel vorbereitet. Am Sonntag fand bereits eine diesbezügliche Besprechung statt. Festgelegt wurde, daß die Ausstellung Ende Mai beginnt und etwa 20 Tage dauern wird. Dem Führer des Kolonialkriegerverbandes, General Ritter von Epp aus Bayern, ist das Protektorat angetragen worden. Lettow-Vorbeck wird ebenfalls erscheinen. Die gesamten westdeutschen Kolonial-Kriegervereine werden an dieser Ausstellung beteiligt sein. Etwa 30 Firmen werden die Ausstellung weiter beschicken. (Ae)

Für die evang. Schulgemeinde Kray-Süd besteht Aussicht, das Schulsystem der früheren evang. Schule 2, welches leider seit Jahren der evang. Gemeinde genommen und für die freie Volksschule verwandt worden war, wieder zu erhalten. Zu dem Zweck wird beabsichtigt, die noch vorhandenen freien Schüler in einem an der kathol. Schule frei stehenden Raum zu verlegen. (ch)

Viehmarkt. Am Freitag, 7. April, findet im Stadtteil Eickel (Wilhelmsplatz) ein Viehmarkt (vorwiegend Schweinemarkt) statt.

Unter den Viehbeständen des Alfred Lege, Dorstenerstraße 80, und der Wwe. Bredenbröker, Dorstenerstraße 69, ist die Schweinepest ausgebrochen. Die erforderlichen Schutzmaßregeln sind angeordnet.

Marl

Der Auftakt zur neuen Gemeindearbeit.

Gestern nachmittag fanden sich die neugewählten Gemeindevertreter im Amtshaus zur ersten Sitzung ein, die vom Vorsteher der vergangenen Legislaturperiode, Hütter, eröffnet wurde. Nach einer kurzen Würdigung der Lage nahm er die Einführung und Verpflichtung der Gemeindevertreter durch Handschlag vor. Die Gültigkeit der Wahlen wurde anerkannt. Bürgermeistr Dr. Willeke forderte zu gemeinsamer Arbeit im Zeichen der nationalen Erhebung auf. Zur Wahl des Gemeindevorstehers war schriftlich ein Vorschlag Wernery, Marl (NSDAP.) eingegangen. In der Versammlung wurde als zweiter nationalsozialistischer Kandidat Spingies, Hüls, vorgeschlagen. Gv. Boske (Z.) bat darauf, die Sitzung um eine halbe Stunde zu unterbrechen. Nach Wiederanfang wurde der Vorschlag Wernery zurückgezogen und Spingies mit allen Stimmen, ohne die der SPD., gewählt. Stellvertreter wurde der bisherige Vorsteher Hütter mit dem gleichen Stimmenergebnis. — Bei der Wahl der Kommissionen wurde auf Antrag Erfurth (DVP.) die Mitgliederstärke der Bau- und Finanzkommission von acht auf neun, die der Lichtkommission von sechs auf sieben erhöht, während die Gasthauskommission nicht mehr gewählt wurde. Weiter wurden folgende Kommissionen gewählt: Badekommission, Friedhofskommission, Gesundheitskommission, Schulvorstand für die Rektoratschule, Schuldeputationen, Volksbildungsausschuß, ferner Kommissionen für die bergmännische, gewerbliche und landwirtschaftliche Fortbildungsschule.

*

Generalversammlung der Deutschnationalen Volkspartei Marl.

Am Sonntagnachmittag hielt die Ortsgruppe Marl der DNVP. im Saal Ophoff ihre fällige Jahreshauptversammlung ab.

Gelegentlich der Generalversammlung am 4. März 1932 wurde bereits betont, daß das kommende Jahr an die Partei besonders große Anforderungen stellen werde. Diese Vermutung ist, mehr als erwünscht, wahr geworden. Nicht weniger als 20 öffentliche Versammlungen wurden abgehalten. Ein besonders schöner Erfolg war der Versammlung in Sickingmühle beschieden, wo eine Ortsgruppe neu ins Leben gerufen wurde, die bereits über 50 Mitglieder zählt.

Von den Mitgliedern der Marler Ortsgruppe wirkten bei den verschiedenen Wahlkämpfen als Redner innerhalb des Ortes, aber auch weit darüber hinaus die Kameraden Wohlgemuth, Glaser und Erfurth mit. Auch der neugegründete Kampfring unter der Führung des Parteifreundes Reißner hat sich in der kurzen Zeit seines Bestehens ganz hervorragend bewährt.

Im Anschluß an den Jahresbericht gab Baumeister Erfurth ein nüchtern klares Bild von der politischen Konstellation, wie sie durch die Wahlen für die Gemeinde gegeben sind. Daß die Nationalsozialisten als stärkste Partei den Gemeindevorsteher stellen, entspreche einfach den parlamentarischen Gepflogenheiten. Ebenso sei auch nichts dagegen einzuwenden, daß das Zentrum den stellvertretenden Gemeindevorsteher stelle. Eine reibungslose Zusammenarbeit der drei Fraktionen zum Wohl der Gemeinde sei gewährleistet. Bevor in die Vorstandswahl eingetreten wurde, gab der Vorsitzende bekannt, daß der Vorstand in seiner Gesamtheit zurücktrete. In einmütiger Geschlossenheit wurde Herr Böhne wieder zum ersten Vorsitzenden gewählt. Die Zusammensetzung des weiteren Vorstandes ergab sich wie folgt: 2. Vorsitzender Gläser, 1. Schriftführer Wenglorz, 2. Schriftführer Albersmann, 1. Kassierer Menke, Unterkassierer Egg, Gronkow, Pothmann, Schwarz und Krawietz, Beisitzer: Hinsenkamp, Wohlgemuth, Dr. Manns, Erfurth, Hildebrandt und Reißner. Unter Punkt Verschiedenes wurde auf den Bezug des Parteiorgans „Der nationale Wille" hingewiesen.

Anschließend an die Generalversammlung hielt die Ortsgruppe eine stimmungsvolle Bismarckgedenkstunde, zu der sich auch zahlreiche Frauen eingefunden hatten. Der Vorsitzende Böhne eröffnete die Feier durch eine kernige Ansprache. Er gedachte der Tage des 5. und 12. März, da durch den Willen des Volkes die Erscheinungen der Revolution hinweggeblasen wurden. Mit begeisterten Worten unterstrich er das Verdienst des neuen Kanzlers Adolf Hitler, wie seiner Mitarbeiter Hugenberg, v. Papen und Seldte. In diesen Tagen des nationalen Aufbruchs steht uns als leuchtendes Beispiel das Bild des reckenhaften Altreichskanzlers, des Bürsten v. Bismarck, vor Augen, dem heute die Ortsgruppe eine Stunde der Einkehr widmet. Den Höhepunkt der Bismarckfeier bildete ein Vortrag des Dipl.-Ing. Blanke, in welchem er ein plastisches Bild von Bismarcks Werden und Schaffen zeichnete. (i)

Die Ortsgruppe Marl des Reichsverbandes Deutscher Kriegsbeschädigter und Hinterbliebener, die vor kurzem geschlossen zur NSDAP. übergetreten ist, trat am Sonntag im Lokal Bromen erstmalig als Nationalsozialistische Kriegsopferversorgung der NSDAP. zusammen. Obmann Schemberg gab eingangs nochmals den in der letzten Versammlung vollzogenen Anschluß an die NSDAP. bekannt und teilte weiter mit, daß die Ortsgruppe nunmehr endgültig in die Nationalsozialistische Kriegsopferversorgung aufgenommen worden sei. Die Neubesetzung und Neubenennung der Ortsgruppenleitung ist ebenfalls inzwischen bereits erfolgt. Zum Obmann wurde durch die Gauleitung Wilhelm Schemberg bestimmt, der seinerseits den Kameraden Runke zum Blockwart, Kameraden Neuenstein zum Schriftführer und die Kameraden Kaiser und Leitis zu Unterkassierern ernannte. Fahnenträger ist wie bisher Kamerad Tomczyk und Fahnenoffiziere die Kameraden Koreik und Kaiser. Der Monatsbeitrag beträgt 60 Rpf. und die Aufnahmegebühr 40 Rpf. Außer den Kriegsopfern können sich auch Arbeitsopfer anschließen, die eine besondere Untergruppe bei absoluter Gleichstellung mit den Kriegsbeschädigten bilden. Diejenigen Kriegsbeschädigten, die aus einem anderen Verband ohne Unterbrechung ihrer Mitgliedschaft übertreten, sind von der Zahlung der Aufnahmegebühr entbunden. Die Sprechtage finden in Zukunft jeden Donnerstag im Lokal Bromen statt. (i)

Er wollte „stiften" gehen. Am Sonntag versetzte der Kommunist Wladislaus Sendlack, der sich in Polizeihaft befindet, als er in Begleitung eines Polizeibeamten vom Austreten zurückkam, diesem einen Schlag gegen die Kehle und floh dann durchs Fenster. Ein Schuß veranlaßte ihn, an der Zechenbahn sich dem Polizeibeamten zu stellen. Er wurde wieder zu „Vater Philipp" zurückgebracht.

Westerholt

Betriebsratswahlen.

Die Betriebsvertreterwahl ergab folgendes Resultat:

Arbeiter:

Freie Gewerkschaften .	399 Stimmen	3 (2) Mandate
Christliche	330 Stimmen	2 (3) Mandate
Unorganisierte . . .	193 Stimmen	1 (0) Mandat
RGO.	393 Stimmen	2 (7) Mandate
NSBO.	746 Stimmen	5 (2) Mandate

Angestellte:

Nationale Sozialisten .	52 Stimmen	2 (1) Mandate
Christl.-Nat. Liste	23 Stimmen	1 (1) Mandat
Nationale Vorschlagsliste der kaufm. Angestellten	24 Stimmen	1 (1) Mandat
Deutscher Werkmeister .	44 Stimmen	2 (3) Mandate

Unregelmäßigkeiten wurden bei der Betriebsratswahl der Zeche Westerholt entdeckt. Nach beendeter Wahl stellte man fest, daß über 100 Wahlumschläge mit Stimmzetteln mehr abgegeben waren, als sich Wähler beteiligt hatten, ferner, daß für krankfeiernde Mitglieder, die nicht anwesend waren, gewählt wurde. Wem die Schuld trifft und auf welches Konto die zuviel abgegebenen Stimmen gebucht wurden, ist noch nicht aufgeklärt. Die Wahl wird für ungültig erklärt werden. Am Sonntag wurden der Wahlvorsteher Betriebsratsobmann Geblen sowie das Betriebsratsmitglied Lingenauer verhaftet. ÷

Konfirmandenprüfung. Welch großen Anteil die evangelischen Gemeindeglieder an den kirchlichen Handlungen haben, bewies der starke Besuch bei der Prüfung der Konfirmanden am Sonntagnachmittag in der evangelischen Kirche. Der Raum war gefüllt wie an hohen Festtagen. 52 Knaben und Mädchen gaben der Kirchenvertretung und der versammelten Gemeinde den Beweis, daß sie für das Leben, das vor ihnen liegt, mit dem geistigen Rüstzeug der evangelischen Kirche versehen sind. ÷

Die Ortsgruppe der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen hielt am Sonntag bei Kapelle eine gut besuchte Versammlung ab. Nach Erledigung der Tagesordnung begrüßte man freudig den Aufruf der Verbandsleitung aus Berlin, geschlossen und fest hinter der nationalen Regierung zu stehen. Auch betonte der Vorsitzende Schulz in seinem Schlußwort, geschlossen Hand in Hand mit den SA.-Kriegs- und Arbeitsopfern für das Wohl und Wehe der Witwen, Waisen und Invaliden zu kämpfen.

Gladbeck

Heimtückischer Ueberfall. Als der junge Hans D. aus der Humboldstraße am Montag gegen 23 Uhr nach Hause zurückkehren wollte, wurde er plötzlich an einer Wirtschaft in der Nähe der Moltkebahn von unbekannten Personen überfallen und niedergeschlagen. Ehe er sich erheben konnte, waren die Uebeltäter verschwunden. Zwei SA.-Leute nahmen den Ueberfallenen mit zur Sanitätswache, wo sich herausstellte, daß D. einen starken Bluterguß am linken Auge sowie eine durchschlagene Oberlippe davongetragen hatte. (f)

Zuschüsse aufgebraucht. Wie die Stadtverwaltung mitteilt, sind die vom Reich zur Verfügung gestellten Zuschüsse für größere Instandsetzung von Wohngebäuden, für die Teilung von Wohnungen und für den Umbau gewerblicher Räume inzwischen verbraucht. Ein gewiß gutes Zeichen für den festen Willen der Hausbesitzer, die örtliche Wirtschaft anzukurbeln. Man erwartet weitere Mittel.

Der Verein heimattreue Ost- und Westpreußen nahm den Kassenbericht entgegen, der trotz der wirtschaftlichen Notlage zufriedenstellend war. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. An der Eröffnung der Ostpreußenausstellung in Essen nimmt der Verein teil; Abmarsch am 13. April, 10 Uhr. (ch)

Beurlaubung eines Kriminalbeamten. Der Polizeipräsident in Recklinghausen hat den Kriminalassistenten Trampert von der Kriminalpolizei in Gladbeck mit sofortiger Wirkung bis auf weiteres beurlaubt.

Ankündungen.

„Das Blut und seine Erkrankungen." Wir machen hiermit nochmals auf den heute 20 Uhr im Restaurant Tiergarten stattfindenden Vortrag „Das Blut und seine Erkrankungen — Frühjahrskuren" aufmerksam.

Jugendgruppe des Vereins heimattreuer Ost- und Westpreußen. Morgen Donnerstag, 20 Uhr, im Lokal Ködding Unterhaltungsabend.

Dilettantenklub „Thalia" 1889. Heute, 20 Uhr, Probe bei Stallberg. Empfang der Eintrittskarten zum Theaterabend für das hiesige Kriegerehrendenkmal. Gespielt wird das vaterländische Drama: „Der Graf von Waltron" von Charlotte Birsch-Pfeiffer. Die letzte Versammlung beschloß einstimmig, die Beiträge um 5 Rpf. zu erhöhen als Beihilfe zum Ehrenmal.

*

Städtische Ankündung.

„Othello", Trauerspiel von Shakespeare, morgen abend in der Stadthalle. 12. Vormietegastspiel. Spielbeginn 20 Uhr. Dauer: 3 Stunden. Tageskarten zu 0,95 Mk., 1,30 Mk., 1,90 Mk., 2,50 Mk. und 3,20 Mk. im städtischen Bildungsamt (Franz-Seldtestraße 12/14), in den Verkaufsnebenstellen und an der Abendkasse.

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Werk gehen. Die Gräber der Ermordeten waren durch hohe Sträucher gegen Sicht gedeckt worden. Im Morgennebel eines Märztages wurden die Leichen ausgegraben. Justizwachtmeister Niggemeier vom Amtsgericht Buer sicherte das Gelände. Auf verschiedenen Wegen langten die Kommissionsmitglieder am frühen Morgen auf dem Buerschen Friedhof an. Als neutraler Richter hatte sich Amtsgerichtsrat Dr. Grimm vom Amtsgericht Buer zur Verfügung gestellt. Er vereidigte die Kommissionsmitglieder in der Leichenhalle, nach bestem Wissen und Gewissen Sezierung und Untersuchung durchzuführen. Fünf Stunden lang dauerte die peinlich gewissenhafte Arbeit der Fachgelehrten. An Ort und Stelle wurde ein eingehendes Protokoll über die Untersuchung durch die beiden Buerschen Justizsekretäre Lehmann und Buttler aufgenommen und von sämtlichen Kommissionsmitgliedern unterschrieben. Einer der Gelehrten ließ durch seinen Laboratoriumsdiener Leichenteile der Getöteten mit nach Berlin nehmen und setzte im Laboratorium die Untersuchungen selbst durch Schießversuche fort.

Die Kommission, deren Objektivität zumal durch die Teilnahme anerkannter, hervorragender ausländischer Aerzte ohne weiteres gegeben war, gelangte zu dem Ergebnis, daß bei Burghof der Tod durch Gehirnzertrümmerung und Blutung infolge von vier Schädelschüssen vorliegt; von diesen Schüssen waren zwei tödlich und von hinten abgefeuert. Zwei weitere Geschosse, die ebenfalls von hinten kamen, hatten die Brust durchbohrt. Bei Wittershagen fanden sich vier Schußverletzungen; ein Schuß ins Gehirn und ein Brustschuß waren bestimmt von hinten abgegeben worden. Durch die genaue Untersuchung der Kleidungsstücke usw. der beiden Erschossenen wurde einwandfrei festgestellt, daß die Schüsse aus einer Entfernung von höchstens eineinhalb bis zwei Meter abgefeuert waren, so daß,

so stellte die internationale Aerztekommission ausdrücklich fest,

„keine Notwendigkeit bestand, auf Wittershagen und Burghof, falls sie wirklich auf der Flucht waren, überhaupt und insbesondere so oft zu schießen, da sie auch auf andere Weise hätten ergriffen werden können".

Drei Tatsachen stehen also unerschütterlich fest, nämlich:

1. Burghof und Wittershagen haben die französischen Soldaten nicht angegriffen, sonst hätten sie nicht von hinten erschossen werden können.
2. Burghof und Wittershagen sind nicht geflohen; denn auf Fliehende schießt man aus größerer Entfernung, nicht aber mit anderthalb Meter Abstand;
3. um sich Angreifer zu erwehren oder Fliehende aus anderthalb Meter Entfernung zu stellen, ist nicht eine Schießerei notwendig, von der zehn Kugeln Treffer sind.

Mannhaft stand die Aerzte-Kommission für ihre Sache ein. Sie veröffentlichte das Ergebnis der Untersuchung unter Nennung ihrer Namen in der deutschen und ausländischen Presse. Prof. Dr. Lönne schloß seinen Bericht, den er am 4. April 1923 in der „Kölnischen Zeitung" veröffentlichte, mit den Worten: „Jede Nation, die Anspruch darauf erhebt, eine Kulturnation zu sein, muß die Bildung und Tätigkeit derartiger Kommissionen in geeigneten Fällen fördern. Damit werden Gerüchte über Brutalitäten und Gewaltakte abnormster Art in objektive Weise überprüft, wenn sie zutreffend sind, vor aller Welt an den Pranger gestellt, und wenn sie unbegründet und unwahr sind, zurückgewiesen."

Das Weltgewissen war durch diese wissenschaftliche ärztliche Tat aufgerüttelt. Einwandfrei war der Welt bewiesen, wie die Friedfertigkeit der französischen Besatzung in Wahrheit aussah. Nur im besetzten Gebiet konnte der Bericht der internationalen Aerzte-Kommission nicht veröffentlicht werden. Das aber soll heute nachgeholt sein, da wir uns all der Leiden und Opfer erinnern, die das Ruhrland vor zehn Jahren zähneknirschend und wehrlos über sich ergehen lassen mußte.

Aus dem Vereinsleben.

Aus den evangelischen Vereinen.

Der evang. M.-G.-V. Rotthausen probt diese Woche am Samstag um 19 Uhr bei Schlitt.

Der ost- und westpr.-evang. Arbeiterverein Schalke-West und Heßler hielt am Sonntag im Vereinslokal Geschw. Stallberg seine Monatsversammlung ab. Der Kassenrevisor Paulat gab den Kassenbericht vom ersten Quartal. Dem Vorstand wurde Dank ausgesprochen und dem Kassierer Augustin Entlastung erteilt. Die Einladungen des ostpr.-evang. Arbeitervereins Resse und des Vereins heimatlr. Ost- und Westpreußen Gladbeck-Brauck mußten leider wegen der schweren Zeit abgelehnt werden. Herr Kirschfinck konnte als Ehrenmitglied aufgenommen werden. — Anmeldungen zu den Sonderzügen, die nach der Heimat fahren, können zu jeder Tageszeit bei Wilhelm Schlonsak, Grillo-134, erfolgen; für Heßler Papajewski, Verbindungsstraße 5. Nächste Versammlung 7. Mai 15 Uhr.

Evang. Jungmännerverein Bismarck. Heute 20 Uhr Jungvolkstunde. Programm: „Allerlei Holländisches." Für die Ostern stattfindende Hollandfahrt wird Johannes Eichenauer aus seinem Umgang mit Holländern erzählen. Mit der Meldung ist ein Teil der Reisekosten, die sieben RM. betragen, einzuzahlen. Spätere Meldungen finden keine Berücksichtigung mehr.

Evang. Volksverein Altstadt. Sonntag fand die Hauptversammlung statt. Von der erfolgten Kassenprüfung wurde Mitteilung gemacht. Kassierer und Vorstand wurden Entlastung erteilt. Der Einladung des Brudervereins Wattenscheid zum Goldenen Jubelfest am 21. Mai soll entsprochen werden. Die Frühjahrstagung des Kreisverbandes findet am 30. April in Röllinghausen statt. Für die eingehende Berichterstattung von der Tagung des westdeutschen Verbandes in Dortmund sprach der Vorsitzende dem zweiten Schriftführer Dank aus. Für die Jugendabteilung ist bei der Stadt die Ueberlassung eines Sportplatzes für Samstagnachmittag beantragt worden. Die Aufnahme in den Eichenkreuzverband soll nachgesucht werden. Es wurde nochmals darauf hingewiesen, die vereinseigenen Handwerker und Geschäftsleute zu berücksichtigen. Die sonst noch in dieser Angelegenheit gegebenen Anregungen sollen weitergeleitet werden. Am 2. Ostertag führt die Theaterabteilung ein Lustspiel „Das Stiftungsfest" auf. Den Mitgliedern, die 25 und 50 Jahre dem Verein angehörten, konnte die neue Verbandsnadel überreicht werden. Längere Zeit unterhielt man sich über die „Hilfe am Grabe". Vier Mitglieder wurden beauftragt, Verbindung mit anderen Kassen aufzunehmen und das Ergebnis der nächsten Vorstandssitzung zu unterbreiten. Auf die vom kirchlichen Provinzialamt für Apologetik veranstalteten Freizeiten wurde hingewiesen. (Fr.)

Frauengruppe des Evang. Gesellenvereins Ueckendorf. Donnerstag um 16 Uhr Monatsversammlung bei Sievers, Lützowstraße.

*

Gelsenkirchener Schützenbund.

Kompanie-Verlage. Donnerstag, 20 Uhr, Monatsversammlung im Kompanieheim Rademacher.

*

Aus den Kriegervereinen.

Kriegerverein „Alte 13er". Am kommenden Sonntag 17 Uhr Monatsappell und Preisschießen. Vorstand eine Stunde früher.

Frauengruppe Gardeverein 1. Batl. Heute 20 Uhr Versammlung bei Rütter.

Kyffhäuser-Jugendgruppe des Krieger- und Landwehrvereins Schalke. Freitag 20 Uhr im Lokale Schultheis, Gewerkenstraße, Monatsversammlung.

Seid ihr alle da . . .?

Kasperltheater für die Groß-Gelsenkirchener Schulen. – Eine begrüßenswerte Neueinrichtung des städtischen Jugendamtes.

Schon lange gilt die besondere Liebe der Groß-Gelsenkirchener Schuljugend dem Handpuppentheater, das abwechselnd in bestimmten Zeitabständen in der städtischen Bilderschau in Schalke und im Goldberghaus in Buer auftrat. In Zukunft werden diese Handpuppenspiele, nachdem sie im Goldberghaus in Buer ihren festen Wohnsitz genommen haben, sozusagen zu einer ständigen öffentlichen Einrichtung werden. Nach Verhandlungen zwischen dem städtischen Jugendamt, den zuständigen Schulräten und dem Leiter der Puppenspiele, Herrn H. M. Denneborg, ist es gelungen,

Denneborgs „Deutsche Handpuppenspiele" zu einem Wanderpuppentheater für die Volksschulen von ganz Groß-Gelsenkirchen

auszubauen. Die Einrichtung des neuen Unternehmens, das in den Herzen unserer Volksschulkinder zweifellos lebhaften Widerhall finden wird, liegt in Händen des städtischen Jugendamtes im Einverständnis und unter Zusammenarbeit mit den Schulräten.

Der künstlerische Leiter des Unternehmens, Heinrich M. Denneborg, bringt seit etwa zwei Jahren in Groß-Gelsenkirchen vor Schul- und Kleinkindern Kasperlaufführungen heraus, in den meisten Fällen mit selbstgeschaffenen Stücken. Auf größeren Gastspielreisen und im Rundfunk hat sich Denneborg weiterhin einen guten Namen verschaffen können. Und endlich hat er auch in unserer Stadt verschiedentlich „Erwachsenen-Vorstellungen" gegeben, die stets einen starken Anklang fanden.

Die Organisation des Wanderpuppentheaters, das mit Beginn des neuen Schuljahres 1933 seine Tätigkeit aufnehmen wird, ist so gedacht, daß jede Groß-Gelsenkirchener Volksschule in Abständen von 8 bis 9 Monaten besucht wird. Herr Denneborg wird nicht nur Puppenvorstellungen geben, sondern zugleich auch bestrebt sein, das persönliche Interesse der Schulkinder am Puppenspiel zu wecken und zu vertiefen. Aus diesem Grunde ist geplant, daß an den Schulen, an denen Interesse dafür vorhanden ist, kostenloser Werkunterricht erteilt wird, in dem interessierte Schüler mit Theorie und Praxis des Handpuppenspiels vertraut gemacht werden sollen. Dabei sollen Anleitungen zum Selbstbau von Puppenbühnen, zur Anfertigung von Puppen und Bühnenbildern und Hinweise für das Spiel gegeben werden.

Die bisherige Praxis der Denneborgschen „Deutschen Handpuppenspiele", die übrigens ihre offizielle Anerkennung durch den Bühnenvolksbund erfahren haben, hat gezeigt, daß sich dieses Puppentheater in seinen Stoffen fast ausschließlich auf altes, deutsches Kulturgut stützt. Und so soll es auch in Zukunft bleiben.

Soweit das Programm für die Volksschulen. Darüber hinaus aber sollen die „Deutschen Handpuppenspiele" in weitestem Umfange auch noch in den Dienst der dem Stadtverband für Jugendpflege angeschlossenen Organisationen gestellt werden. Jeden Winter sollen besondere Kasperl-Lehrabende für die angeschlossenen Jugendorganisationen veranstaltet werden, in denen jeder Verein Gelegenheit haben wird, allerlei praktische Lehren für die Einrichtung einer eigenen Puppenbühne zu ziehen. Daß dazu die „Deutschen Handpuppenspiele" allen in Frage kommenden Jugendvereinen zur Verfügung stehen werden, braucht wohl nicht besonders gesagt zu werden. Die Vermittlung hat auch in diesem Falle das Städtische Jugendamt in die Hände genommen. Gegebenenfalls kann man sich auch an die Leitung der Puppenspiele im Goldberghaus in Buer wenden.

Witterungsbericht.

Der Tiefdruckwirbel, der mit seinen Störungsfronten und der auf seiner Südseite in den Kontinent beförderten sehr feuchten Ozeanluft, den Witterungscharakter während der vergangenen 24 Stunden in Mitteleuropa recht unfreundlich und meist trübe und regnerisch gestaltete, liegt heute mit seinem Kern über den südlichen Ostseestaaten. Da er seiner gegen Südosten gerichteten Kurs beibehält, saugt er auf seiner Südwestseite noch fortgesetzt milde Maritimluft nach dem Festlande, so daß hier bei westlichen bis nordwestlichen Winden keine wesentliche Wetterbesserung eintreten wird.

Schottland meldet schon wieder bei nach Südwest zurückdrehenden Winden das Herannahen eines neuen Störungsgebietes. Dasselbe liegt auf der Vorderseite eines umfangreichen ozeanischen Wirbels, der seinem Vorgänger mit östlichem, später südöstlichem Kurse folgen wird und somit auch in den kommenden Tagen den Witterungscharakter für Mitteleuropa unbeständig gestalten wird.

Vorhersage für Mittwoch: Bei zeitweise auffrischenden zwischen West und Nordwest schwankenden Winden überwiegend stärkere Bewölkung oder bedeckt. Noch vielfach leichter Regen oder Staubregen. Nur vereinzelt Aufreißen der Wolkendecke. Mild.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Im Bereiche feucht-warmer Ozeanluft Fortbestand des unbeständigen, zu Regen neigenden Wetters.

Zusammenarbeit von Verwaltung und Öffentlichkeit

Der besondere Charakter der Alt-Gelsenkirchener Verwaltungspraxis: Verzicht auf eigene Unternehmungen, Heranziehung und Beteiligung privater Kreise im weitesten Umfange.

Vom Beigeordneten Dr. Wendenburg

Am 1. April 1903 wurden die sieben um Gelsenkirchen herum gelagerten und mit der „Stadt" wirtschaftlich verflochtenen Gemeinden eingemeindet. Wir haben dieses Tages in einem längeren Rückblick in der Ausgabe vom Donnerstag voriger Woche gedacht (Nr. 89 vom 30. März 1933) und dabei besonders die Entwicklung und Charakterisierung Gelsenkirchens unter städtebaulichen Gesichtspunkten behandelt. Ueber die Methoden, nach denen die Alt-Gelsenkirchener Verwaltung arbeitete, halten wir uns nicht auszulassen. Wir haben heute Gelegenheit, dies nachzuholen, und zwar auf Grund einer Darstellung aus der Feder des Beigeordneten Stadtmedizinalrats Dr. Wendenburg, der als einziger Beigeordneter aus der alten Verwaltung die Dinge genau kennt und der durch seinen häufigen Umgang mit Fachleuten aus anderen Städten die Eigenheiten Gelsenkirchens in der Methode der Verwaltung genau zu erkennen gelernt hat. Wir geben seine Aufzeichnungen in der kurzen, stichwortartigen Form wieder wie sie uns vorliegen. Schriftleitung.

Im Gegensatz zu vielen anderen Städten kann man Gelsenkirchen zwei Eigenschaften nicht nachsagen: das alte Gelsenkirchen hatte weder die Großmannssucht noch kannte man hier die unnötige Belastung der Stadt mit kommunalen Betrieben zum Schaden der Eigenbetätigung der Bürgerschaft. Auf Grund vieler Unterhaltungen mit kritikfähigen auswärtigen Besuchern scheinen mir dies die beiden Hauptmerkmale der Gelsenkirchener Verwaltungsarbeit zu sein.

Durch viele Jahrzehnte blieb das alte Rathaus der einzige „Repräsentatin-Bau", und damit blieb eine kostspielige Zersplitterung der Verwaltung, bis das im einzelnen mit Recht kritisierte „Hans-Sachs-Haus" die Vereinheitlichung ermöglichte.

In der Verkehrspolitik erfolgte eine bei äußerst geringem finanziellen Einsatz zwar zähe und mühevolle Werbung aber der Verzicht auf stadteigene Verkehrsmittel war oft zu unserem Nachteil.

Die städtischen Betriebe.

Das städtische Gaswerk ist keine selbständige Produktionsstätte, sondern lediglich eine Verteilungsstelle, die im Interesse der Bürgerschaft arbeitet.

Die elektrische Versorgung ist, abgesehen von dem für die Preisgestaltung dringend notwendigen Aktienbesitz der Städte, in der Hand der Industrie — wenigstens maßgeblich.

In der Abwasserversorgung ist ebenfalls unter starker Heranziehung der Industrie auf den Eigenbetrieb verzichtet. (Emschergenossenschaft). Auch bei der Wasserversorgung findet sich das Gleiche im Gegensatz zu anderen Städten.

Der moderne städtische Schlachthof (auch die Großmarkthalle) ist keine Belastung, aber hervorragend wichtig im hygienischen und wirtschaftlichen Interesse aller.

Kunstpflege und Volksbildung.

Auf kulturellem Gebiet ist der Verzicht auf ein Theaterhaus, auf eine eigene Truppe, auf ein städtisches Orchester ebenso kennzeichnend wie die hiermit korrespondierende Unterstützung der Veranstaltungstätigkeit der Vereine, deren planvoller gleichmäßiger Ausbau weiterhin wünschenswert ist. Der schöne Vortragssaal des Hans-Sachs-Hauses, auf Anregung eines als besonders sparsam anerkannten Finanzdezernenten eingebaut, steht erfreulicherweise zur Verfügung.

Nahezu die Hälfte der höheren Schülerinnen befindet sich in dem schönen Bau einer privaten Anstalt. Die gleiche Entlastung stellt die private Industrieschule der Vereinigten Stahlwerke dar. Die für die ganze Provinz zuständige „Evangelische Wohlfahrtsschule" ist ebenfalls eine private Einrichtung.

Auf hygienischem Gebiet muß die Tatsache der privaten Vereinsgrundlage des hiesigen zentralen „Hygienischen Instituts" unter Beteiligung der Industrie erwähnt werden. Gleichfalls bemerkenswert ist der Verzicht auf eigene Krankenanstalten, dem eine so reichliche Bettenschöpfung der privaten Anstalten entspricht, daß Gelsenkirchen die krankenhaus-bettenreichste Stadt Deutschlands ist. Nur eine von den hiesigen Krankenanstalten nicht übernommene Spezialaufgabe des Säuglings- und Kinderkrankenhauses wurde in einfachster, billigster Form obendrein in einem gemieteten Gebäude gelöst, — gleichzeitig die Säuglingspflegeschule als Zentrale der Säuglingsfürsorge.

Wohlfahrtspflege.

Die wirtschaftliche Wohlfahrtspflege war, solange erzwungener Schematismus und schwerste Belastung nicht eine Aenderung verlangte, maßgeblich nur auf die Arbeit der ehrenamtlichen Kräfte abgestellt. Das Fürsorgeamt unterhält in Gelsenkirchen weder Kleiderkammern noch handwerkliche Einrichtungen. Die ärztliche Versorgung beruht auf freier Auswahl.

In der Jugendfürsorge sind die praktischen Aufgaben gesetzlicher Art sehr weitgehend an die privaten Vereine delegiert unter Verzicht auf eigene Fürsorgekräfte. Die kommunale körperliche und geistige Jugendpflege besteht im wesentlichen nur in der Anregung, Angleichung und Zusammenfassung aller privaten Kräfte. In der Betreuung der jugendlichen Erwerbslosen werden grundsätzlich private Einrichtungen (z. B. Nähschulen und Industrie) herangezogen. Die vielen kommunalen Projekte des Freiwilligen Arbeitsdienstes sind ausnahmslos privaten Verbänden zur Ausführung übertragen. Bei dem planmäßigen Sportplatzbau durch Fürsorgearbeit sind private Interessen und Kapitalien mobilisiert — unbeschadet die Benutzungsmöglichkeit für die zukünftig noch zielbewußter zu betreibende allgemeine Jugendertüchtigung.

In der Gesundheitsverwaltung

wurden bis zu dem bedauerlichen Abbau mehr als in irgendeiner Stadt praktische Aerzte in den Betrieb eingestellt. Das Gesundheitsamt hat nur ganz geringe eigene Mittel, es ist nur als eine sparsam rationalisierende Vermittlerstelle zwischen den zuständigen Kostenträgern — Versicherungsträger und Fürsorgeamt einerseits und den behandelnden Aerzten und Anstalten andererseits, — ausgebaut; am besten wird das am Beispiel der umfassenden Geschlechtskrankenberatungsstelle und der Schulzahnpflege — ohne eigene Schulzahnklinik — klar. In der Tuberkulosefürsorge sind auch heute noch die Chefärzte der Krankenhäuser in den Betrieb eingeschaltet.

Die kostspielige und erfolgsunsichere Kinderspeisung ist hier stets abgelehnt — auch der ähnlich begründete Verzicht auf die „Westfälischen Kinderheime" wird noch in Erinnerung sein. In die vielfach betriebenen Methoden der praktischen Kinderfürsorge aber (Freiluftschulen, Jugendherberge, Landaufenthalt usw.) sind restlos private Organisationen eingeschaltet.

Das einzige „Kindergenesungsheim" in Holzminden ist für kranke Kinder eingerichtet, steht weitgehend anderen Kostenträgern zur Verfügung und gleicht sich in Einnahme und Ausgabe aus.

Weit sind wir davon entfernt, in diesem Verzicht auf kommunale „Regie" einen Nachteil zu sehen. Bewußt sind die Verhältnisse hier anders gestaltet als in den meisten anderen Städten, um die Ausgaben der Stadt durch Einschaltung privater Kräfte günstiger auszunutzen und um in der sachlichen Mitarbeit opferwilliger Bevölkerungskreise die gemeinsamen Aufgaben verwurzeln zu lassen.

Betreuung der Erwerbslosen.

Und nun zur Fürsorge für Wohlfahrtserwerbslose, deren aufgezwungene Versorgung fast allein die katastrophale und eben untragbare Belastung der Stadt gebracht hat, und in deren Rahmen die kritisierten vermeidbaren Ausgaben keine auschlaggebende Rolle spielen.

Die schon erwähnte Grundeinstellung hat auch den Aufbau der einzigen großzügigen Initiative der letzten Jahre, der in ganz Deutschland bekannten Arbeitsfürsorge, d. h. Umwandlung der unproduktiven Unterstützung in Lohn und Werte — gestaltet; auch hier wurde auf eigene Regie, soweit angängig, verzichtet, so daß die Mehrzahl der Unternehmer — zwar knapp bezahlte — Arbeit durch das in anderen Städten zu trostloser Negation verurteilte Fürsorgeamt fand. Auch hier wurden bei dem Arbeitsobjekt private Interessen mit öffentlichen verbunden bei den Arbeiten für Jugendpflegeverbände, Sportvereine, Kirchengemeinden und Industrie (Meliorationen). Bei gewissen Projekten, z. B. Bau von Booten und Segelflugzeugen, Einrichtung von Reitbahnen, Bau der großen Schießstände im Bismarckhain usw. ist das bewußte Bestreben der Zusammenarbeit mit der Bürgerschaft besonders in der Jugendertüchtigung bis an die Grenze des Verantwortbaren zu erkennen.

*

Die vorstehend kurz skizzierten Methoden sind erprobt und haben sich als zweckmäßig und sparsam erwiesen. Sie sind brauchbar auch für die künftige Arbeit. Sonst erhoffen wir noch von dem neuen kommunalpolitischen Kurs, der die Bedeutung einer gesunden, zurückhaltenden aber starken Selbstverwaltung oft betont hat, den Beginn einer durch parteipolitische „Vielseitigkeit" nicht mehr behinderten übersichtlichen, zielbewußten Arbeit. Wir hoffen gleichzeitig, daß die erwartete große Linie nicht durch übereifrige, gesuchte und doch nur zu vielen Enttäuschungen führende Kleinkritik rückwärts gebogen wird.

Mitarbeiten! Die Parole für den Mittelstand.

Anwalt Korthaus-Berlin über die Aufgaben des Mittelstandes bei der wirtschaftlichen Gleichschaltung.

Generalversammlung der Gewerbebank.

✉ Wirtschaftliche Selbsthilfe ist heute ein Gebot der Stunde; das gilt für die Nationalwirtschaften, das gilt aber auch für die einzelnen Gruppen innerhalb des wirtschaftlichen Lebens. Diese Erkenntnis war auch die tragende Idee, unter der die diesjährige Generalversammlung der Gewerbebank eGmbH. Gelsenkirchen, dieses auf genossenschaftlicher Basis stehenden mittelständlerischen Kreditinstituts, stand. Die Versammlung fand am Dienstagnachmittag im kleinen Saale des Hans-Sachs-Hauses statt. Im Mittelpunkt stand ein Vortrag des

Anwalts Korthaus (Berlin)

über die wirtschaftspolitische Gesamtlage des Mittelstandes. Zunächst gab der Vortragende seiner Befriedigung darüber Ausdruck, daß die hiesige Gewerbebank zu den besten und sichersten ihrer Art gehöre. In wirtschaftlicher und politischer Hinsicht hätten sich die Dinge im letzten Jahre überschlagen.

Der Zustand der politischen Unsicherheit gehöre jetzt aber der Vergangenheit an,

denn man könne wohl für Jahre mit dem Fortbestand des jetzigen vaterländischen Kurses rechnen. Ein wirtschaftlicher Umschwung sei nur möglich, wenn man in der vaterländischen Frage, in der politischen Grundrichtung, einheitlich denke. Es sei erfreulich, daß die jetzige Reichsregierung zu erkennen gegeben habe, daß sie nicht so sehr beim Großbetrieb, als vielmehr vom kleinen und mittleren Betrieb aus die wirtschaftlichen Schäden zu beheben gedenke. Was man in diesen Tagen erlebt habe sei erst der Vorakt, noch nicht die Sache selbst: mit Feiern und neuen Fahnen allein könne die Wirtschaft nicht repariert werden. Man habe aber endlich wieder die Gewähr, daß man auf den Arbeits- und Lebenswillen des deutschen Volkes bauen könne.

Befriedigenden wirtschaftlichen Verhältnissen ständen aber noch einige Probleme entgegen, die leider schwer zu überwinden seien. Eines der Kernprobleme sei die

schlechte Lage der deutschen Landwirtschaft.

Vor dem Kriege hätten etwa 70 Prozent der industriellen Gesamtproduktion im Inlande abgesetzt werden können. Heute seien es nur noch 35 bis 40 Proz. Diese überaus schlechte Kaufkraft der Landwirtschaft auch im Interesse der übrigen Wirtschaft und des Handels zu verbessern, müsse eines der ersten Ziele einer nationalen Regierung sein.

Das zweite Problem, das große Sorgen bereite, sei die

übergroße Arbeitslosigkeit.

Neben den betroffenen Arbeitern dürften hierbei auch die vielen vernichteten oder gefährdeten Existenzen des Mittelstandes nicht vergessen werden. Sie alle seien als Verbraucher aus der Wirtschaft ziemlich ausgeschieden. Das Frühjahr habe bis jetzt leider keine konjunkturelle Besserung gebracht. Es sei leider nur wenig Hoffnung vorhanden, daß sich hier die Verhältnisse schlagartig zum Bessern kehren würden.

Der dritte negative Punkt in unserer Wirtschaft sei die

riesige Auslandsverschuldung.

Milliarden seien geborgt und nicht zu produktiven Zwecken verwandt worden. In Deutschland habe man eine Art Kirmes mit fremdem Gelde gefeiert. Das gelte insbesondere für die öffentliche Verwaltung. Heute noch sei Deutschland mit etwa 23 Milliarden kurzfristig an das Ausland verschuldet. Und diese Riesensumme müsse mit sechs Prozent verzinst werden.

Die Zinsen allein beliefen sich auf eine Summe, die die Hälfte des Vorkriegsbudgets für das Deutsche Reich ausmacht.

Diese Zinsenlast werde noch auf Jahre nachteilig auf die deutsche Wirtschaft drücken.

Die große Frage sei nun, wie man die Lösung dieser Probleme in Angriff nehmen könne; es fehle immer noch der Punkt, von dem aus man bei gutem Willen mit Sicherheit weiterbauen könne. Voraussetzung für eine wirtschaftliche Gesundung sei, daß

keine Währungsexperimente

gemacht werden. Erfreulich sei die positive Zusage der nationalen Regierung in dieser Frage. Aber im übrigen, so sagte der Redner, was nutzen alle Theorien, wenn man keine zahlungsfähige Kundschaft hat? Wenn man jetzt schon

die vier Hitlerjahre in Kauf nehmen müsse, müsse man wenigstens der Hofnung Ausdruck geben, daß sich in diesen vier Jahren die Besserung wenigstens anbahne. Ein glatter Ausgleich werde in absehbarer Zeit nicht möglich sein, aber schon jede kleine Erleichterung bringe eine gewisse Belebung

Die Forderungen auf Steuersenkung

wurden auch im Finanzministerium unterstützt, aber sie seien praktisch nicht möglich, solange das Steueraufkommen automatisch zurückgehe.

Was bleibe in dieser Lage zu tun? Man könne sich

innerhalb des Mittelstandes mehr fördern und stützen

als das vielfach geschehe. Man müsse von dem übertriebenen Materialismus abkommen und zurückkehren zu den Idealen, mit denen Schultze-Delitsch die Genossenschaften aufgebaut habe. Das bedeute wirtschaftliche Förderung auf Gegenseitigkeit und anständige Gesinnung.

Die Gleichschaltung in der Wirtschaft, wie sie von der neuen Regierung angesteuert werde, sei das größte Problem eines modernen Staates.

Wichtig sei vor allem, daß auch der Mittelstand mit dabei sei. Der Mittelstand müsse mitgehen, nicht nur der Form nach, sondern auch mit dem Herzen. Dazu sei man verpflichtet als Staatsbürger und im Interesse der wirtschaftlichen Zukunft. Es handle sich heute um das

Spiel mit der letzten Karte.

Diese Karte heiße nationale Regierung. Wenn hier ein Zusammenbruch erfolge, würden die Folgen furchtbar sein. Man müsse hoffen, daß nach soviel Jahren des Wartens endlich auch für den Mittelstand gesorgt werde, der als Vermittler zwischen links und rechts, zwischen oben und unten dastehe. Mit Arbeitskraft und Arbeitswillen greife der Mittelstand zu und fahre mit.

Nach dem lebhaften Beifall der Versammlung richtete Direktor Bestgen ebenfalls einige Worte des Dankes an den Vortragenden. Die Versammlung blieb noch einige Zeit zur Besprechung interner Punkte beisammen.

Der geschäftliche Teil

der Tagesordnung hatte sich unter der Leitung von Direktor Bestgen vor dem Referat in schneller Folge abgewickelt. Einleitend gedachte die Versammlung ehrend der im Laufe des Jahres gestorbenen Genossenschaftsmitglieder. Dann machte Direktor Bestgen noch kurze Ausführungen zur gegenwärtigen Lage. Er begrüßte die Erklärung der Regierung, daß den Belangen des Mittelstandes größeres Verständnis als bisher entgegengebracht werden solle. Insbesondere sei eine Entlastung des Altbausbesitzes dringend notwendig. Die Verhältnisse hätten sich heute vielfach schon zu Tragödien entwickelt. Die Mittel, die die Regierung zur Sanierung der Institute des gewerblichen Mittelstandes zur Verfügung gestellt habe, würden vielfach unter Bedingungen gewährt, die die Selbständigkeit ausschalteten. Er werde jedoch

nichts unversucht lassen, von diesem „Segen" auch für das hiesige Institut etwas zu erhalten.

Vielleicht müsse auch der Reservefonds 1 noch zur Bereinigung der Debitorenseite verwendet werden. Im übrigen sei aber das hiesige Institut das einzige zwischen Dortmund und Duisburg (mit Ausnahme der Horster Kasse), das auf genossenschaftlicher Grundlage aufgebaut sei und allen Ansprüchen bisher pünktlich nachgekommen sei. Um eine weitere Abwanderung von Genossenschaftsmitgliedern aufzuhalten, hätten Aufsichtsrat und Vorstand beschlossen, der Versammlung aus dem rechnerischen Ueberschuß die

Verteilung einer Dividende in Höhe von vier Prozent

vorzuschlagen (insgesamt 9144 RM.) und den Rest von 1880 RM. dem Reservefonds 1 zuzuführen. Dieser Beschluß wurde von der Versammlung einstimmig mit dem gesamten Abschluß gebilligt. Nunmehr berichtete der Aufsichtsratvorsitzende Kerber über die Arbeit des Aufsichtsrates und die stattgehabten Revisionen. Bei den Wahlen zum Aufsichtsrat wurden die turnusgemäß ausscheidenden Herren August Kerber, Wendelin Freienstein und Wilhelm Meyer auf weitere drei Jahre wiedergewählt.

Stadtteil Buer

Tragischer Todesfall.

In den Spätabendstunden des Montag wurde die Familie des Stadtbaumeisters Klager von einem überaus tragischen Geschick betroffen. Während die Familie in trautem, häuslichen Kreise zur Feier des Abiturientenexamens der Tochter versammelt war, wurde Baumeister Klager plötzlich von einem Herzschlag ereilt, der in kurzer Zeit seinen Tod zur Folge hatte. Als junger Beamter trat Herr Klager einige Jahre vor dem Kriege in die damalige junge Stadtverwaltung Buer ein. Unauffällig und in steter Pflichttreue diente er auf seinem Platze dem Wohle der Allgemeinheit bis in die letzten Stunden vor seinem Tode.

*

Erwischte Ladendiebin.

Am Montag wurde eine Ehefrau R. aus Gladbeck in einem hiesigen Kaufhause bei einem Diebstahl ertappt. In ihrer Begleitung befand sich ihr noch schulpflichtiger Sohn, der bei dem Diebstahl behilflich sein mußte. Eine Durchsuchung in der Wohnung der Frau förderte noch ein ganzes Warenlager von Diebesgut zutage. Es handelt sich hauptsächlich um mehrere Paare Schuhe, Gardinen, Damenschirme, Stoffe, Tischdecken, Stores, Pantoffel, Seifen und Wäsche. Die Frau ist heute dem Amtsgericht hierselbst zugeführt.

Wetterbeobachtung im Dienst der Oeffentlichkeit.

20 Jahre Meteorologisches Observatorium in Essen.

Das Meteorologische Observatorium Essen konnte am 1. April auf ein zwanzigjähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß hat Dr. Galbas, der Leiter dieses Instituts, die Presse zu einer Besichtigung eingeladen. Dr. Galbas betonte eingangs seines Berichtes, daß es sich nicht um eine Jubiläumsveranstaltung handele, da seiner Ansicht nach sogar ein 25jähriges Bestehen in der heutigen Zeit keinen Anlaß zu einer Feier geben könne. Er benutze nur diesen erwünschten Anlaß, um der Oeffentlichkeit wieder einmal in Erinnerung zu rufen, daß es in Essen ein Institut gäbe, das in der Lage sei, alle mit dem Wirtschaftsleben zusammenhängenden Fragen zu beantworten, soweit sie in Abhängigkeit vom Wetter ständen. Das Meteorologische Observatorium sei eine Gründung der Stadtverwaltung Essen, die Anregungen aus Luftfahrerkreisen zu verdanken sei. Dieses Institut sei ein ausgesprochenes Forschungsinstitut, das sich gerade in der letzten Zeit wieder mit den einschlägigen Fragen der Luftfahrt beschäftigt habe, wie aus den bekannten Hochfahrten des Observatoriums in den letzten Tagen hervorgeht.

Das von der Stadt gegründete Observatorium bildet die Basis für die Tätigkeit einer öffentlichen Wetterdienststelle, die zunächst ihre Tätigkeit nicht vollkommen durch eigene Einnahmen finanzieren könnte. Wie der Name dieses zweiten Instituts besagt, soll er im Gegensatz zu dem rein wissenschaftlichen Forschungsinstitut dem praktischen Leben mit seiner Beratung über die Wetterlage zur Verfügung stehen. Fast alle Berufe sind mehr oder weniger vom Wetter abhängig und dem Volksvermögen könnten manche erhebliche Verluste erspart werden, wenn jeder Interessent von der Wetterberatung ausgiebigen Gebrauch machen würde. In den letzten zwei Jahren ist eine derart gründliche Umorganisation der Wetterdienststelle erfolgt, die u. a. schon rein äußerlich ihren Ausdruck fand, in der Einführung einer durchgehenden Dienstzeit von 6,30 bis 22,00 Uhr, um allen Interessenten jederzeit einen Anruf zu ermöglichen.

Weiterhin hat die Umorganisation einen äußeren Ausdruck in der täglichen Wetterkarte gefunden, die heute eine Form erhalten hat, die es jedem Laien ermöglicht, sich mit den Vorgängen in der Atmosphäre vertraut zu machen, wobei die Wetterdienststelle durch Besichtigungen des Instituts und Vorträge bereitwilligst die Grundlagen für eine weitere Aufklärung gibt. Eine Besichtigung des Instituts und ein Einblick in die umfangreiche ernsthafte Beschäftigung mit der Veränderung des Wetters gibt jedem Besucher die Gewißheit, daß besonders der Sonderberatungsdienst mit den modernsten Hilfsmitteln eine unbedingte zuverlässige Beratung in allen Einzelfragen ermöglicht.

Auf die Geschichte der beiden Institute einzugehen, dürfte in diesem Rahmen zu weit führen, doch weisen wir auf die Denkschrift von Dr. Galbas hin, die eine eingehende Geschichte des Meteorologischen Observatoriums und der Oeffentlichen Wetterdienststelle von Dr. Sarnetzky-Essen enthält, die das Observatorium Interessenten gern zur Verfügung stellt. Wir kommen aber gern dem Wunsche des Leiters der Oeffentlichen Wetterdienststelle nach, unseren Lesern zu empfehlen, Observatorium und Wetterdienststelle nach vorheriger Anmeldung zu besuchen, um persönlich die Möglichkeiten festzustellen, die jedem Einzelnen gegeben sind, sich Spezialauskünfte über den Verlauf des Wetters einzuholen.

*

Die Presse hat es ja schon immer übernommen, ihrem Leserkreise ein Zeichen des Wirkens der Wetterdienststellen zu übermitteln, durch Veröffentlichung der Wettervorhersagen und auch der Zeitungswetterkarten. Wir müssen nur hier darauf hinweisen, daß diese Vorhersagen natürlich immer nur den allgemeinen Witterungscharakter der Wetterlage angeben können, da sie ja nicht einen einzelnen Ort, sondern den gesamten Wetterdienstbezirk umfassen, der bekanntlich den Rheinisch-Westfälischen Industriebezirk, das Münsterland und Sauerland umfaßt. Für die hundertprozentige sichere Beratung für einen einzelnen Ort und bestimmte Wetterelemente ist der sogenannte Sonderberatungsdienst unbedingt zu empfehlen.

Aus der Polizeimappe.

Einem Bewohner der Westerholterstraße wurde Montag gegen 11 Uhr ein Herrenfahrrad aus dem Fahrradkeller des hiesigen Rathauses gestohlen. Einige Stunden später wurde das Rad, an dem jedoch einige Teile abmontiert waren, in den Anlagen von Schloß Berge wiedergefunden.

In der Nacht zum Montag haben Diebe einem Landwirt aus der Giebelstraße einen Besuch abgestattet. Sie entwendeten von dem Hofe eine wasserdichte Pferdedecke, einen frischangestrichenen Gartenstuhl und ein Wagenpolster aus grauem Manchesterstoff von 90 Zentimeter Länge, 40 Zentimeter Breite und 8 Zentimeter Stärke. Der Gesamtschaden beläuft sich auf 25 RM.

In der gleichen Nacht haben Diebe einem Bewohner der Essenerstraße einen Stall, der mit einem Vorhängeschloß versehen war, erbrochen. Die Täter entwendeten dann aus dem Stall 7 Ballonkropftauben im Gesamtwerte von 30 RM.

In der Nacht zum Samstag haben bisher noch unbekannte Täter einem Bewohner der Rosenstraße sein an der Hügelstraße gelegenes Gartenland, welches bereits mit Sämereien versehen war, vollständig zertreten und mit einer Harke durcheinandergehakt. Wer kann Angaben über den Täter machen?

*

Um die Angliederung

der evangelischen Kirchengemeinden Buers an die Kreisgemeinde Gelsenkirchen.

Der Bezirksverband evangelischer Arbeiter-, Bürger- und Volksvereine für die Synode Recklinghausen hatte an den Evangelischen Kirchensenat in Berlin eine Eingabe gerichtet und gebeten, die Ausspfarrung der Kirchengemeinden von Buer und Horst aus dem Kirchenkreise Recklinghausen nicht zu genehmigen.

Auf diese Eingabe erhielt der Antragsteller vom Evangelischen Oberkirchenrat Berlin-Charlottenburg folgende Antwort:

„Auf die an den Kirchensenat gerichtete, bei uns in den Geschäftsgang gelangte Eingabe vom 3. März d. J. erwidern wir ergebenst, daß nach § 36 Abs. 3 der Kirchenordnung für die evangelischen Gemeinden der Provinz Westfalen und der Rheinprovinz die aufsichtliche Prüfung des Beschlusses der 32. Westfälischen Provinzialsynode vom 16. Sept. 1932, betr. die Abtretung der sechs Kirchengemeinden von Buer und Horst von der Kreisgemeinde Recklinghausen und ihre Angliederung an die Kreisgemeinde Gelsenkirchen unserer Zuständigkeit unterliegt. Wir haben die erforderliche Zustimmung zu dem Beschluß auf Grund der uns vom Provinzialkirchenrat gemachten Vorlage nach Prüfung der Verhältnisse unter dem 7. d. Mts. erteilt."

Dr. Szymanski †. Montag starb der in den Kreisen der Buerschen Bevölkerung sehr beliebte Arzt Dr. Szymanski. Der Tod dieses seit längerer Zeit in Buer ansässigen Arztes wird von seinen vielen Patienten und der Buerschen Bürgerschaft aufs herzlichste betrauert. (ch)

Zehn Jahre Institut für Bienenkunde. Das Institut für Bienenkunde der Landwirtschaftlichen Hochschule, Berlin-Dahlem, feierte am 1. April sein zehnjähriges Bestehen. Die Zahl der Lehrgänge wird im Jubiläumsjahr auf zehn festgelegt. Alle Lehrgänge, ausgenommen Hochschulvorlesungen, sind unentgeltlich. Anmeldungen und Anfragen sind zu richten an das Institut für Bienenkunde der Landwirtschaftlichen Hochschule, Berlin-Dahlem, Lentzeallee 86.

Nicht beurlaubt! Die Polizeipressestelle meldete die Beurlaubung des Kriminalassistenten Meinhövel von der Kriminalpolizei in Buer. Der in Frage kommenden Kriminaldienststelle ist hierbei ein Irrtum unterlaufen. Meinhövel ist nicht beurlaubt worden, sondern ein anderer Kriminalbeamter aus Gladbeck.

*

Marxistenreine Betriebsräte in Scholven.

Wie überall fanden auch auf der staatlichen Schachtanlage Scholven Betriebsratswahlen sowohl für die Arbeiter wie für die Angestellten statt. Die Ergebnisse bei den Arbeiterbetriebsratswahlen waren folgende: NSBO. 400, Freie Gewerkschaften 300, Christliche Gewerkschaften 220, RGO. 180 Stimmen, bei den Angestelltenwahlen: NSBO. 49, Butab 43, Christliche Liste 30 Stimmen. In beiden Fällen hat also die nationalsozialistische Liste einen überwältigenden Sieg davongetragen, und zwar vor allem auf Kosten der beiden Linksgewerkschaften (Freie und Kommunisten). Die beiden Betriebsräte werden sich in Zukunft lediglich aus Vertretern der nationalsozialistischen und der christlichen Richtung zusammensetzen, während bisher die Linke die fast ausschließliche Führung hatte.

*

Hirnverletzte Krieger und nationale Regierung.

In einer besonderen Sitzung nahm die Gruppe hirnverletzter Krieger im Reichsverband deutscher Kriegsopfer, Ortsgruppe Buer, Stellung zu der nationalen Umwälzung im Reiche. In der bei Eppmann stattgehabten Versammlung berichtete der Landesverbandsvorsitzende Braun (Köln) in eingehenden Darlegungen über die inzwischen durch die Gruppen- und die Verbandsleitung getroffenen Unternehmungen unter besonderer Berücksichtigung der Stellung des Reichsverbandes zu der neugeschaffenen Dachorganisation nationaler Kriegsopferverbände. Die Versammlung hieß alle bislang in dieser Frage getroffenen Verbandsmaßnahmen gut und sprach ihr auch für die künftigen Notwendigkeiten das allgemeine Vertrauen aus. Wesentlich soll bei den künftigen Unternehmungen die Frage der Wahrung der wohlverdienten Versorgungsrechte der Kriegsopfer sein.

*

Buersche Gerichtschronik.

Empfindliche Strafen

für Buersche Hühnerdiebe.

Vor dem Buerschen Einzelrichter hatten sich gestern ein gewisser R., dessen Schwester Frau G. und ein gewisser D. zu verantworten. R. und der nicht anwesende D. sind beschuldigt, in einer Nacht bei einem Förster einen Einbruch verübt zu haben. Sie stahlen 21 Hühner, denen sie an Ort und Stelle die Hälse umdrehten, um sie anderen Tages an den Mann zu bringen. Drei dieser Hühner bekam die Frau G., die sich damit der Hehlerei schuldig gemacht hatte. R. und D., die bereits vorbestraft sind, wurden vom Richter wegen schweren Diebstahls zu je drei Monaten Gefängnis verurteilt, während die Frau G. wegen Hehlerei mit drei Tagen Gefängnis davonkam.

*

Ein Korb mit 360 Eiern.

Aus der Haft vorgeführt wurde dem Buerschen Einzelrichter gestern morgen der wiederholt einschlägig vorbestrafte Arbeiter D. aus Westerholt. Er hatte eines Tages bei einem Eierhändler Beschäftigung gefunden, die darin bestand, daß D. frische Eier in die Kundschaft tragen mußte. Anfangs ging es ziemlich gut. Eines Tages bekam D. 360 Eier zum Austragen in die Kundschaft, um damit auf Nimmerwiedersehen zu verschwinden. Vor Gericht brachte er vor, die Eier seien unterwegs entzwei gegangen usw. Aber der Richter schenkte ihm keinen Glauben und verurteilte ihn zu zwei Wochen Gefängnis wegen Untreue.

Stadtteil Horst

Durch drei Schüsse verletzt.

In der Nacht zum Dienstag kam es an der Eckartstraße zwischen mehreren Nationalsozialisten und Kommunisten zu Streitigkeiten, in deren Verlauf ein Kommunist drei Beinschüsse erhielt und ins Horster Krankenhaus transportiert werden mußte. Die polizeiliche Untersuchung ist im Gange.

*

Kinder-Sonderzug nach Ostpreußen.

Der Verein heimattreuer Ost- und Westpreußen teilt mit: Der Hauptverband läßt nach Ostern einen Zug nach der Heimat fahren für Kinder, die nach Verwandten fahren wollen oder sonstigen Aufenthalt auf dem Lande haben können. Die Fahrt erfolgt mit einem Sonderzug zu ermäßigten Preisen. Die Eltern, deren Kinder an diesem Transport teilnehmen, müssen die Teilnahme bis zum 10. April in den Anmeldestellen angeben. Anmeldestellen für Horst: Szeppek, Schüttlakenstraße 51. (n)

Kundgebung des nationalsozialistischen Kampfbundes für den gewerblichen Mittelstand.

Am Montagabend fand im Saale Boncelet eine Kundgebung des Kampfbundes für den gewerblichen Mittelstand statt. Nach einleitenden Worten des Syndikus Dr. Richtsteig nahm Schriftleiter und Gauinspekteur Bergemann (Gelsenkirchen) das Wort zu einem längeren Referat. Er führte ungefähr folgendes aus: Vor allen Dingen müsse betont werden, daß der Kampfbund alles andere sei als eine Wirtschaftspartei, die Handwerk und Gewerbe in den letzten Jahren vertreten habe. Dieselbe sei eine Interessengruppe, deren Wirtschaftsprogramm der Kampfbund nicht übernehme, sondern er bekenne sich zu einem reinen und judenfreien Deutschland. Es stehe fest, daß der Mittelstand innerhalb der Volksgemeinschaft die Voraussetzung für den Wiederaufbau des Vaterlandes sei, und deshalb müssen alle Kräfte angespannt werden, um den Mittelstand wieder in einer Front zu sammeln, um dann den wirtschaftlichen, ständischen und nicht zuletzt nationalen Zielen zuzustreben. Ueber Sonderinteressen der einzelnen Handwerker wies Redner darauf hin, daß auch in früheren guten Zeiten Einzelinteressen in den Hintergrund gestellt werden mußten. Der Geist mittelständischer Wehrhaftigkeit habe eine Volksgemeinschaft gefestigt, die bis in den Tod nichts trennen konnte. (n)

Hohes Alter. Am heutigen Mittwoch begeht der Berginvalide Gustav Brenkert aus Horst-Süd, Poststraße wohnhaft, in völliger Rüstigkeit seinen 78. Geburtstag.

Mittwochskarten ab Horst-Süd. Mit sofortiger Wirkung werden von der Fahrkartenausgabe Horst-Süd folgende Mittwochskarten ausgegeben: Nach Bottrop-Süd, Haltern (Westf.), Osterfeld-Süd, Sythen und Witten-West oder -Ost. (n)

Aus dem Parlament der Brieftaubenzüchter. An der diesjährigen Frühjahrsversammlung des VRV. in Osterfeld, der in diesem Jahre auf ein dreißigjähriges Bestehen zurückblicken kann, war auch die Emschertaler Brieftauben-Reisevereinigung, Sitz Horst, vertreten. Verbandspräsident Troullier (Essen) ging in seiner großangelegten Rede auf die in Westdeutschland bestehenden Gegenströmungen im Verband ein und vertrat die Ansicht, daß die Zersplitterung (Westbund) unvermeidlich gewesen sei. Auf der Tagesordnung war von besonderer Bedeutung ein Antrag der Emschertaler Brieftauben-Reisevereinigung in Horst über Lockerung der Grenzen innerhalb der einzelnen Gruppen, da das starre Festhalten an der getroffenen Grenzfestsetzung allen Reisevereinigungen zum Schaden gereiche. Der Antrag hatte eine erregte Debatte zur Folge. Zum Schluß erfolgte eine Einigung dahingehend, daß die Entscheidung in Grenzstreitigkeiten bis auf weiteres den einzelnen Gruppen überlassen bleibt. Eine endgültige Regelung dürfte in der Herbstversammlung zu erwarten sein. Die Leitung des diesjährigen Nationalfluges ab Insterburg (1000 bis 1100 Kilometer) wurde Schulte (Zweckel) übertragen.

Faltenfreie Kunstseide.

So sehr unsere Damenwelt in den letzten Jahren Kleidungsstücke aus Kunstseide bevorzugte, die ja in der Tat anderen Stoffen gegenüber mancherlei Vorzüge aufzuweisen hat, so wiesen doch daraus hergestellte Röcke einen großen Nachteil auf: Sie zerknitterten leicht und wirkten dadurch unansehnlich. Nach jahrelangen Versuchen ist es einer Firma in Manchester nun gelungen, ein Gespinst zu verfertigen, das im Gebrauch keine Falten wirft. Man stellt hohle Spinnfäden her, die während des Spinnvorganges mit einem künstlichen Harz aufgefüllt werden. Der Faden erhält auf diese Weise eine derartige Elastizität, daß ein Zerknittern des fertigen Stoffes später ausgeschlossen ist. Da derartige Kunstseide sich im Handel kaum teurer stellt als die bisher gebrauchte, dürfte sie sich in den Kreisen der Verbraucher schnell Eingang verschaffen.

Bruckners Neunte

im 3. Sinfoniekonzert im Hans-Sachs-Haus.

Das Programm dieses dritten städtischen Sinfoniekonzertes sah, wenn man von Bruckners Neunter absieht, ursprünglich ganz anders aus; da las man von der Ouvertüre zu „Figaros Hochzeit", von Mendelsohns G-Moll-Klavierkonzert und von Webers Konzertstück in F-Moll. Letzteres wurde fallen gelassen, da sonst das Programm wohl zu umfänglich geworden wäre; schließlich aber wurde es doch noch gegen Mendelsohns Klavier-Konzert sozusagen in letzter Stunde ausgetauscht, wie man hört, nicht ohne einen gewissen Druck vom Orchester her. Aber auch hier wird man ja wohl bald die Dinge wieder sachlicher betrachten. Um die Umkrempelei voll zu machen, gab es zu Beginn schließlich noch statt Mozarts „Figaro"-Ouvertüre eine aus seinen D-Dur-Sinfonien (Nr. 35). Man sieht es schon aus dieser Nummer des Köchel-Verzeichnisses, daß es ein Jugendwerk ist, wurde dessen aber beim Hören erst recht inne. Jugendfrische liegt über dem ganzen Werk, das so recht ein Kind des Lichtgenius aus Salzburg ist. Bei aller Liebenswürdigkeit im einzelnen ist der erste Satz vom straffen Rhythmus des Eingangsthemas beherrscht, während sich im Andante und erst recht im Menuett der ganze Zauber der beschwingten Grazie jener Zeit vor uns ausbreitet, die mit ihrer Unbeschwertheit und Unbekümmertheit noch so gar nichts von dem späteren Mozart, etwa der G-Moll-Sinfonie, an sich hat. Paul Belker und das Bochumer Orchester vertieften sich liebevoll in all diese Schönheit und ließen auch den abschließenden Presto-Satz in schöner Klarheit erstehen.

Heinz Eccarius hatte sich, wie schon bemerkt, in letzter Stunde auf das Konzertstück in F-Moll von C. M. v. Weber umstellen müssen; erklärlich, daß er es daher nicht auswendig spielte. Weber hat dieses Stück an einem Tage geschrieben und nach einem Bericht seines Sohnes bei dem ersten Vortrag folgenden Kommentar dazu gegeben: „Die Burgfrau sitzt auf dem Söller, sie schaut wehmütig in die Ferne, der Ritter ist seit Jahren im Heiligen Lande, wird sie ihn wiedersehen? Keine Botschaft von ihm, vielleicht liegt er auf dem Schlachtfeld, verlassen von den Seinen, das Herzblut aus der Wunde rinnend. Sie sinkt bewußtlos und erschöpft hin. Doch horch, was glänzt dort im Walde im Sonnenschein: die stattlichen Ritter und Knappen! Nun Volksjubel und dort: er ist's! Und nun in seine Arme stürzen! Welch unbeschreibliches Glück! Wie rauscht und webt es mit Wonne aus den Zweigen und Wellen, mit tausend Stimmen den Triumph treuer Minne verkündend!" Eine Wendung zum Programm also, aber doch wohl nur äußerlich, nicht in der Idee. Bei der Wiedergabe des in seinem zweiten Teile sehr brillant-effektvollen Werkes hob Heinz Eccarius den Gegensatz zwischen dem düsteren F-Moll des ersten Teiles und dem strahlenden Glanz des dann folgenden C-Dur (Marsch) und F-Dur wirkungsvoll heraus. Etwas störend wirkte an manchen Stellen allzu starkes Rubato-Spiel; daß nicht überall volle Sicherheit herrschte und manche Läufe, namentlich im ersten Teil hätten schärfer profiliert sein dürfen, wird man auf das Konto der zu kurzen Vorbereitungszeit setzen müssen. Dagegen wurden die glanzvoll rauschenden Gegenbewegungen beider Hände im Schlußteil, aber auch die gefürchteten und höchst schwierigen beiden Oktaven-Glissandi virtuos herausgebracht, eine tüchtige Leistung, für die das Publikum mit begeistertem Beifall dankte.

Der Zufall wollte es, daß am gleichen Abend, an dem Bruckners Neunte im Hans-Sachs-Haus gespielt wurde, sie auch im Rahmen des zweiten Westfälischen Brucknerfestes, über das wir vorgestern und in der vorigen Woche berichteten, im Fredenbaum in Dortmund erklang. Dort in der Urfassung, hier in der bisher im Konzertsaal gespielten Bearbeitung durch Ferdinand Löwe, der sich um die Wiedergabe der Brucknerschen Sinfonien — Bruckner selbst stand der Stabführung fern — zusammen mit Franz Schalk große Verdienste erworben hat. Die Möglichkeit, diese Urfassung auch vorgestern im Hans-Sachs-Haus zu hören, hätte bestanden, wenn man die Mittel dafür gehabt hätte. Neben Beethovens Neunter steht diese Brucknersche Neunte als zeitlos überragende Höhe in der Entwicklung unserer sinfonischen Musik. Was sie von jener unterscheidet, ist, daß bei Bruckner die Idee nicht zum Durchbruch in das Wort gelangt, wie in Beethovens Chor „An die Freude", doch wird sie auch hier überall spürbar: in der Häufung aller Kräfte und Ausdrucksmittel an den Gipfelungen, in dem Zusammenprall der Gegensätze, wie sie in stärkstem Maße im ersten Satze auftreten. Aber sie sucht ihre Erfüllung einzig in der Musik. Der Größe der Idee entspricht der riesige Atem in den Themen, die schon fast einer „unendlichen Melodie" nahekommen, und die von der ungeheuren inneren Spannkraft der schöpferischen Gedanken Bruckners Zeugnis ablegen. Paul Belker hatte die starken Gegensätze gerade des ersten Satzes wirkungsvoll herausgearbeitet und führte sie auf den Höhepunkten zu packenden dynamischen Entladungen. Auf das wie in lichten Höhen schwebende Scherzo folgt als Hauptteil dieser Sinfonie, durch den sie eigentlich ihre Bedeutung erhalten hat, das Adagio. Hätte Bruckner nichts in seinem Leben komponiert als dieses Adagio, er hätte schon um dieses unendlichen innigen, feierlichen, das tiefste Sehnen nach Frieden in Tönen fassende Musik den Namen verdient, den er heute hat. Bruckner hat bekanntlich diese Sinfonie, nach deren Adagio er die Feder aus der Hand legte, so daß der vierte Satz fehlt — er wird meist durch das Te Deum ergänzt — „dem lieben Gott" gewidmet, und diese Widmung bezieht sich wohl in erster Linie auf dieses himmlische Adagio, das einer tiefen und reinen Religiosität in Tönen Ausdruck gibt, zu denen niemand Worte finden kann.

Leider muß man nun feststellen, daß das Bochumer Orchester schon oft besser gespielt hat als an diesem Abend; das gilt namentlich für die Bläser, denen Bruckner ausgedehnte, wichtige und schwierige Partien zugewiesen hat. Hier blieben in Bezug auf Spielkultur manche Wünsche offen; daß aber der weihevolle Schluß regelrecht „verpatzt" wurde, durfte einem Orchester wie dem Bochumer eigentlich nicht passieren. Darunter litt der Gesamteindruck stark, der Beifall war mäßig und lau. Schade, denn der Stil, in dem Paul Belker dieses Monumentalwerk der sinfonischen Literatur bot, war durchaus überzeugend.

Dr. R.

Passionsfeierstunde in der evang. Kirche Rotthausen.

Es war eine Feierstunde besonderer Art, zu der der Evang. Posaunenchor unter Leitung von E. Seidenfad und der gemischte Chor „Kantate" unter Leitung von F. Butenuth am Sonntag eingeladen hatte. Es war gewiß ein Wagnis, über eine Stunde lang ausschließlich Passionsmusik zu bieten, aber die Reihenfolge der Darbietungen brachte geschickt im ersten Teil Bilder aus der Passionsgeschichte u. a. die Volksweisen: „Als Jesus von seiner Mutter ging" und „Als unser Herr im-Garten ging" und das wundervoll vom Waldhorn mit Orgelbegleitung vorgetragene „In stiller Nacht, zur ersten Wacht", während der zweite Teil den Gedanken: Jesu Passion unser Trost im Leide, deutlich herausstellte. Im einzelnen sei gesagt: es war besonders glücklich gewählt daß der Posaunenchor sich den Darbietungen entsprechend gliederte in Sextett Quintett, Trio und Einzelstimmen, obwohl seine Stärke doch in voller Besetzung liegt; daß ferner zwischen den einzelnen Weisen die jeweiligen Texte durch den Liturgen Pfarrer Meyer zu Gehör gebracht wurden und auch die Gemeinde sich durch Choräle beteiligte. Der Posaunenchor, der wesentlich nach Kuhlscher Bearbeitung spielte, verdient in Ansatz und Zusammenspiel volle Anerkennung. Desgleichen wurden durch den gemischten Chor „Kantate" die Höhepunkte der Passionsgeschichte: Golgatha „Brich entzwei, mein armes Herze", „Ich bins, ich sollte büßen" in Bachscher Vertonung gut herausgearbeitet. Die andächtige Gemeinde lauschte den Darbietungen und nahm an dem Geschehen der Passion sichtlichen Anteil.

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Meine kulturellen Aufgaben.

Was Elli Beinhorn, die Preisträgerin des Hindenburg-Pokals, darüber berichtet.

Deutschlands erfolgreichste Fliegerin Elli Beinhorn hat am Montag den ihr verliehenen Hindenburgpokal aus den Händen des Reichspräsidenten persönlich empfangen. Diese Auszeichnung, die übrigens mit einer Ehrengabe von 10 000 RM. verbunden ist, wurde ihr hauptsächlich aus dem Grunde zuteil, weil sie mit ihren glänzenden Flugleistungen außerordentlich zur Hebung des Ansehens des deutschen Namens und seiner Weltgeltung im Ausland beigetragen hat. Wie sehr sich Elli Beinhorn bei allen ihren Flügen gerade dieser ihrer Bedeutung bewußt gewesen ist, geht aus den nachstehenden Ausführungen hervor, die sie einem unserer Mitarbeiter gemacht hat. Die Red.

Acht Monate lang war ich unterwegs und habe mit geringen Unterbrechungen am Steuer meiner Maschine gesessen. Zunächst das Grundsätzliche: es wird über deutsche Flieger und deutsche Flüge in der Oeffentlichkeit sehr viel geschrieben und geredet. Trotzdem wird das Wesentliche noch immer verkannt: weder Gronau noch die Etzdorff noch ich wollen Kunstflüge oder Rekordflüge als Selbstzweck ausführen. Es ist keine Phrase, sondern ganz einfach Wahrheit, daß der deutsche Flieger heute deutsche Kulturarbeit leisten soll, wenn er durch die Welt fliegt. Auf meinem Flugzeug, dessen Flächen mit tausend Gedichten, Widmungen und Inschriften bekritzelt worden sind, befindet sich irgendwo die Inschrift eines argentinischen Deutschen, der hinaufschreibt: „Auf Wiedersehen!" Ist es nicht notwendig, daß man diesem Manne wieder einmal ein paar Worte deutsch vorspricht? Aber Scherz beiseite: in Peru, Argentinien, Australien, überall, wohin ich kam, haben mich nicht nur die organisierten Kolonien der Deutschen, sondern die höchsten Staatsbeamten mit einer Freundlichkeit, ja Begeisterung empfangen, die Deutschland galt. In Peru hat der Staatspräsident mir den höchsten Fliegerorden verliehen. In Buenos Aires schrieben die Zeitungen, es sei eine Beleidigung zu sagen, daß Elli Beinhorn 25 Jahre alt wäre, sie sei natürlich erst 18. Denn mit 25 gilt in Buenos Aires eine Frau schon als alt... In Australien wiederum haben sie meinem Vater den Besitz riesiger Ländereien angedichtet, er beherrsche fast die ganze Provinz Hannover und außerdem den Harz, — weil man in Australien reich sein muß, um etwas zu gelten. Aber auch in diesen sehr naiven Aeußerungen liegt die Anerkennung einer deutschen Leistung, und so habe ich jeed einzelne Kundgebung aufgefaßt.

Der zweite Gedanke, auf den ich gern hinweisen möchte, betrifft den Flug selbst. Worin liegt die eigentliche Leistung? Auch davon wird nur selten richtig berichtet. Lindbergh hat den Ozean in 34 Stunden überflogen und war nur 16 Stunden über dem Meer. Gewiß eine gewaltige Leistung. Aber Kingsfords Smith, der fabelhafteste Fliegermensch, den ich persönlich kennengelernt habe, hat den Stillen Ozean in vier Tagen mit vier Zwischenlandungen überwunden und so, gemessen an Strecke und Gefahr, die vierfache Ozeanleistung von Lindbergh vollbracht, — dazu in vier Tagen hintereinander! Trotzdem hat Lindbergh den viel größeren Namen. Wir müssen, glaube ich, nicht den Namen und die Begleitumstände, sondern die sachliche Leistung des Fliegers stärker werten.

Ich wurde oft gefragt, worin ich selbst eine besondere Schwierigkeit und Leistung meines Fluges sehe. Da bin ich zum Beispiel von Santiago nach Mendoza geflogen. Südamerika ist an sich das schwerste Fluggelände der Welt. Kalte Gebirge neben tropischen Tälern, dann kommt wieder plötzlich das Meer, — infolge dieser Veränderungen wechselt das Wetter völlig überraschend, Wettervoraussagen sind so gut wie wertlos. Ich kam wenige Tage vorher aus dem heißen Kolumbien, wo die tropische Hitze bis zu 50 Grad geht. Die Anden mit ihrer Höhe von 5000 Meter, die ich dann zu überfliegen hatte, wiesen eine Temperatur von — 20 Grad auf. Man hatte mich vorher gewarnt: wer dort abstürzt, kommt nie wieder zum Vorschein, und tatsächlich ist kurze Zeit später ein französisches Verkehrsflugzeug mit neun Personen auf dieser Strecke spurlos verschwunden. Durch viele Warnungen versuchte man mich von dem Wahnsinn, dieses Gebirge mit einem Sportflugzeug überwinden zu wollen, abzuhalten und erinnerte vor allem an das Schicksal eines französischen Fliegers, der vor kurzem hier folgendes erlebte: die Höhe von 5000 Meter, die überflogen werden muß, ist nur ein Paß und zu beiden Seiten ragen die Berge 7000 Meter hoch. Der Flieger geriet in ein Tal und konnte wegen der Abwinde nicht mehr hoch kommen. Wie in einem Mahlstrom wird er unten gehalten und muß im Kreise fliegen, bis er wegen Brennstoffmangels abstürzt. Wie durch ein Wunder wurde er gerettet. Ich nahm mir die freundlichen Ermahnungen nicht zu Herzen und flog trotzdem...

Aber wer kennt die Begleitumstände, die einen solchen Flug besonders schwierig machen? Da sind zuerst die Temperaturunterschiede. Sie betrugen immer wieder innerhalb von wenigen Tagen bis zu 70 Grad. Dann ist es das Essen. Morgens vor dem Abflug ist man so nervös und hat so viele Hände zu schütteln, daß man kaum einen Kaffee oder irgend etwas zu sich nimmt. In die „Kiste" werden höchstens etwas Obst und ein paar Keks verpackt. Und abends? .... Da gibt es meist Empfänge, Festessen und allerhand fabelhafte Sachen, die dem Magen ebenso wenig bekommen wie die Temperaturveränderungen. Man möcht so gern eine einfache Butterschnitte essen und kann doch die Leute nicht beleidigen... Ich bin einmal in einem Heuschreckenschwarm stecken geblieben, habe min Grammophon als unnützen Ballast über Bord werfen müssen, ich habe auch einmal eine Negerkolonne, in deren Nähe ich notgelandet war, eine Woche lang durch den Busch geführt und sie, als sie nicht mehr weiter wollten, durch den Rhythmus deutscher Marschlieder vorwärtsgetrieben, aber die Festessen waren gelegentlich doch wohl das Schwerste.

Und der stärkste Eindruck meiner Erlebnisse auf der Weltfahrt, Immer wieder muß ich es betonen: das Erlebnis des Deutschen im Ausland. Zwischen Panama und Cali, auf einer Strecke von 150 Kilometer, auf der der Urwald auch nicht das geringste Plätzchen zum Landen läßt, wehen mir plötzlich von unten deutsche Fahnen entgegen. Es ist der deutsche Flughafen Buena Ventura, mitten im Urwald, leider nur ein Wasserflughafen, auf dem ich mit meiner Klemm nicht landen konnte. — Dann wurde mir, zwischen Rio und Pernambuco, des kurzen Aufenthaltes wegen, vorgeworfen: „Unser Land ist Ihnen wohl zu klein. Hat Deutschland denn kein Interesse für uns?" Ich mußte versprechen, wiederzukommen.

Und es tut mir nicht leid, daß ich einen wesentlichen Teil meines Geldes auf dem Fluge für — Dankestelegramme ausgegeben habe.

Elli Beinhorn.

„Kreuz und Adler."

Katholiken in der neuen Front.

Die weltanschaulichen Grundlagen der „Glaubensbewegung deutscher Christen".

✕ **Berlin**, 3. April. (Drahtb.)

Anläßlich der vom 3. bis 5. April dauernden ersten Reichstagung der Glaubensbewegung „Deutsche Christen" — dem Ehrenausschuß der Reichstagung gehören an Dr. Frick, Göring, Graf Helldorf, Kerrl — fand am Montag elf Uhr in der Alten Garnisonkirche ein Festgottesdienst statt. Eine große Gemeinde hatte sich mit zahlreichen Reichstags- und Landtagsabgeordneten eingefunden, um dieser Feierstunde beizuwohnen.

Am Nachmittag fand im überfüllten Sitzungssaal des ehemaligen Herrenhauses eine große öffentliche Kundgebung statt. Reichsleiter Pfarrer Hossenfelder eröffnete die Kundgebung mit einer Ansprache, in der er betonte, das hohe Ziel sei, daß Kirche und Volk zusammenklingen in dem neuen Dritten Reich. Seien Rasse und Volkstum volksbildend, so sei das Evangelium gemeindebildend. Ziel der Glaubensbewegung deutscher Christen sei, der Kirche durch Anerkennung der schöpferischen Macht des Evangeliums die Gemeinde zu schaffen. Das sichtbare Zeichen des Evangeliums sei und bleibe das Kreuz von Golgatha. Unter ihm werde auch die deutsche Christenheit des Dritten Reiches die dämonische Kraft des Liberalismus und das Untermenschentum überwinden. Allem Konstruierten, allem Theologischen setze die Glaubensbewegung deutscher Christen bewußt das Göttliche, Unausdenkbare, eben das Evangelium entgegen.

Der neu gegründete Bund katholischer Deutscher „Kreuz und Adler" hat einen Aufruf erlassen, in dem gesagt wird:

„Aus der Erkenntnis der nationalen Notwendigkeit ist in diesen Tagen ein Bund katholischer Deutscher „Kreuz und Adler" entstanden. Sein satzungsmäßiger Zweck ist: den christlich-konservativen Gedanken im deutschen Volke zu vertiefen, das Nationalbewußtsein der katholischen Deutschen zu stärken und den Aufbau des kommenden Reiches geistig zu fördern. Wir laden alle katholischen Deutschen ein, sich dem Bunde anzuschließen, sofern sie seine Ziele bejahen können. Der Bund ist überparteilich, er fragt nicht nach der parteipolitischen Haltung seiner Mitglieder und verzichtet auf die den Parteien eigentümlichen Betätigungsformen. Sein Erfolg ist nicht an den Bestand der Parteien gebunden, die für das konservative Denken ohnehin zeitbedingte Gebilde sind. Unser Zukunftsglaube beruht darauf, daß sie vom christlichen Erbgut und von der Idee des Reiches der Deutschen überdauert werden."

Protektor des Bundes ist Vizekanzler v. Papen.

Im Rahmen der ersten Reichstagung fanden am Dienstag in den Räumen des preußischen Landtages zahlreiche Arbeitstagungen statt, die der Behandlung der verschiedenen Einzelgebiete dienten. Im Mittelpunkt stand ein Vortrag des Rechtsanwalts Dr. Friedrich Werner (Berlin) über das Thema

„Die Rechtsgrundlagen der kommenden Reichskirche".

Die NSDAP. verlangt die Freiheit aller religiösen Bekenntnisse, soweit sie nicht den Bestand des Staates gefährden oder gegen das Sittlichkeits- oder Moralgefühl der germanischen Rasse verstoßen. Als erste stehe die evangelische Landeskirche Frankfurt-Main im Begriff, sich eine Verfassung zu geben, die auf dem Boden des Nationalsozialismus und gemäß den Richtlinien der Glaubensbewegung „Deutsche Christen" die Grundsätze für eine Reichskirche in die Tat umsetze. Unter anderem werde in dem Verfassungsentwurf erklärt, daß der christliche Glaube den Kampf gegen den gottesfeindlichen Marxismus und gegen den Ultramontanismus verlange. Die kommende Reichskirche werde Mittel und Wege finden, um die heutige Kirchensteuer, die viel dazu beigetragen habe, die Kirchenaustritte in so erheblicher Weise zu fördern, durch Geldquellen zu ersetzen, die den Sondercharakter einer Besteuerung des kirchlichen Lebens vermeiden.

Familiendrama in München.

Sechs Personen getötet.

Wirtschaftliche Schwierigkeiten.

Im Hause Kapuzinerstraße 19 in München hat sich ein furchtbares Familiendrama abgespielt. Dort fand man den 40jährigen kaufmännischen Vertreter Volkert, seine 33jährige Frau, seine drei Söhne im Alter von zehn und sieben Jahren sowie neun Monaten und die fünf Jahre alte Tochter, insgesamt also sechs Personen, tot in den Betten liegend auf. Die Familie ist durch Gasvergiftung ums Leben gekommen. Ueber die Ursache der Tat sind vorläufig nur Vermutungen möglich. Volkert hatte angeblich mit wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu kämpfen. Während der Mann als kaufmännischer Vertreter tätig war, führte die Frau ein Lebensmittelgeschäft. Die Familie hat noch ein fünftes Kind, nämlich die älteste Tochter, die auswärts bei Verwandten untergebracht ist. Sie ist dem Unheil entgangen.

Der Schienenzepp fährt 130 Stundenkilometer.

Der Schienenzeppelin des Ingenieurs Kruckenberg unternahm am Dienstag mit Unterstützung der Versuchsanstalt der Reichsbahn in Charlottenburg seine erste Probefahrt auf der Berlin—Hamburger Strecke. Ingenieur Kruckenberg nahm selbst an der Fahrt teil. Die Fahrt verlief zur vollsten Zufriedenheit. Kurz vor 9 Uhr traf der Schienenzeppelin auf dem Wittenberger Bahnhof ein und setzte nach halbstündigem Aufenthalt die Fahrt nach Hamburg fort. Der von einem 600 PS starken BMW.-Motor getriebene Schnellwagen erreichte eine

Stundengeschwindigkeit bis zu 130 Kilometer.

Im Laufe des Nachmittags ist der Schienenzepp von Altona nach Berlin zurückgefahren. Am Donnerstag und Samstag sollen weitere Probefahrten stattfinden.

Aus Westfalen und Rheinprovinz.

Stadtverordnetensitzung in Herne.

Herne, 4. April.

Im festlich geschmückten Sitzungssaal, in dem auch wieder die Kaiserbilder nach langer Zeit ihren alten Platz eingenommen hatten, fand am Montag die feierliche Eröffnung des neuen Stadtparlaments statt. Unter Vorantritt einer Musikkapelle zog die nat.-soz. Stadtverordnetenfraktion in das Rathaus ein, vor dessen Eingang große Lorbeerbäume Aufstellung gefunden hatten. Oberbürgermeister Täger verpflichtete die neuen Stadtverordneten durch Handschlag und teilte sodann mit, daß die SPD.-Fraktion mitgeteilt habe, daß sie der Eröffnungssitzung fernbleibe. Zum Stadtverordnetenvorsteher wurde der Stadtv. Bongardt (NSDAP.) einstimmig gewählt. Der Antrag der NSDAP., den Reichspräsidenten v. Hindenburg und den Reichskanzler Adolf Hitler zu Ehrenbürgern zu ernennen, fand einstimmige Annahme. Gegen das Zentrum wurde schließlich ein Antrag der NSDAP. angenommen, in dem dem Oberbürgermeister Täger das Mißtrauen der Stadtverordnetenversammlung ausgesprochen wurde.

Die Aktion des Staatskommissars für Dortmund.

Dortmund, 4. April.

Der Staatskommissar für Dortmund, Schüler, hat nunmehr begonnen, die Verwaltung von ungeeigneten Angestellten zu säubern. Mit Wirkung vom 1. April sind folgende Beamte beurlaubt worden: Stadtrat Levermann (Wohlfahrtsamt), Magistratsrat Dellwig und Dresnig, Stadtsekretär Weilpe, Brandoberinspektor Beckmann, Polizeikommissar Leinberger. Zwei Stadtobersekretäre, gegen die ein Dienststrafverfahren schwebt, sind mit sofortiger Wirkung ihres Dienstes, unter Einbehaltung der Hälfte ihres Einkommens, enthoben worden. An den städtischen Krankenanstalten sind mit sofortiger Wirkung sämtliche jüdischen Aerzte beurlaubt worden, darunter die Oberärzte Prof. Engel und Samson. Der Privatdozent Meyer zur Hörste von der Universitätsklinik wurde ebenfalls beurlaubt. — Dem Wohlfahrtsamt ist eine Verfügung zugegangen, wonach die bestehenden Verträge mit jüdischen Zahnärzten sofort zum nächstzulässigen Termin zu kündigen sind. — Beim Stadttheater wurde die sofortige Beurlaubung von jüdischen Kräften verfügt. Es handelt sich um den Kapellmeister Wolfes, die Opernsänger Weltner, Ucko und Bodner, sowie die Sängerin Frau Wolfrein. Eine Entlassung von jüdischen Angestellten ist auch in der Stadtverwaltung selbst durch den Staatskommissar angeordnet worden. Zum Pressereferenten für die Stadt Dortmund wurde der bisherige journalistische Hilfsarbeiter beim Presseamt, Dr. Wagner, bestellt. — Der Staatskommissar hat außerdem einen Aufruf erlassen, in dem er die Beamten der Stadt und die ganze Bevölkerung zur tatkräftigen Mitarbeit auffordert. Die persönlichen Interessen des Einzelnen seien in dieser schweren Stunde auszuschalten. Alle persönlichen Einzelwünsche und Anträge, mit denen er überschüttet werde, weise er ohne Ansehen der Person zurück. Zum Schluß betonte der Staatskommissar, daß er seine ganze Kraft daransetzen werde, die Sauberkeit in der Dortmunder Stadtverwaltung wieder einzuführen.

25 000 Besucher

auf der Bauausstellung in Münster.

Münster, 4. April.

Die Große Bauausstellung Münster 1933 „Das billige Haus zum festen Preis" wurde am 2. April abends geschlossen, nachdem im Laufe des Tages die Besucherzahl von 25 000 erreicht worden war. Die Ausstellung hat während ihrer ganzen Dauer besonders starkes Interesse in der westdeutschen und auch holländischen Architektenschaft gefunden, aus deren Reihen viele Hundert zum Studium der Ausstellung nach Münster kamen. Wie eine Rundfrage ergab, sind auch diese durchweg mit dem Erfolg der Ausstellung zufrieden. Häuser in der Preislage bis zu 10 000 RM. wurden verschiedentlich sehr oft mit gleichzeitigem Abschluß eines Bausparvertrages in Auftrag gegeben.

Waffenlager ausgehoben.

Essen, 4. April.

Wie die Polizei meldet, gelang es nach langwierigen Beobachtungen der SA. im Segeroth in der Nacht zum 4. April im Hause Nordhof 41 unter dem Fußboden des Taubenschlages ein umfangreiches Sprengstoff- und Waffenlager auszuheben. Es wurden beschlagnahmt: ein Minendynamo, drei Handgranaten (selbst gefertigt), fünf Zeitzünder, zehn Sprengkapseln, eine Sprengkapselbatterie, zwei Pistolen 08 mit kurzem Lauf, drei Pistolen 08 mit langem Lauf, zwei Trommelrevolver, elf Marinemauser, ein Schloß dazu, drei Ladestreifen, zwei Seitengewehre, vier Karabinerschlösser, ein Gewehr 98, 600 Schuß Pistolenmunition 08 und 7,65, 39 Schuß Gewehrmunition. Die schuldigen Personen wurden festgenommen.

335 000 Liter schwarzgebrannt.

Aufgehobene Schwarzbrennereien.

Düsseldorf, 4. April.

Von der hiesigen Zollfahndungsstelle wurden in letzter Zeit in der näheren Umgebung Düsseldorfs insgesamt fünf Schwarzbrennereien ausgehoben. Das Schwarzbrennen erfolgte dadurch, daß unangemeldet Rohmaterialien verwendet wurden. Der dan mehrerzeugte Branntwein wurde durch Geheimleitungen der Verzollung entzogen. In einem Fall dürfte es sich mit einer Hinterziehung von 225 000 Liter um eine „Rekordleistung" handeln, während in den vier übrigen Brennereien insgesamt 110 000 Liter „schwarz verarbeitet" wurden.

Schwerer Unfall auf dem Bremer Hauptbahnhof.

Zwei Bahnbeamte getötet.

Auf dem Bremer Hauptbahnhof wurden zwei Ueberwachungsbeamte der Reichsbahn, als sie einem aus Richtung Vegesack kommenden Personenzug ausweichen wollten, von dem aus Hamburg herankommenden Eilzug erfaßt und auf der Stelle getötet. Beide Beamte waren Familienväter.

Hauptschriftleiter: Otto Zobel.
Verantwortlich für Politik und Handel: L. H. Hamp; für Kommunalpolitik und Feuilleton: Dr. Wilh. Brepohl; für Musik sowie „Verbreitungsgebiet" Dr. Wilh Niemöller; für den Anzeigenteil: Wilh. Ehlerding; sämtlich in Gelsenkirchen. Berliner Schriftleitung: Dr. Curt Metger, Berlin SW 61. — Druck und Verlag der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung" Carl Bertenburg.

Geschäftliche Mitteilung.

Frühjahrskuren mit der Fachinger Heilquelle.

Trinke jeden Morgen ein Glas Fachinger, und Du wirst Dich stets frisch und gesund fühlen! Besitzt doch gerade dieses natürliche deutsche Heilwasser die Eigenschaft, die Gewebe und Adern gründlich zu reinigen und die durch die tägliche Körpertätigkeit entstehenden Schlacken fortzuschwemmen. „Fachinger" trägt daher wesentlich zur Stärkung und Kräftigung des Körpers bei. Tausende aller Stände und Berufe, darunter auch viele Aerzte, trinken es täglich und erhalten sich dadurch frisch und gesund!

Rundfunk

Mittwoch, den 5. April.

6,45—7,00 **Leibesübungen.** Dr. Ludwig Bach: **Atmungs- und Haltungsgymnastik**
7,00 **Wettervorhersage und Zeitangabe**
7,05—8,00 **Morgenkonzert** (Schallplatten)
8,00 **Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen**
8,05—8,30 **Frau und Recht.** Hildegard Westhoff-Niemeyer: **Jugendliche vor Gericht**
9,30—9,45 **Funkwerbung.** 10 Minuten für die fortschrittliche Hausfrau aus der Opekta-Küche
9,45—10,00 **Gymnastik für Frauen.** Hilde Bremus
10,00 **Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen**
10,15—11,15 **Mensch und Welt,** Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose
11,20—12,00 **Schallplattenkonzert**
12,00—12,50 Vom Südwestfunk Frankfurt:
Unterhaltungskonzert, Leitung: Walter Caspar
1. Ouvertüre zur Oper „Die Matrosen" Flotow
2. Fackeltanz aus der Oper „Der Landfriede" Brüll
3. Introduktion und Tarantella aus der Tanzsuite „Ein Märchen aus der Campagne" Brüll
4. Nixenwalzer aus dem Ballett „Donaunixe" Bayer
5. Potpourri aus der Operette „Die Perle von Iberien" Hellmesberger
6. Frühlingseinzug, Marsch Blon
7. Flora, Polka-Mazurka Hellmesberger
8. Quadrille nach Motiven der Operette „Der Feldprediger" Millöcker
9. Potpourri aus der Operette „Das Sonntagskind" Millöcker
10. Steirische Buam, Marsch Neumann

12,50 **Wetterbericht, Zeitangabe und Mittagsmeldungen I**
13,00—14,30 **Mittagskonzert** des Kleinen Orchesters Münster
1. Gruß an Münster Lange
2. Ouvertüre zur Oper „Maritana" Wallace
3. Träume auf dem Ozean, Walzer Gungl
4. Melodien aus der Oper „Die Favoritin" Donizetti
5. Aus dem Reiche der Sonne, zweite japanische Suite Yoshitomo
6. Zweite slawische Rhapsodie Friedemann
7. Potpourri über beliebte Themen von Joh. Strauß, Millöcker und Suppé Ziehrer

Gegen 14,00 **Mittagsmeldungen II**
14,30 **Funkwerbung mit Schallplatten**
15,30 **Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe**
15,50—16,15 **Verkehrsfragen der Gegenwart.** Eitel Friedrich R. von Manteuffel: **Der Luftverkehr Europa—Südamerika**
16,20—16,40 **Lebende Dichter.** Reinhard Goering: **Die Braut** (Erzählung)
16,40—17,00 **Das westdeutsche Handwerk.** Direktor Dr. Lübbering: **Gewerkschafts- und Tarifvertrag im Handwerk**
17,00—17,50 **Beiverkonzert**
Eins ins andere
Kläre Hansen (Sopran), Else Schmitz (Sopran), Hans Wode (Bariton), Wilhelm Striensz (Baß), Walter Schneiderhan (Geige), Karl Delseit (Klavier)
17,50—18,10 **Natur und Geist.** Dr. Helmut Pleßner: **Kausalität und Freiheit**
18,10—18,30 **Vor allem Gesundheit.** Dr. Arthur Lukowsky: **Die Vererbung beim Menschen**
18,30—18,50 Dr. Adolf von Grolman: **Münster und Dome am Oberrhein. 1. Konstanz, Reichenau, Basel**
18,50 **Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht**
19,00—20,00 Reichssendung: **Stunde der Nation**
20,00 **Erste Abendmeldungen**
20,05—20,55 **Meister ihres Fachs** (Schallplatten)
Adolf Busch (Violine), Wilhelm Kempff — Walter Rehberg — Rudolf Serkin (Klavier), Elisabeth Schumann (Sopran), Heinrich Rehkemper (Bariton)
21,00
Mozart
Das Orchester des Westdeutschen Rundfunks
Leitung: Buschkötter
Solist: Hans Belz (Klavier)
1. Serenade in D-Dur (K. V. 239)
2. Klavierkonzert A-Dur (Hans Belz)
3. Jupiter-Sinfonie C-Dur

22,20 **Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht**
Gegen 22,30—22,50: Aus dem Gürzenich, Köln: **Die Weltmeisterschaften im Billard,** Sprecher: Ernst Oidtmann (Wachsplattenbericht)
22,50—24,00 Vom Bayrischen Rundfunk München: **Nachtmusik,** Leitung: Erich Kloß

Stadtschänke Arminstr. 14/16
Das gemütliche Bierlokal
Mittag- und Abendtisch ab 50 Pfennig
Täglich Konzert

Die Sorgen einer Frau.

Wenn man in gesicherter Stellung ist und solch allerliebstes Frauchen besitzt wie ich, dann hat man Ursache, glücklich zu sein. Und das waren wir auch beide. Unsere glückliche Ehe währte nun schon über acht Jahre.

Da legte sich ein leichter Schatten auf unser Glück. Meine kleine Frau war zuweilen betrübt. Warum? Ich forschte nach der Ursache. Zunächst behalf sich mein Evchen mit Ausflüchten. Als ich aber nicht nachließ, konnte ich schließlich die Ursache ihres Kopfhängens herausbekommen. Also: Frauchen hatte in ihren Augenwinkeln kleine Falten entdeckt. Und diese Fältchen ließen sich nicht wegbringen, wollten sich anscheinend sogar weiter ausbreiten.

„Ich will aber von der Jugend noch nicht Abschied nehmen, Gerhard; niemals will ich altern. Ach, Gerhard, ich bin ja so unglücklich ...!"

Meine Tröstungen wirkten nur ein paar Stunden. Sie ließ sich ihren Kummer nicht ausreden. Ich riet ihr, es doch einmal mit einem Schönheitsmittel zu versuchen. „Ach, das habe ich ja getan, Gerhard. Aber Du siehst doch ...."

„Was sollte ich tun? Ich suchte Spezialisten auf, wir probierten mancherlei Mittel, aber fanden nicht die richtige Hilfe.

Dann aber kam der große Wurf. Wir fanden das Mittel, das mein Frauchen wieder glücklich machte. Ein Arzt, der unserem Sportklub angehörte, sprach von der ausgezeichneten Wirkung, die seine Frau durch Marylan-Creme gehabt habe.

Marylan-Creme? Den Namen mußte ich mir merken. Ich befragte diesen Arzt weiter. Er sagte, Marylan-Creme sei das beste Mittel, das er sich denken könne: die graue Haut würde bald rosig, Falten verschwänden und selbst reifere Gesichter würden bei regelmäßiger dauernder Behandlung verjüngt und verschönt. Kurz: Marylan-Creme sei ein Idealmittel. Und er übergab mir gleich ein Büchlein über die Marylan-Gesichtspflege, das jeder völlig kostenlos erhalten kann. Diesem Büchlein entnahm ich wertvolle Anregungen. Dann beschaffte ich mir die kostenlose Probe Marylan-Creme.

Seitdem hat Frauchen die wirklich famose Marylan-Creme ständig in Benutzung, und mag sie nicht mehr missen. Fabelhaft, wie der Teint schöner und liebreizender wurde, und wie die Fältchen aus dem Gesicht verschwanden.

Jahre sind seitdem vergangen, aber Frauchen ist schön, jung und froh geblieben.

Auch Sie sollten eine kostenlose Probe Marylan-Creme, die ein rein deutsches Erzeugnis ist, versuchen und auch das kostenlose Büchlein über wirksame Gesichtspflege lesen. Bedenken Sie, daß 26 000 (die Zahl ist notariell beglaubigt) Lob- und Dankbriefe von Damen und Herren über die verjüngende Wirkung der beliebten Marylan-Creme vorliegen.

Sie haben es leicht: schneiden Sie einfach den endstehenden Gratisbezugschein aus, legen Sie ihn in einen offenen Briefumschlag, kleben Sie eine Vier-Pfennig-Marke auf, und auf die Rückseite des Umschlages schreiben Sie dann Ihre genaue Adresse.

Gratisbezugschein: An den Marylan-Vertrieb, Berlin 225, Friedrichstraße 24. Erbitte eine Probe Marylan-Creme, sowie das Büchlein über kluge Schönheitspflege, beides vollkommen kostenlos und portofrei.

Heute morgen 6 Uhr entschlief nach langem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Konditormeister

Karl Berges

im vollendeten 72. Lebensjahr.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Gertrud Berges geb. von Eicken
Otto Berges
Marie Berges
Klara Berges geb. Stohlmann
Hedwig Berges
und ein Enkel.

Gelsenkirchen, den 4. April 1933.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 7. April 1933, nachmittags 1/24 Uhr, vom Trauerhause Bochumerstraße 77.

Die Trauerfeier ist eine halbe Stunde vorher.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zugehen sollte, diene dieses als solche.

Ich habe einen guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten. 2. Thim. 4, 7

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief sanft gestern abend 9 Uhr, nach kurzem, schwerem Leiden, mein innigstgeliebter Mann, unser treusorgender Vater, Großvater, Schwiegervater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Herm. Mihrmeister

im Alter von fast 66 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Frau Anna Mihrmeister

Gelsenkirchen, Würzburg, Gildehaus, den 4. April 1933.

Die Beerdigung findet Freitag, 7. April, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause Rheinische Straße 57 aus, statt. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

---

25 Jahre

Im Monat April

10 %

Jubiläums-Rabatt

Auf einige Markenartikel nur 5% Rabatt

Röper
LEBENSMITTEL

Statt besonderer Anzeige.

Plötzlich und unerwartet nahm der Herr nach kurzer, schwerer Krankheit meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Anna Roßdeutscher

geb. Janssen

im Alter von 48 Jahren, nach einem arbeitsvollen Leben, zu sich in die Ewigkeit.

In tiefer Trauer:

Karl Roßdeutscher
nebst Kindern
Friedel und Hertha

Gelsenkirchen, Küppersbuschstr. 22, Weener (Ostfriesland), Breslau, Greuelsiefen (Sieg), den 3. April 1933.

Die Beerdigung findet am Freitag, 7. April, nachm. 2.30 Uhr, von der Leichenhalle des evgl. Krankenhauses zum Friedhof in Heßler statt.

Ev. Frauenhilfe
Schalke 4.

Unser liebes Mitglied und unsere Bezirksfrau

Anna Roßdeutscher
geb. Janßen

ist nach kurzer Krankheit am 3. 4. 1933 gestorben. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 7. April, nachm. 3 Uhr, vom evang. Krankenhaus aus. Trauerfeier ½ Stunde vorher. Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Allgemeiner Ost- und West-preußenverein
Bulmke u. Umgegend.

Setzen unsere Mitglieder hierdurch in Kenntnis, daß unsere treue Landsmännin

Frau
S. Zwirzikowski

in die ewige Heimat abberufen worden ist. Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 5. April 1933, nachm. 2¾ Uhr, vom Trauerhause, Frankenstraße 1, aus statt.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Ev. Frauenhilfe
Altstadt.

Unser liebes Mitglied, **Frau Witwe**

Lisette Klein
geb. Pohl

ist am Sonntag nach kurzer Krankheit gestorben. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 6. April, nachmittags 3¼ Uhr, vom evang. Krankenhause aus.

Der Vorstand.

Ausschreibung.

Die Fuhrleistungen für das Straßenbauamt im Ortsteil Gelsenkirchen (Tagelohnfuhren u. Waggonabfuhren) für die Rechnungsjahre 1933/34 sollen vergeben werden. Angebotshefte können im Hans-Sachs-Haus, Zimmer 521, eingesehen und gegen Zahlung von 2 RM bezogen werden. Einreichungs- und Oeffnungstermin: Mittwoch, den 12. April, 10 Uhr, im Hans-Sachs-Haus, Zimmer 529.

Gelsenkirchen, den 4. April 1933.

Oberbürgermeister.

Vertretung

f. Groß-Gelsenkirchen zu vergeben. Herren mit Bez. zu Architekten, Bauunternehmern und Bau-Materialienhandl. z. Verkauf von Leichtbaustoffen gesucht.

Angeb. unt. **C. F. 7637** an **Ala-Haasenstein & Vogler, Essen**

Kräftiger, intell.

Junge

15 bis 16 Jahre, als **Bote** gesucht. Zu melden 6 bis 7 Uhr

Kraffzik,
Leopoldstraße 28.

Vertreter gesucht

für den Verkauf d. Union-Regina-Apparates, 2 DRP. Der Apparat lief. in wenig. Sekunden mit 2 Griffen spielend bequem Tafelwasser, Limonaden u. Sodawass. zu bish. nie gekannt. bill. Preis. Herren, die Verbindung z. Hotel- u. Rest.-Gewerbe, z. Anstalten, Ausfl.-Heimen usw. haben, wollen sich weg. einer Bezirksvertretung nur schriftlich wenden an:

Schafferer & Co., Freiburg i. Breisg.

Vertreter

zum Verkauf von Betriebsstoffen und Oelen unter günstigen Provisionsbedingungen von großer Mineralölfirma gesucht für Gelsenkirchen, Buer, Wattenscheid, Herne, Recklinghausen und Umgebung. Angebote unter **D. O. 5174** an Ala Haasenstein & Vogler, Dortmund.

Spezialist

für unsere Abtlg. Großleben gesucht! Charaktervolle völlig einwandfreie Persönlichkeiten, die vorwärts kommen wollen, erhalten bei uns eine gute Dauer-Existenz. Nur völlig ausführliche Offerten wolle man einreichen unt. A. Z. 715 a. d. Allg. Ztg

---

Wir suchen

zu den Preisflügen

3 Herren

zum Errechn. der Preise. Gewandt., sicheres Rechnen mit der Logawalze Beding. Bewerbungen sofort unter A. Z. 720 an die Allgem. Zeitung.

Als Vorsteher des Büros für **Kesselbau und Blechkonstruktionen** eines großen Unternehmens im rheinisch-westfälischen Industriegebiet wird zum bald. Eintritt ein selbständiger

Ingenieur

gesucht, der neben tüchtigem theoretischen Wissen gute praktische Erfahrungen besitzt und befähigt ist, Angebote usw. mit Erfolg bei der Kundschaft zu vertreten. Angeb. mit Zeugnisabschriften, Lebenslauf sowie Angabe von Empfehlungen und Gehaltsansprüchen sind unter A. Z. 693 an die Allgem. Zeitung zu richten.

Nähe Möntingplatz zu vermieten:

a) für sof. 5-Zimmerwohn. m. Diele, Baderaum und Vorratskammer;
b) zum 1. Mai 6-Zimmerwohn. m. Diele, Baderaum, Vorratskamm. und Balkon;
c) zum 1. Juni 6-Zimmerwohn. m. Diele, Baderaum, Vorratskamm. und Balkon.

Ang. u. A. Z. 697 a. d. Allg. Ztg.

Herrschaftliche 7 bezw. 6 Zimmer-Wohnung

mit allem Komfort (Neubau) im Stadtzentrum per sofort oder später preiswert zu vermieten. Ang. unter A. Z. 605 an die Allg. Zeitung.

Gewinner gesucht

für 114 Millionen Reichsmark der Staatslotterie

Ein Achtel-Los 5.— RM

Degenhard
Staatliche Lotterie-Einnahme
Gelsenkirchen.
Georgshaus (am Neumarkt)

Erste Ziehung: 21. bis 22. April 1933

Aeußerst günstige Kaufgelegenheit

bietet Ihnen der Jubiläums-Verkauf

60 Jahre Uhren-Menges

nur Bochumerstraße 29

---

1 vierräumige Neubauwohng.

1. Etg., nebst Diele, Bad, evtl. Garage, mit reichl. Zubehör ausgestattet, sofort zu vermieten.

Näh. Wannerstr. 28, 1. Etage rechts.

3-4 Zimmer

mit Lagerplatz gef. Schr. Ang. u. A. Z. 717 an d. Allg. Z.

---

4 Zim.-Altwohnung

part., zum 1. Mai zu vermieten. 8513

Wittekindstraße 15.

Abgeschlossene 8516

3 Zim.-Wohng.

mit Bad und Balkon zum 1. 5. zu verm. Zu erfr. Allg. Ztg.

Abgeschl. 2räumige

Neubauwohng.

zu vermiet. Zu erfr. Ueckendorferstr. 192 I

Abgeschlossene

6 Z.-Part.-Wohnung

mit Mans. u. sonst. Zub., dir. a. Stadtgart., mit od. ohne Garage z. 1. Juli zu vermiet. **W. Dagge** Essenerstraße 58.

Am Stadtgarten, **Wittekindstraße und Zeppelinallee** zwei **3räum., eine 7räum.** und **drei 6räumige herrschaftliche**

Etagen

m. Zubeh. u. Zentralhzg., eine 5räumige Etage m. Kachelofenheizung, u. **Kirchstraße 56** eine **5räum. 2. Etage** mit Zubehör sofort od. spät. zu verm. Näh. Büro **Wittekindstr. 27** T. 23660

---

3 Zimmer-Neubauwohng.

mit allem Zubehör sofort zu vermieten **Hildegardstraße 31,** parterre rechts.

Schöne

3 Zim.-Wohng.

mit Badez. 2c. zum 1. Mai preisw. zu vermieten. 2155

Zu erfr. Allg. Ztg.

Beamter, kinderlos, sucht möglichst sofort schöne, ruhige 8508

3 Zimmer-Wohnung

mit Speisek. als Dauerwohnung.

Angeb. unt. A. Z. 721 an d. Allg. Ztg.

Neubauwohnung

2 Zimmer, abgeschl., zum 1. 5. zu verm. Auf dem Bettau 6.

Jg. Ehep. s. z. 1. 5.

2 Zim.-Wohng.

Angeb. unt. A. Z. 722 an d. Allg. Ztg.

Abgeschlossene 8515

2 Zim.-Wohng.

mit Bad zum 1. 5. zu vermieten.

Auf'm Wasserkamp 26

Tausche

3 Zimmer mit Stall gegen eine gleiche Wohnung. Zu erfr. in d. Allg. Ztg. 8507

---

3 Zim.-Wohng.

in Rotthausen zum 1. 5. zu vermieten.

Joh.-Strauß-Weg 25.

Gr. Mansarde

sofort zu vermieten. Thomasstraße 21.

Fahrräder u. Fahrradteile

kauft man am besten und billigst in der bekannten

Fahrrad-Handlung
Ernst Kämper
Vereinsstraße 48.

Fahrraddecken . von 0.75 an
Ketten . . . . . von 0.85 an
Bremsen . . . . . von 0.65 an

---

2 Mans.-Zimm.

od. 1 groß. Zimm. von jg. Ehep. gesucht. Off. u. A. Z. 719 an die Allg. Z.

Berufstätige Dame wünscht helles

leeres Zimmer

Nähe Hbf. Ang. u. A. Z. 725 an Allg. Ztg

Einfach

möbl. Zimmer

mit Gas und Kochgelegenheit sof. zu vermiet. Bochumerstraße 93, part.

Gut möbl. Zimmer

an 1 od. 2 Pers. zu verm. Wiehagen 21. (1 Minute v. Hbf.)

Gut möbl. Zimmer

sofort od. später zu vermiet. Kirchstr. 45.

Besser möbl. Zimmer

an Herrn od. Dame mit od. ohne Pens. sof. od. z. 15. April zu vermieten.

Hochstraße 5, 2. Etg.

Gut möbl. Zimmer

mit od. ohne Pens. zu vermieten. **Stolle** Florastraße 62.

Ein od. zwei besser

möbl. Zimmer

sofort zu vermieten **Hindenburgstr. 13.**

Groß. gutmöbliertes

Frontzimmer

ist an Herrn zu vermiet. **Franz-Bielefeldstraße 35, I.**

Eine größere Anzahl gebrauchter

Pianos

von 200,— Mk. an auch gegen Raten abzugeben.

Pianohaus Rating, Hindenburgstraße 5.

Gebr. Herren- und Damen-

Räder

auch einige fast neue, billig zu verkaufen

E. Kämper
Maschinen-Handlung
Vereinsstr. 48

Maß-Anzüge

aus guter Schneiderware v. 90.- Mk. an. Bergische und Dürener Qualitäten von 105.- Mk. an. Daselbst entglänzen der getr. Anzüge.

H. Hundgeburth
Schneidermeister
Grillo- u. Gartenstr.-Ecke
Telefon 23378

Gebrauchtes 8446

Markenpiano

modern, schwarz pol., für 350 ℳ zu verk. Offerten unt. A. Z. 701 an d. Allg. Ztg.

Der schöne Schmuck

in großer Auswahl zu billigen Preisen nur von

F. Kettgen Bahnhofstr. 17

Elektrolux
Qualitäts-Staubsauger
der ELEKTROLUX-WERKE
Berlin-Tempelhof

Jetzt ab RM 7.—

Verkaufsstelle Essen
Huyssenallee 91
Telefon 24264

Fast neues modernes

Schlafzimmer

(finnische Birke) erste Qualität und Ausführung, billig zu verkaufen.

Möbelhaus Weber, Kreuzstraße.

Läuferschwein

billig zu verkaufen. Seidlitzstraße 26 III.

Motorrad

Zündapp 200 ccm **Tornax** 600 ccm billig zu verkaufen. Grenzstraße 100, Hof

---

Waschtisch

Gasofen, **großer Spiegel** billig zu verkaufen. Sellmannshof 2.

Portland-zement

und alle Baustoffe

Düngekalk

Baustoffhandlung
Karl Andres
Ueckendorferstraße 74.
Telephon 22138.

Guterhaltener

Zwillingswagen

zu verkauf. Essenerstraße 92, 1. Et. lks.

Neu eingetroffen. **Enorm billig! Damen-Frühjahrsmäntel** v. 5,50 ℳ an. **Herren-Anzüge** von 14,50 ℳ an. **Gelegenheitskäufe** in vielen Sachen. **Es lohnt sich! Schlüking,** Elisabethstraße 15, am Fleischmarkt. Fürsorgescheine werden in Zahlung genommen.

Kunststopferei Gillet

nur Arminstr. 21
Ruf 246 38

Kegelbahn

frei.
Stalberg,
Rheinelbestraße 32.

Heißmangel Std. 80 Pf. Wäsche w. a. **Wunsch abgeh. u. wied.** zugest. **Kosuch,** Grillostraße 38. **Tel. 221 33**

Guterhaltener

Kinderwagen

Brennabor-Faltwag. billig zu verkaufen. **Ed. Böttcher,** Heßler Hoffmannstraße 13.

Achtung Frauen!

Kinder-Sportwagen
Mk. 10.50
vor- und rückwärts
Faltwagen
Markenware m. vernickelten Speichen
Mk. 27.50

E. Specht
Schalkerstr. 167
(früh. Kaufhaus Bär)

Spiegel Geschliffene Gläser

Gustav Ullmann
Schalkerstr. 31

Osterwunsch!

Wer will mir treuer Lebenskamerad sein? 28 Jahre alt, schlank, 1,70 m groß, evang., häusl. u. schneidere. Wäscheausteuer und etwas Ersparnisse. Kriegsbeschäd.-angen. Vermittlung unerw. Offerten unt. A. Z. 716 an d. Allg. Ztg.

Schäferhund

zugelaufen.
Tierschutzverein,
Telefon 212 15.

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.

Statt besonderer Anzeige.

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief infolge eines Schlaganfalles heute abend 6.30 Uhr unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante

Frau Witwe

Marie Hulda Klumb

geb. Becke

im festen Glauben an ihren Erlöser im Alter von 70 Jahren. Sie folgte ihrem Gatten nach 2 Monaten.

In tiefem Schmerz:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gelsenkirchen, Düsseldorf, Groß-Neuhausen, Oberhausen, Hamborn und Hunsrück, den 3. April 1933.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 7. April 1933, nachmittags 3.30 Uhr, vom Sterbehause Herdstr. 81 aus, statt. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Redegewandte

Damen und Herren

für den Besuch von Privaten b. sehr gut. Verdienst sofort gesucht. Keine Vers. oder Zeitschrift. Angeb. unt. A. Z. 718 an d. Allg. Ztg.

Lehrling

mit bess. Schulbild. sof. gesucht. **Drogerie Jul. Schmitz** Grillostraße 64.

Tüchtiger, junger **Schuhmachergeselle** mit b. Zeugn. sucht sofort oder später

Stellung

bei bescheid. Anspr. (wöchentl. 8—10 ℳ und freie Station).

Willi Hillebrecht, Moringen (a. Solling) Neuestraße 9.

Tüchtige

Putzverkäuferin

und 1 **Laufmädchen** für sofort gesucht.

Bahnhofstraße 16.

Perfekte

Köchin

sofort gesucht. 2226

Schlachthofschenke.

Restaurat.-Köchin

die auch Hausarbeit übern., sof. gesucht. Offerten unt. A. Z. 723 an d. Allg. Ztg.

Schulentlass. ehrlich.

Laufmädchen

sofort gesucht.

Drogerie Schmitz Grillostraße 64.

Kochlehrmädchen

sofort gesucht ohne gegens. Vergütung. Vorzustell. bei Frau **Maria Linnekugel,** Marktstraße 11.

Suche tüchtiges 8499

Mädchen

welches zu Hause schlafen kann. Selb. muß in bess. Haush. tätig gewesen u. in sämtl. Arbeiten u. Kochen firm sein. Zu erfr. Allg. Ztg.

Junges Mädchen

für halbe Tage zum Putzen gesucht.

Schlachthofschenke.

---

3 Zim.-Wohng.

im Hause Viktoriastr. 47 I. z. 15. April für 39 ℳ zu verm. Näheres **Eilers,** Kaiserplatz 6.

Ladenlokal

Bochumerstraße 104 (2 Schaufenster) mit Zimm. Wasser, Gas u. elektr. Licht vorh., billig zu vermieten. Zu erfragen 2216

Wilhelminenstr. 177

In guter Geschäftslage ein helles

Ladenlokal

mit 2 Schaufenstern und 3 dahinterliegenden Zimmern zu vermieten.

Zu erfragen Hindenburgstr. 81.

Handwerker.

Sch. helle, 100 qm gr.

Werkstatt

mit Lagerraum nebst 3räum. Altw. zum 1. Juli billig zu vermieten. 8510

Hasselberg, Rotth., Steinfurtstraße 16.

Ladenlokal

mit einer 2 Zimm.-Wohnung sowie eine **4 Zimmer-Wohnung** mit Mans., Altbau, zu vermieten.

F. Stallmann, Gels., Heßlerstr. 16.

Schönes

leeres Zimmer

zu vermieten. 8514

Ottilienaustraße 13

Suche zum 1. 5. eine

5 Zim.-Wohng.

mögl. m. Bad. Einfamilienh. m. Gart. bevorzugt. Angebote m. Preis unt. A. Z. 726 an d. Allg. Ztg.

---

4 Zimmer

abgeschl., Balk., Küche m. Kämmerch., Keller, in herrl. Lage nahe am Walde, an ruh. Mieter sof. od. spät. zu vermieten. Preis nach Vereinbarung.

Otto Böger, Luftkurort Steinbergen 150.

Pens. Beamt. (drei erw. Pers.) sucht z. 1. Mai evtl. später abgeschlossene 8519

4 Zimmer-Wohnung

in bess. Hause. Ang. mit Preis u. A. Z. 724 an d. Allg. Ztg.

Wohnung

3—4 Zimmer (abgeschlossen) an ruhige Mieter bill. zu vermieten. Zu erfragen Wilhelminenstr. 177

Bessere abgeschloss.

3 u. 4 Zimmer-Neubauwohng.

zu vermieten.

Baugeschäft Freienstein R. Bohwinkelstraße 45.

Trauerbriefe, Trauerdankkarten

liefert in kürzester Frist

Buchdruckerei Carl Bertenburg
Gelsenkirchen ■ Wildenbruchstr. 27 ■ Telefon 216 41

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.